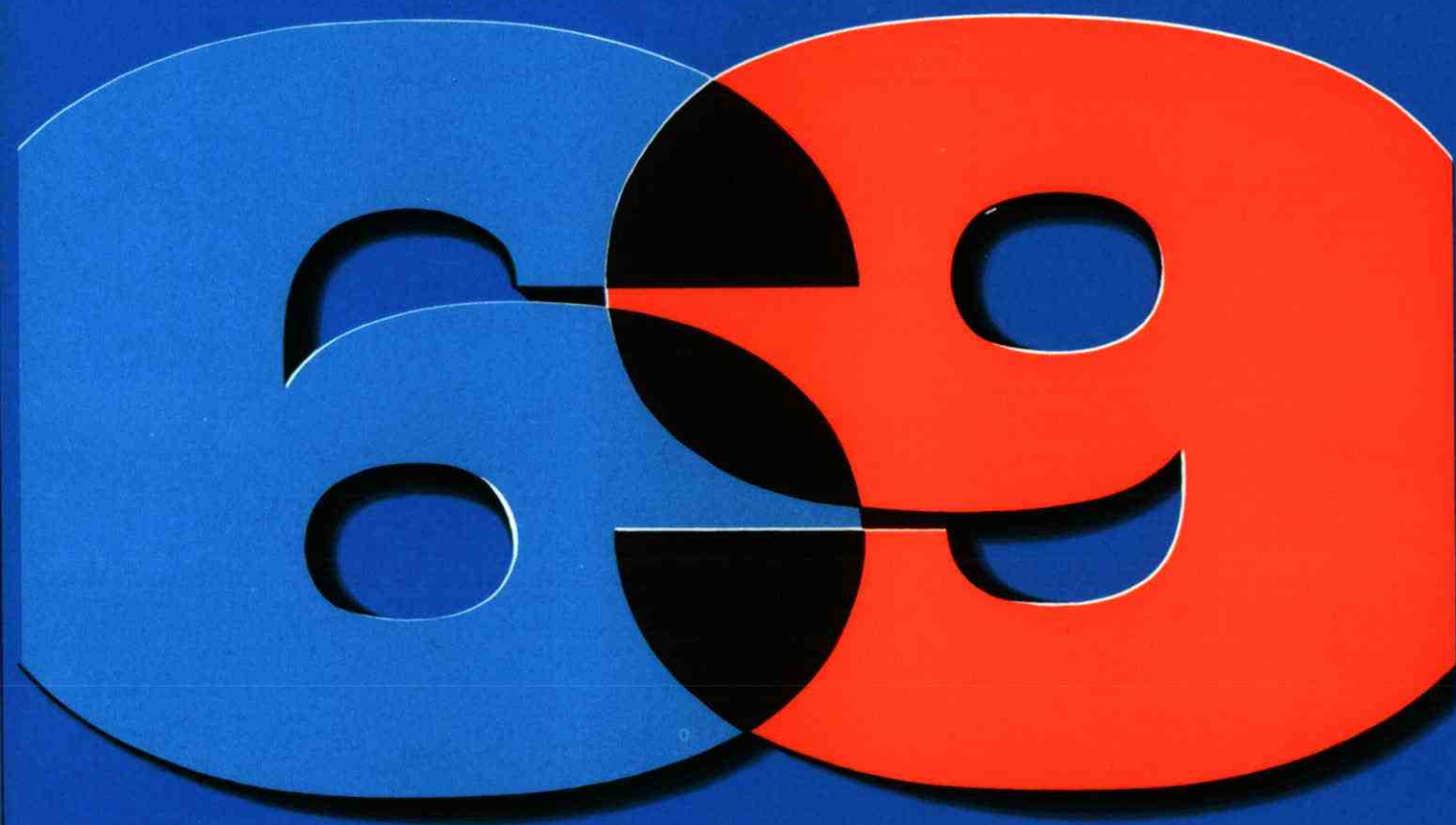


DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1969

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1969

Am 30. Oktober 1969 ist

HERR ERICH BECHTOLF

im 79. Lebensjahr verstorben.

45 Jahre seines Lebens hat er für unsere Bank gewirkt und mit seiner starken Persönlichkeit an entscheidender Stelle zu ihrer Entwicklung maßgeblich beigetragen. 1942 in den Vorstand berufen, hat er sich insbesondere in den schweren Nachkriegsjahren außerordentliche Verdienste um unsere Bank erworben. Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand im Jahr 1959 trat er in den Aufsichtsrat ein, dessen Vorsitzender er von 1960 bis 1967 war.

Ausgestattet mit großen Gaben des Herzens und des Geistes, war uns der Verstorbene in seinem liebenswerten menschlichen Wesen sowie in seiner hohen Berufsauffassung Freund und Vorbild zugleich. Das Gedenken an ihn wird in unserem Hause fortleben.

Am 23. Januar 1970 ist

Herr Dr. jur. Dr. rer. pol. h. c.

ERNST HELLMUT VITS

im 67. Lebensjahr verstorben.

Er war uns jahrzehntelang in Freundschaft verbunden. Als Mitglied unseres Aufsichtsrats, für den er bis zuletzt auch im Kreditausschuß wirkte, sowie zeitweilig als stellvertretender Vorsitzender des Beraterkreises unserer Bank gehörte er zu dem Kreis unserer engsten Ratgeber. Mit seinem klugen, abgewogenen Urteil, seinen großen industriellen Erfahrungen und unternehmerischem Weitblick hat er uns wertvolle Hilfe geleistet und sich mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit für unser Institut eingesetzt.

Der Verlust dieses treuen Freundes trifft uns schwer. Wir trauern tief um ihn und werden seiner stets in dankbarer Verehrung gedenken.

Aus dem Kreise unserer Beiratsmitglieder verstarben
die Herren

DR. FRIEDRICH DORN

Vorsitzender des Vorstandes der Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim

DIPL.-ING. DR.-ING. E. H. ALFRED FR. FLENDER

Gesellschafter und Vorsitzender des Gesellschafterausschusses
der Fa. A. Friedr. Flender & Co., Bocholt

S. D. FRIEDRICH PRINZ ZU FÜRSTENBERG

Meßkirch (Baden)

ARIUS RUTGERS VAN DER LOEFF

Geschäftsführender Gesellschafter der XOX-Biskuitfabrik GmbH, Kleve

DR.-ING. HEINRICH MAY

Mitglied des Vorstandes der Wilke-Werke Aktiengesellschaft, Braunschweig

DR. KURT RASCHIG

Gesellschafter und Geschäftsführer der Dr. F. Raschig GmbH, Ludwigshafen (Rhein)

THEODOR SCHECKER

Mitglied des Aufsichtsrats der Howaldtswerke Hamburg AG, Hamburg

GUSTAV SEELIGER

Gutsbesitzer, Rittergut Wendessen über Wolfenbüttel

KURT V. v. SYDOW

i. Fa. Harburger Oelwerke Brinckman & Mergell, Hamburg

FRITZ VORSTER

Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Chemischen Fabrik Kalk GmbH, Köln

CHRISTIAN WIRTH

Geschäftsführender Gesellschafter der Filzfabrik Fulda GmbH & Co.,
der Dura Tufting GmbH, der Laurin-Hausschuhfabrik GmbH, Fulda

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Durch Tod verloren wir aus dem Kreis unserer aktiven Mitarbeiter

Josef Alzen, Köln	Gertrud Köhler, Hannover
Adam Bodenheim, Köln	Gerhard Krause, Hamburg
Alice Bromberg, Gütersloh	Johannes Krüger, Krefeld
Alfred Büchner, Frankfurt	Manfred Kühnreich, Andernach
August Burkhardt, Frankfurt	Paul Laib, Hamburg
Eugen Buschle, Friedrichshafen	Hans Liegert, Frankfurt
Friedrich-Wilhelm Dein, Gummersbach	Eva Maier, Schwäbisch Gmünd
Wijnand Dieckman, Hannover	Edith Müller, Bielefeld
Wolfram Diederich, Pirmasens	Artur Näke, Aachen
Heinz Diefendahl, Rheinhausen	Willi Nimmermann, Hohenlimburg
Dr. Wolfgang Diesel, Dortmund	Alfred Noack, Hannover
Josef Dumm, Essen	Rudolf Nuss, Speyer
Wilhelm Fiss, Düsseldorf	Ewald Paning, Düsseldorf
Kurt Forsthoff, Wuppertal	Manfred Peschmann, Duisburg
Helmut Gerdau, Frankfurt	Anneliese Rothe, Köln
Ernst Göpfert, Bremen	Else Rühlmann, Gummersbach
Erika Grein, Frankfurt	Albert Sachse, Düsseldorf
Philipp Grimm, Frankfurt	Gerhard Silkeit, Hagen
Anton Haas, Göppingen	Adam Schaub, Frankfurt
Hermann Haitz, Freiburg	Günter Schmitz, Köln
Herman Halbleib, Frankfurt	Karl Schultz, Frankfurt
Rolf Hansen, Hamburg	Kurt Schulze, Duisburg
Franz Harnik, Düsseldorf	Karl Schupp, Frankfurt
Jutta Heil, Celle	Horst Schwittay, Braunschweig
Ernst Hermann, Mannheim	Dr. Tom Still, Düsseldorf
Willi Herrmann, Mannheim	Friedrich Tiffe, Stuttgart
Herbert Höfer, Neuwied	Wilhelm Ulbert, Wuppertal-Cronenberg
Friedrich Hohmann, Weinheim	Heinz Vorbrook, Düsseldorf
Renate Jacobs, München	Georg Wagner, Frankfurt
Paul Jansen, Würzburg	Richard Weber, Mannheim
Josef Jordan, Düsseldorf	Irmela Wellner, Detmold
Hans Jürgensen, Kassel	Wilhelm Winter, Hamburg
Georg Kämpf, Frankfurt	Elfriede Witte, Neheim-Hüsten
Wilfried Kayser, Einbeck	Ernst-August Wulff, Kiel
Gerhard Kiesewalter, Pirmasens	

Wir beklagen den Tod von 303 Pensionären unserer Bank.

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Tagesordnung für die Hauptversammlung	13
Aufsichtsrat	15
Beraterkreis	16
Vorstand	17
Direktoren	18
 Bericht des Vorstandes	
Volkswirtschaftliche Entwicklung	21
Geschäftsentwicklung unserer Bank	30
Personal- und Sozialbericht	36
ZUM JUBILÄUM	39
Erläuterungen zum Jahresabschluß	40
Entwicklung der Eigenen Mittel	48
 Bericht des Aufsichtsrats	49
 Jahresabschluß 1969	
Jahresbilanz	52
Gewinn- und Verlustrechnung	54
Bilanzentwicklung vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1969	56
 Konzernabschluß 1969	
Konzerngeschäftsbericht	61
Konsolidierte Bilanz	68
Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung	70
 Anlagen	
Verzeichnis der Beteiligungen der Deutsche Bank AG	72
Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen	75
Bezirksbeiräte	79
Verzeichnis der Niederlassungen, der angeschlossenen Banken und der Vertretungen im Ausland	97

Tagesordnung

für die am Freitag, dem 15. Mai 1970, 10 Uhr,
im Robert-Schumann-Saal in Düsseldorf, Ehrenhof 4,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1969 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1969

2.

Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1969

4.

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1969

5.

Wahl zum Aufsichtsrat

6.

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1970

Aufsichtsrat

Hermann J. Abs, Frankfurt (Main)

Vorsitzender

Dr. Dr. h. c. Günter Henle, Duisburg

Geschäftsführender Teilhaber Fa. Klöckner & Co.,
Stellv. Vorsitzender

Hans L. Merkle, Stuttgart

Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH,
Stellv. Vorsitzender

Dr. Helmut Fabricius, Weinheim (Bergstraße)

Persönl. haftender Gesellschafter der Fa. Freudenberg & Co.

Fritz Gröning, Düsseldorf

Hermann Helms, Bremen

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“

Dr.-Ing. E. h. Heinz P. Kemper, Herne (Westfalen)

Vorsitzender des Vorstandes der Vereinigten Elektrizitäts- und Bergwerks-Aktiengesellschaft

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Heinz Küppenbender, Oberkochen (Württemberg)

Mitglied der Geschäftsleitung der Fa. Carl Zeiss

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Helmut Meysenburg, Essen

Mitglied des Vorstandes der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks Aktiengesellschaft

Bernhard H. Niehues, Nordhorn

Geschäftsführender Gesellschafter der Fa. NINO GmbH + Co.

Rudolf Schlenker, Hamburg

Vorsitzender des Vorstandes Fa. H. F. & Ph. F. Reemtsma

Dr.-Ing. E. h. Ernst von Siemens, München

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG

Dr. Dr. h. c. Ernst Hellmut Vits, Wuppertal-Elberfeld

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Glanzstoff AG, † 23. 1. 1970

Professor Dr. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c. Carl Wurster, Ludwigshafen (Rhein)

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG

Von den Arbeitnehmern gewählt:

Ottmar Baumgärtner, Frankfurt (Main)

Willi Buckardt, Wuppertal-Elberfeld

Bernhard Drewitz, Berlin

Werner Heck, Frankfurt (Main)

Alfred Kistenmacher, Hamburg

Werner Leo, Düsseldorf

Gerhard Zietsch, Mannheim

Beraterkreis der Gesamtbank

Professor Dr. Kurt Hansen, Leverkusen-Bayerwerk

Vorsitzender des Vorstandes der Farbenfabriken Bayer AG,
Vorsitzender

Alfred Haase, München

Vorsitzender des Vorstandes der Allianz-Versicherungs-Aktiengesellschaft,
Stellv. Vorsitzender

Dr. Hugo Griebel, Hamburg

Stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Erdöl-AG

Dr.-Ing. Felix Herriger, Hannover

Stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft AEG-Telefunken

Paul Hofmeister, Hamburg

Vorsitzender des Vorstandes der Norddeutschen Affinerie

Max Hoseit, Essen

Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Karstadt Aktiengesellschaft

Dr.-Ing. E. h. Willy Ochel, Dortmund

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hoesch Aktiengesellschaft

Dr. Egon Overbeck, Düsseldorf

Vorsitzender des Vorstandes der Mannesmann AG

Wolfgang Reuter, Duisburg

Vorsitzender des Vorstandes der DEMAG-AG

Dipl. rer. pol. Dr. sc. pol. Gerd Tacke, München

Vorsitzender des Vorstandes der Siemens AG

Bergassessor a. D. Clemens von Velsen, Hannover

Vorsitzender des Vorstandes der Salzdettfurth AG

Casimir Prinz Wittgenstein, Frankfurt (Main)

Stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Metallgesellschaft AG

Otto Wolff von Amerongen, Köln

Vorsitzender des Vorstandes der Otto Wolff AG

Dr. Joachim Zahn, Stuttgart-Untertürkheim

Mitglied des Vorstandes der Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Vorstand

F. Wilhelm Christians

Hans Feith

Wilfried Guth

Manfred O. von Hauenschild

Hans Janberg

Karl Klasen (bis 31. Dezember 1969)

Andreas Kleffel

Heinz Osterwind

Franz Heinrich Ulrich

Wilhelm Vallenthin

Robert Ehret, stellvertretend (ab 1. Januar 1970)

Alfred Herrhausen, stellvertretend (ab 1. Januar 1970)

Hans Leibkutsch, stellvertretend

Direktoren mit Generalvollmacht

Heinz Arnal
Dr. Josef Bogner
Dr. Horst Burgard
Dr. Paul Krebs

Dr. Otto G. Pirkham
Ernst H. Plesser
Hans-Kurt Scherer
Hans-Otto Thierbach

Direktoren und stellvertretende Direktoren der Zentralen

Zentrale Düsseldorf

Erich Bindert
Albert Gucht
Dr. Siegfried Jensen
Heinz Jürgens
Dr. Walter Obermüller, Syndikus
Dr. Hans-Joachim Panten
Hans Rosentalski
Rudolf Weber

Reinhold Bandomir, stv.
Dr. Dieter Bökenkamp, stv.
Ernst Cremer, stv.
Josef Gerhard, stv.
Manfred Hahn, stv., Syndikus
Dr. Theo Loevenich, stv.
Günther Pohl, stv.

Zentrale Frankfurt

Wilhelm Balzer
Dr. Hans-Albert von Becker
Georg Behrendt
Helmut Eckermann
Wilhelm Eilers
Rudolf Habicht
Dr. Walter Hook
Dr. Eckart van Hooven
Dr. Ulrich Hoppe
Dr. Walter Lippens
Heinz Mecklenburg
Dr. Klaus Mertin
Alfred Moos
Albert Niemann
Claus Schatz
Dr. Karl Schneiders
Dr. Georg Siara
Kurt H. Stahl
Dr. Franz-Josef Trouvain
Dr. Winfried Werner, Syndikus
Walter Wernicke
Dr. Kurt Winden, Syndikus
Wilhelm Hugo Witt
Hans Woydt

Dr. Helmut Bendig, stv.
Hermann Brenger, stv.
Siegfried Brockhaus, stv.
Fritz Burghardt, stv.
Robert Dörner, stv.
Dr. Hans Friedl, stv.
Dr. Klaus Gaertner, stv.
Eckard-Wulferich von Heyden, stv.
Gerhard Junker, stv.
Dr. Armin Klöckers, stv.
Heinz Köhler, stv.
Heinrich Kunz, stv.
Dr. Hans-Peter Linss, stv.
Horst Liefeith, stv.
Carl Pflitsch, stv.
Dr. Ernst Schneider, stv., Syndikus
Günter Sonnenburg, stv.
Dr. Ernst Taubner, stv.
Dr. Olaf Wegner, stv.
Johann Wieland, stv.

Direktoren und stellvertretende Direktoren der Hauptfilialen

Aachen

Dr. Karl-Heinz Böhringer
Erich Möller

Bielefeld

Anton Hellhake
Günter Schwärzell
Dr. Georg Vaerst, stv.

Braunschweig

Werner Blessing
Erich Osterkamp
Hans Witscher
Werner Reißmann, stv.
Horst Thiele, stv.

Bremen

Peter Hartmann
Dr. Karl-Heinz Wessel
Dr. Roland Bellstedt, stv.

Dortmund

Alfred Feige
Dr. Harry Leihener
Dr. Wolfgang Tillmann

Düsseldorf

Wolfgang Möller
Günter Sengpiel
Friedrich Stähler
Dr. Karl Friedrich Woeste
Werner Gösel, stv.
Dr. Lothar Gruß, stv.

Duisburg

Gerhard Kellert
Karlheinz Pfeffer
Karl Ernst Thiemann

Essen

Dr. Herbert F. Jacobs
Dr. Theodor E. Pietzcker
Georg Wiegink
Arno Kromeier, stv.
Dr. Hermann Schmidt, stv.

Frankfurt (Main)

Dr. Ulrich Klaucke
Gottfried Michelmann
Dr. Walter Seipp
Karlheinz Albrecht, stv.
Fritz Grandel, stv.
Herbert Krauss, stv.
Norbert Schiffer, stv.
Dr. Hugo Graf von Walderdorff, stv.

Freiburg (Breisgau)

Dr. Günther Dietzel
Heinz Quester
Ernst Bareiß, stv.

Hamburg

Günther Hoops
Christoph Könneker
Johann Pfeiffer
Franz Brinker, stv.
Johannes Engelhardt, stv.
Wilhelm Groth, stv.
Dr. Jens Nielsen, stv., Syndikus

Hannover

Dr. Werner Anders
Dr. Heyko Linnemann
Rudolf Hahn, stv.
Walter Kassebeer, stv.
Bruno Redetzki, stv.
Erich-Karl Schmid, stv.

Kiel

Walter Friesecke
Werner Pfeiffer
Wilhelm R. Schlegel, stv.

Köln

Dr. Walter Barkhausen
Dr. Franz von Bitter
Paul Husmann
Wilhelm Clemens, stv.

Krefeld

Hans Müller-Grundschock
Jürgen Paschke
Theo Dreschmann, stv.

Mainz

Dr. Harro Petersen
Dr. Hans Pütz
Wilken Wiemers, stv.

Mannheim

Bernhard Ahlemann
Karlheinz Reiter
Heinz G. Rothenbücher
Oskar Vogel
Dr. Herbert Zapp
Herbert Fuß, stv.
Ernst Georg Kummer, stv.
Helmut Schneider, stv.

München

Dr. Josef Bogner
Dr. Siegfried Gropper
Dr. Hamilkar Hofmann
Dr. Hans Sedlmayr
Karl Dietl, stv.
Richard Lehmann, stv.
Lothar Ludwig, stv.
Dr. Bernt W. Rohrer, stv.
Dr. Hans Schuck, stv.
Dr. Caspar von Zumbusch, stv.

Münster

Oskar Klose
Lothar Zelz
Kurt Homann, stv.

Osnabrück

Claus Hinz
Ulrich Stucke

Siegen

Dr. Eberhard Baranowski
Werner Voigt
Emil Freund, stv.
Reinhold Seloff, stv.

Stuttgart

Hellmut Ballé
Dr. Nikolaus Kunkel
Dr. Fritz Lamb
Paul Leichert
Gerhard Burk, stv.
Georg Spang, stv.

Wuppertal

Dr. Hans Hinrich Asmus
Hans W. Stahl
Dr. Gerd Weber

Modell des Neubaus im Zentrum von Frankfurt, an der Großen Gallusstraße. Mit den Bauarbeiten wurde im Herbst 1968 begonnen. Fertigstellung um die Jahreswende 1970/71.



Volkswirtschaftliche Bilanz

Bereits zu Beginn des Jahres 1969 befand sich die deutsche Wirtschaft im Zustand der Vollbeschäftigung. Entgegen vielen Prognosen schwächte sich die Konjunktur im Laufe des Jahres nicht ab; im Gegenteil, die Auftriebskräfte verstärkten sich noch. Zugleich erwies sich die Leistungsfähigkeit der Industrie größer als erwartet. Ende Oktober setzte die Aufwertung der D-Mark für die weitere wirtschaftliche Entwicklung neue Daten. Für 1970 wird mit einem noch anhaltenden, aber im ganzen verminderten Wachstum unserer Wirtschaft gerechnet.

1969 war ein Jahr bewegter Diskussionen über die einzuschlagende Wirtschafts- und Konjunkturpolitik. Fragen der Preisstabilität und der Aufwertung standen im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Dabei ließen überspitzt formulierte Argumente und einseitige Interpretationen die tatsächlichen Umriss der konjunkturellen Entwicklung manchmal nur unklar erkennen. Rückschauend zeigt die volkswirtschaftliche Bilanz für das vergangene Jahr ein sehr gutes Ergebnis.

Das Sozialprodukt wuchs unter Einschluß der Preisveränderungen um 11,8% und damit stärker als 1968 (9,2%). Auch die reale Zunahme war mit 8,4% größer als im Vorjahr (7,6%). Die Lebenshaltung verteuerte sich im Laufe des Jahres um 2,7% (Vorjahr 1,6%). Das ist zwar eine höhere Preissteigerungsrate als in den letzten beiden Jahren, aber sie liegt nicht über dem Niveau früherer Perioden der Hochkonjunktur. Die Bruttolohn- und -gehaltssumme aller Arbeitnehmer erhöhte sich um 12,2% (6,8%) und je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer um 9,3% (6,1%). Damit stieg auch der Anteil der Einkommen aus unselbständiger Arbeit am gesamten Volkseinkommen, während die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen relativ zurückgingen. Der Lebensstandard der Arbeitnehmer hat sich also noch mehr verbessert als 1968.

Diese positive Bilanz darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich die konjunkturelle Anspannung vor allem gegen Ende des Jahres verschärfte und die Überhitzungserscheinungen zunah-

men. Unter dem Druck übermäßiger Nachfrage verstärkten sich die Preisauftriebstendenzen. Der Herbst brachte eine außergewöhnliche Expansion der Löhne und Gehälter auf breiter Front und damit für die Unternehmen eine Steigerung der Kosten, die durch den Produktivitätsfortschritt nicht mehr aufgefangen werden konnte. Die industriellen Erzeugerpreise stiegen beschleunigt. Die Volkswirtschaft entfernte sich mehr und mehr von dem mittleren Pfad, der in gleichem Maße Wachstum und Preisstabilität sichert.

Das neue Instrumentarium der Konjunkturpolitik wurde von der Bundesregierung nur in begrenztem Maße eingesetzt. Das lag einmal wohl daran, daß die Prognosen über die voraussichtliche konjunkturelle Entwicklung weit auseinandergingen: rückschauend erwiesen sie sich fast alle als wenig zutreffend. Auftriebskräfte und Leistungsvermögen der Wirtschaft wurden erheblich unterschätzt. Vor allem aber wurden in dem Streit um das Für und Wider einer Aufwertung viele Energien verbraucht und andere konjunkturpolitische Überlegungen in den Hintergrund gedrängt. Die Finanzpolitik wirkte bei Überschüssen der öffentlichen Haushalte insgesamt kontraktiv, doch die von ihr ausgehenden Dämpfungseffekte reichten nicht aus, um die Nachfrage zu zügeln. Die Notenbank schaltete angesichts der Gefährdung der Geldwertstabilität stufenweise auf einen mehr und mehr restriktiven Kurs um. Ihrer Politik blieb jedoch bis zur Aufwertung der D-Mark im wesentlichen der Erfolg versagt, da der Zufluß spekulativer Gelder die Wirkung ihrer Maßnahmen überkompensierte.

Die Neufestsetzung der DM-Parität führte sehr schnell zur Umkehr der Spekulationsströme. Der rasche und massive Abzug von Auslandsgeldern veränderte radikal die Liquiditätssituation der deutschen Wirtschaft. Er verlieh der restriktiven Politik der Bundesbank fast über Nacht Wirksamkeit. Die Kreditbremsen griffen scharf. Die Situation der Banken wurde schwieriger.

Faktoren der wirtschaftlichen Dynamik

Die Konjunktur wurde 1969 vorwiegend von den Investitionen getragen. Die Anlageinvestitionen nahmen um rund 19% und die Ausrüstungsinvestitionen sogar um 28% zu.

Die Investitionen beeinflussten die volkswirtschaftliche Dynamik auch maßgeblich von der Angebotsseite her. Die überraschend hohe Elastizität der industriellen Produktion beruhte zum wesentlichen Teil auf den Wirkungen der kontinuierlichen Investitionstätigkeit. Sie ließ die Kapazitäten stetig wachsen und verbesserte zugleich laufend die Produktivität der Arbeit. Im übrigen gelang es der Industrie trotz äußerst angespannter Arbeitsmarktlage, noch rund 400 000 Arbeitskräfte im In- oder Ausland zu mobilisieren.

Die Finanzierung der Investitionen stieß bis zum Jahresende kaum auf Schwierigkeiten, jedoch verminderte sich der aus Gewinnen und Abschreibungen finanzierte Anteil. Mit sinkender Selbstfinanzierungsquote nahm der von außen zu finanzierende Bedarf der Unternehmen zu. Damit dürfte sich auch das Verhältnis von Eigen- und Fremdkapital bei einer Reihe von Gesellschaften wieder verschlechtern. Nach der DM-Aufwertung stieg der Kreditbedarf der Unternehmen sprunghaft an. Er stieß auf das durch Geldabfluß und restriktive Maßnahmen der Notenbank eingeeengte Kreditpotential der Banken. Dadurch ergab sich seit der Jahreswende 1969/70 mehr und mehr eine Scherenbewegung zwischen dem erhöhten Finanzbedarf der Unternehmen einerseits und den begrenzten Finanzierungsmöglichkeiten durch Kreditaufnahme oder über den Kapitalmarkt andererseits. Diese Zusammenhänge erfordern eine laufende sorgfältige Beobachtung. Eine zu weitgehende Einengung der Investitionen von der Finanzierungsseite her sollte vermieden werden. Sie könnte die Investitionsbereitschaft ernsthaft lähmen, dadurch die Wachstums- und Rationalisierungsmöglichkeiten für die nächste Zeit übermäßig beschneiden und im Extremfall ähnliche Wirkungen auslösen wie 1967 – dem Jahr der Rezession.

Im Außenhandel ließ die starke Nachfrageausweitung in zahlreichen Partnerländern den Export um 14% zunehmen. Da die deutschen Importe infolge der hohen Binnennachfrage zugleich um 21% stiegen, reduzierte sich der Ausfuhrüberschuß der Bundesrepublik um rund 2,8 Mrd. DM auf 15,6 Mrd. DM.

Die Bedeutung des Außenbeitrages für das konjunkturelle Geschehen hat sich entsprechend vermindert.

Als konjunkturtreibender Faktor gewann der private Verbrauch seit dem Herbst an Gewicht. Seine Zunahme war 1969 – durch den Anstieg der Löhne und Gehälter bedingt – mit 10,4% fast doppelt so groß wie 1968. Am stärksten ausgeprägt war die Nachfrage nach dauerhaften Gebrauchsgütern, weniger die nach traditionellen Konsumgütern.

Im Herbst 1969 endete die Phase einer verhältnismäßig zurückhaltenden Tarifpolitik der Gewerkschaften. Die Lage am Arbeitsmarkt schlug sich in massiven Lohnforderungen nieder. Es kam zu vorzeitigen Tarifaufkündigungen und zu erheblichen Lohnsteigerungen. Im IV. Quartal lagen die Tariflöhne in der Industrie um 10% über Vorjahresniveau. Das wirkte sich bei sinkenden Produktivitätszuwachsraten spürbar auf das Kostengefüge der Wirtschaft aus. Die Erhaltung der Preisstabilität ist jetzt entscheidend von der Lohnpolitik abhängig.

Konjunkturpolitische Aufgaben für 1970

Im Frühjahr 1970 befindet sich die Wirtschaft der Bundesrepublik in einer typischen Spätphase der Hochkonjunktur: Der Produktionszuwachs läßt nach, aber der Nachfragesog hält an, und der Preisanstieg hat sich sogar noch verstärkt. Auf der Angebotsseite liegen die Grenzen in dem außerordentlich hohen Auslastungsgrad der industriellen Kapazitäten und dem leergefegten Arbeitsmarkt. Von den obersten Zielsetzungen der Wirtschaftspolitik – Vollbeschäftigung, Wachstum, Preisstabilität und außenwirtschaftliches Gleichgewicht – ist die Preisstabilität am meisten bedroht; erfahrungsgemäß kann aber aus einer derartigen Konstellation bei einseitig oder zu lange angesetztem Bremsen auch eine Gefährdung des Wachstums entstehen.

Die Bundesregierung stellte im Februar den Staatshaushalt für 1970 in den Dienst der Konjunkturpolitik. Sie bemühte sich, die öffentlichen Ausgaben bereits im Ansatz zu begrenzen und durch eine partielle Haushaltssperre zu erreichen, daß sie zumindest konjunkturneutral bleiben. Zusätzlich sollen durch eine Konjunkturausgleichsrücklage vorübergehend Gelder im Zentralbanksystem stillgelegt werden. Diese Politik hat den Vorteil, daß die angesammelten Gelder bei Abschwächung der Konjunktur nachfragebele-

bend eingesetzt werden können. Eine neue Phase antizyklischer Finanzpolitik würde dann durch Abbau der Reserven statt durch Aufnahme neuer Schulden beginnen. Richtig erscheint es uns, daß die Bundesregierung die Bedeutung der Investitionen für das weitere Wachstum unterstrichen hat, indem sie auf eine Änderung der Abschreibungssätze und eine Erhöhung der steuerlichen Belastung der Investitionen verzichtete.

Die restriktiven Maßnahmen der Bundesbank hatten schon bis zum Februar 1970 durch die internationale Liquiditätsverknappung und Hochzinspolitik verstärkte Wirksamkeit erlangt. Trotzdem fühlte sich die Bundesbank nach Bekanntwerden der Preisanstiegsszahlen bei den Lebenshaltungskosten und industriellen Erzeugerpreisen für Januar angesichts des Ausbleibens stabilitätspolitischer Maßnahmen von seiten der Bundesregierung in Übereinstimmung mit dieser bewogen, am 6. März neue drastische Schritte zu ergreifen. Sie erhöhte den Diskont auf 7½%, den höchsten bisher in der Bundesrepublik angewandten Satz, hob den Lombardsatz auf 9½% an und belegte die Zunahme der Verbindlichkeiten von Kreditinstituten gegenüber dem Ausland mit einer zusätzlichen Mindestreserve von 30%. Damit hat die Bundesbank, nachdem sie zunächst den Wirkungen ihrer bisherigen Restriktionspolitik zu vertrauen schien, doch noch einmal den Druck auf die Wirtschaft verstärkt, noch dazu in einem Augenblick, in dem in einigen anderen Ländern erste Anzeichen für eine allmähliche Auflockerung der Notenbankpolitik zu erkennen sind.

Die Wirtschaft steht damit gleichzeitig unter dem Druck der Aufwertungsfolgen, einer kontraktiv wirkenden Fiskalpolitik und einer äußerst restriktiven Kreditpolitik der Bundesbank. Einverständnis besteht darüber, daß alle diese Faktoren nicht kurzfristig Preissteigerungen verhindern können, deren Ursachen in früheren Entwicklungen liegen. Notwendig ist eine Beendigung des inflatorischen Klimas in der Preis- und Lohnpolitik. Es sollten jetzt die Auswirkungen der getroffenen Maßnahmen abgewartet und nicht immer wieder neue Pläne zur Konjunkturdämpfung in der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt werden. An die Stelle der Dramatisierung unserer wirtschaftspolitischen Situation und ständig wechselnder Akzentsetzungen sollte eine ruhigere, etwas längerfristige Betrachtungsweise treten.

Geld- und Kreditwirtschaft – vor und nach der Aufwertung

Die große Zäsur für die Geld- und Kreditwirtschaft brachte die Aufwertung der D-Mark. 10 Monate des Jahres standen im Zeichen der Liquiditätsfülle, die im Mai und September durch zwei Wellen extrem hohen Zustroms spekulativer Auslandsgelder noch verstärkt wurde. Die Kreditnachfrage bewegte sich in dieser Periode bei größeren Schwankungen insgesamt auf wesentlich höherem Niveau als im Vorjahr. Sie konnte jedoch aus der stark wachsenden Einlagenbildung bei den Banken ohne Schwierigkeiten befriedigt werden.

Die Bundesbank vollzog seit dem Frühjahr 1969 eine Kursschwenkung. Sie ging auf eine restriktive Linie, um die Preisauftriebstendenzen zu bekämpfen. Ihre ursprünglich nur sanft bremsende Politik verschärfte sie im Laufe des Jahres mehr und mehr. In drei Stufen von je 1% setzte sie den Diskontsatz innerhalb von fünf Monaten von 3% auf 6% herauf. Dieser erreichte damit im September einen Satz, wie er in der Bundesrepublik bisher nur einmal – während der Korea-Krise – gegolten hatte. Sie erhöhte zudem die Mindestreserven und kürzte die Rediskont-Kontingente für die Banken. Daß diese Maßnahmen bis zur Aufwertung nicht voll wirksam wurden, lag an dem massiven Zufluß von Auslandsgeldern. Mit Hilfe der Swap-Politik versuchte die Bundesbank zwar, die hereinströmenden Auslandsgelder möglichst schnell wieder in den internationalen Kreislauf zurückzubringen, doch konnte dieser Politik bei den gegebenen Erwartungen einer Wechselkursänderung kein voller Erfolg beschieden sein; zum Teil ergab sich sogar aus Geldexport und spekulativen Zuflüssen ein regelrechtes Karussell. Unter dem Einfluß der Notenbankpolitik stieg das allgemeine Zinsniveau langsam an, wenn auch bis zum November bei weitem nicht in dem Ausmaß der Diskonterhöhungen.

Die Aufwertung der D-Mark hat den Schleier, den der Zufluß von Auslandsgeldern über die tatsächliche deutsche Liquidität gelegt hatte, zerrissen. Die Devisenströme kehrten sich um. Bis zum Jahresende flossen mehr als 20 Mrd. DM an Auslandsgeldern ab. Die zentralen Währungsreserven verminderten sich von 50 auf etwa 30 Mrd. DM. Gleichzeitig schnellte der Kreditbedarf der Unternehmen empor. Vorauszahlungen, die vor der Aufwertung vielfach von ausländischen Bestellern geleistet worden waren,

mußten jetzt durch Warenlieferungen abgedeckt werden, ohne daß neue Zahlungen zufließen. Im Ausland zur Absicherung von Währungsrisiken aufgenommene Finanzkredite wurden zurückgezahlt. Der wahre Finanzbedarf der Unternehmen trat hervor. Viele Firmen lösten ihre zum Teil in Form von Termineinlagen unterhaltenen flüssigen Reserven auf und machten gleichzeitig von früher eingeräumten, jedoch nicht ausgenutzten Kreditlinien bei den Banken Gebrauch. Dieses Zusammentreffen liquiditätsbeengender Faktoren mußte das Kreditssystem schwer belasten, zumal es mit einer Liquiditätsverknappung und Zinsverteuerung am Euromarkt zusammenfiel. Die plötzliche Liquiditätsenge trieb die Zinsen im Handel zwischen den Banken auf 10% und mehr und näherte sie damit dem hohen Niveau des Eurogeldmarktes an.

Die Sollzinsen der Banken mußten dieser Entwicklung folgen. Sonderkonditionen wurden weitgehend abgebaut. Auch auf der Einlagenseite konnten die notwendigen Konsequenzen nicht ausbleiben. Der Wettbewerb um Einlagen schlug sich in steigenden Sätzen für Termingelder nieder. Das löste bei zunächst unveränderten Sätzen für Spareinlagen die Tendenz aus, größere Einlagen von Spar- auf Terminkonten umzubuchen. Seit Anfang 1970 wurden auch die Sparzinsen der allgemeinen Tendenz entsprechend angehoben.

Auch 1969 haben die Kreditinstitute das Angebot an neuen Finanzierungsprogrammen für private Kunden erweitert. Vor allem auf dem Gebiet des langfristigen Kredits brachte das Bestreben, Baufinanzierungen im Interesse des Kunden zu einem „Paket“ zusammenzufassen, neue Kombinationen. Das von der Deutschen Bank im September 1968 eingeführte Persönliche Hypotheken-Darlehen veranlaßte binnen kurzer Frist andere Kreditinstitute, ähnliche Programme aufzunehmen. Das Angebot an Sparplänen wurde ebenfalls vermehrt.

Die Dynamik, mit der die Banken in den letzten zehn Jahren ihr Dienstleistungsangebot für private Kunden systematisch ausgebaut und den Wandlungen der Wirtschafts- und Sozialstruktur angepaßt haben, findet in der Öffentlichkeit in steigendem Maße Beachtung. Es hat allerdings einiger Zeit bedurft, bis diese Geschäftspolitik deutlich in das Bewußtsein der Öffentlichkeit drang und damit gewisse Klischee-Vorstellungen von den „konservativen Banken“ abzubauen half. Vielleicht lag der Fehler der

Banken darin, die Dynamik ihrer Geschäftspolitik nicht von Anfang an genügend verdeutlicht und durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit ergänzt zu haben.

Differenzierte Kursentwicklung an den deutschen Aktienbörsen

Wer das Börsenjahr 1969 anhand der verschiedenen Indizes mißt, erhält einen ausgesprochen positiven Eindruck von der Kursentwicklung. Durchschnittlich erhöhten sich die Aktienkurse um 16,5% (Index des Stat. Bundesamtes) und somit stärker als im Jahr zuvor (+14,1%). Im November näherte sich der Aktienindex des Statistischen Bundesamtes seinem bisherigen Höchststand vom August 1960 bis auf 4%. Es liegt jedoch in der Natur von Durchschnittsbetrachtungen, daß sie ein verzerrtes Bild der tatsächlichen Entwicklung zeichnen können. Für das vergangene Börsenjahr trifft dies mehr denn je zu. Der Durchschnittsindex, aber auch die einzelnen Branchenindizes wurden durch zahlreiche Sonderbewegungen bei sogenannten Interessenwerten erheblich beeinflusst. Spezielle Kurserhöhungen wurden in der Regel durch Marktengpass verstärkt. Zahlreiche typische Anlagewerte des deutschen Aktienmarktes haben sich bei weitem nicht so erfreulich entwickelt, wie es der Indextrend erscheinen läßt.

Die Börsen zeigten bis zu der im Gefolge der Aufwertung eingetretenen extremen Liquiditätsverknappung eine bemerkenswerte Widerstandskraft gegenüber den verschiedensten Belastungen: so zum Beispiel gegenüber der sich verstärkenden restriktiven Politik der Notenbank, der mit der Bundestagswahl verbundenen Unsicherheit und schließlich gegenüber der Lohnwelle im Herbst. Diese gute Grundverfassung konnte sich auf eine anhaltend hohe Sparneigung in breiten Bevölkerungskreisen und ein immer mehr zunehmendes Interesse an Wertpapieren stützen. Die günstige Gewinnentwicklung der Unternehmen führte zu steigenden Dividendenausschüttungen. Die Durchschnittsdividende der an den Börsen notierten Aktien erhöhte sich von 12,55% im Vorjahr auf 13,77%. Dabei kam es bei rund 40% der Gesellschaften zur Erhöhung des Dividendensatzes, während er bei rund 50% gleichblieb. Die Kurs-Gewinn-Relation bei den deutschen Aktien lag Ende 1969 im Durchschnitt bei ca. 14. Charakteristisch



Blick auf unser Gebäude an der Königsallee in Düsseldorf, der weltbekannten Promenaden- und Geschäftsstraße.

ist jedoch, daß die wachstumsträchtigen Standardwerte des Chemie- und Elektrobereichs nur mit dem 11- bis 12fachen ihrer Jahresgewinne bewertet wurden und daß sich diese Relationen inzwischen weiter ermäßigt haben.

Die Börsenentwicklung im Jahre 1969 und während der ersten Monate 1970 hat deutlich werden lassen, daß führende Unternehmen der Chemie und Elektrotechnik eine Internationalisierung „ihrer“ Aktienmärkte dringend benötigen. Der Kapitalbedarf ist gegenwärtig allein über die deutschen Börsen zu für die Gesellschaften vertretbaren Konditionen nur schwer zu decken. Nach der internationalen Ausrichtung von Produktion und Absatz ist die vermehrte Erschließung auch ausländischer Anlegerkreise für diese Unternehmen eine dringliche Aufgabe. Erste Schritte wurden im vergangenen Jahr mit der Emission von auf Dollar lautenden Optionsanleihen ausländischer Tochtergesellschaften von Siemens, Bayer und BASF unternommen. Darüber hinaus muß nach direkten Wegen gesucht werden, um den Aktionärskreis unserer Großunternehmen multinational zu erweitern.

Parallel dazu sind die Bemühungen zur Verbreiterung der Anlegerkreise im Inland fortzusetzen. Die Investmentfonds gehören bereits seit Jahren zu den wichtigsten Börseninteressenten. Im Berichtsjahr wurden die für die Lebensversicherungs-Gesellschaften geltenden Anlagevorschriften zugunsten des Erwerbs von Aktien und Investmentzertifikaten geändert. Auch die zur Zeit diskutierten Maßnahmen zur Förderung der privaten Vermögensbildung werden sicherlich dem Wertpapiersparen zugute kommen.

Rekordjahr im Investmentgeschäft

Die Bedeutung der Geldanlage in Investmentzertifikaten für die Vermögensbildung der privaten Haushalte nahm 1969 weiter erheblich zu. Die deutschen Investmentgesellschaften konnten das Vorjahresabsatzergebnis fast verdoppeln. Das Vermögen aller deutschen Publikumsfonds erhöhte sich von 6,3 Mrd. DM auf über 9,5 Mrd. DM. Das Kontensparen bekam die Konkurrenz des Investmentsparens in steigendem Maße zu spüren. Lebhaftes Interesse fanden die Rentenfonds. Wachsende Bedeutung erlangten auch Spezialfonds, die für institutionelle Anleger, wie betriebliche Unterstützungskassen,

Lebensversicherungen usw., geschaffen wurden. Der zuerst von der Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (Degef), einer Tochtergesellschaft der Deutschen Bank, verwirklichte Gedanke, Investmentfonds speziell für Versorgungseinrichtungen (Pensionsfonds und Unterstützungskassen) zu schaffen, fand inzwischen Verbreitung.

Ausländische Investmentfonds konnten ihren deutschen Marktanteil 1969 erneut ausweiten. Weniger erfolgreich als der Absatz war in vielen Fällen ihr Ergebnis. Dies trifft besonders für Fonds mit überwiegendem Engagement in den nordamerikanischen Märkten zu. 1969 brachte damit vielen Anlegern eine gewisse Ernüchterung in ihrem Glauben an die Unfehlbarkeit „moderner Erfolgsrezepte“. Schwächen und Taktiken dieser und jener Anlagepolitik wurden sichtbar.

Ein wichtiger Schritt vorwärts wurde 1969 durch die Verabschiedung der neuen gesetzlichen Vorschriften für Investmentfonds getan. Sie haben den Vertrieb ausländischer Investmentzertifikate in Angleichung an die für inländische Fonds geltenden Bestimmungen entsprechend den Zielsetzungen marktwirtschaftlicher Ordnungspolitik auf eine gesetzliche Grundlage gestellt. Insbesondere wird in Zukunft die Marktübersicht für den Anleger verbessert.

Aufnahmefähiger Rentenmarkt

Auch am Rentenmarkt begann mit der Aufwertung der D-Mark eine neue Phase. Bis dahin zeigte er überwiegend ein freundliches Bild. Zwar war die Zinskurve unter dem Einfluß der Diskonterhöhungen nach oben gerichtet, doch blieb die Aufnahmefähigkeit des Marktes groß. Inländische Emittenten konnten 1969 festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von netto 13,5 Mrd. DM platzieren. Dabei beanspruchte die öffentliche Hand den Rentenmarkt nur in geringem Maße und die Industrie praktisch nicht – abgesehen von einigen Wandelobligationen und Optionsanleihen, die ihrem Wesen nach eher dem Aktienmarkt zuzurechnen sind. Als Käufer traten wiederum vermehrt private Haushalte, Unternehmen, Versicherungen und Investmentfonds auf, während Kreditinstitute in der zweiten Jahreshälfte nur noch in beschränktem Umfang Wertpapiere erwarben.

Die Aufwertung löste zunächst noch keinen Umschwung aus, da die Auffassung vorherrschte, nach

der Paritätskorrektur werde die Bundesbank mit einer Diskontsenkung reagieren können. Der plötzliche Liquiditätsabzug, die Preissteigerungstendenzen und die weltweite Hochzinspolitik veränderten aber dann das Bild völlig. Infolge der Liquiditätsenge fielen die Kreditinstitute weitgehend als Käufer aus. Die Anleger rechneten mit weiteren Zinssteigerungen und hielten sich zurück. Abwartende Haltung bestimmte den Markt. Die Kurse der Anleihen fielen. An der Jahreswende zeigte der Rentenmarkt deutliche Schwächeerscheinungen. Der Zentrale Kapitalmarktausschuß nahm unter diesen Umständen bremsenden Einfluß auf das Emissionsvolumen, um eine Überforderung des Marktes zu vermeiden. Für eine Konsolidierung des Marktes bietet an sich die anhaltend hohe Kapitalbildung eine gute Voraussetzung. Sie wird jedoch erst dann breite Wirksamkeit für den Absatz von Festverzinslichen erlangen, wenn sich Anzeichen dafür erkennen lassen, daß der internationale Zinstrend umschlägt.

Der Markt der DM-Auslandsanleihen wies bis zum Oktober nochmals Rekordziffern auf. Die Neubegabung von DM-Auslandsanleihen stellte sich 1969 auf 6,9 Mrd. DM gegenüber 6,7 Mrd. DM im Jahr zuvor. Die D-Mark war damit – zweifellos ein temporäres Phänomen – fast das ganze Jahr 1969 noch vor dem US-Dollar die am meisten benutzte internationale Anleihewährung und stand Emittenten aus der ganzen Welt, darunter auch einigen emissionsfähigen Entwicklungsländern, zur Verfügung. Die Bundesrepublik hat so aus der Not der spekulativen Devisenzuflüsse eine Tugend gemacht. Die DM-Aufwertung setzte aber diesen Markt unter Liquiditätsdruck. Hinzu kamen Verkäufe ausländischer Anleger, die Aufwertungsgewinne realisierten. Als Folge gingen die Kurse der DM-Auslandsanleihen stärker zurück, und die Renditen erhöhten sich auf 8–9%. Die Banken haben sich dem Marktgeschehen angepaßt und von Mitte Dezember an auf die Auflegung neuer DM-Auslandsanleihen verzichtet, um die Stabilisierung des Marktes zu erleichtern.

Der außergewöhnlich hohe Kapitalexport in Form von DM-Auslandsanleihen in den beiden vorangegangenen Jahren war zu einem erheblichen Teil auf die besonderen Umstände der Spekulation auf eine Aufwertung der D-Mark und auf die zunächst noch relativ niedrigen inländischen Zinsen zurückzuführen. Bei Einebnung des internationalen Zinsgefälles, sinkendem deutschen Außenhandelsüberschuß und

steigendem inländischen Finanzierungsbedarf muß dieser Kapitalexport zwangsläufig auf ein bescheideneres Niveau zurückfinden. Welches Niveau der normalisierten Situation, unter Berücksichtigung auch der anderen Formen des Kapitalexports, angemessen ist, läßt sich noch nicht sagen. Auf jeden Fall aber sollte der deutsche Kapitalmarkt im Rahmen seiner Möglichkeiten auch in Zukunft für ausländische Emittenten zur Verfügung stehen. Das entspricht der deutschen Position in der Weltwirtschaft.

Wir sind der Meinung, daß die Marktanpassung bei DM-Auslandsanleihen am besten durch das Selbststeuerungs-Gremium der Banken, den Unterausschuß des Zentralen Kapitalmarktausschusses, im Zusammenwirken mit dem Bundeswirtschaftsministerium und der Bundesbank erfolgen sollte. Diese Zusammenarbeit hat sich bisher gut bewährt. Wir wenden uns jedoch gegen einen allzu starken Einfluß behördlicher Stellen. Aus amtlichen Orientierungshilfen entwickelt sich leicht eine immer mehr um sich greifende staatliche Marktreglementierung. In Zeiten fortschreitender europäischer Integration und zunehmender weltwirtschaftlicher Verflechtung erschiene es uns gefährlich, amtliche Barrieren für den Kapitalexport aufzubauen und damit den mancherorts latent oder offen bestehenden protektionistischen Tendenzen Vorschub zu leisten. Wir hoffen deshalb, daß Bundesregierung und Bundesbank an ihrer erklärten Absicht, die Konvertibilität der D-Mark nicht einzuschränken, unter allen Umständen festhalten.

Beruhigung im Weltwährungssystem

Die Abwertung des englischen Pfundes im November 1967, die Abwertung des französischen Franc im August 1969 und die Aufwertung der deutschen Mark im Oktober des gleichen Jahres lassen sich rückschauend in einem Zusammenhang sehen. Durch die Kurskorrektur dieser drei Währungen ist im europäischen Raum so etwas wie ein „re-alignment“ erfolgt. Dies trug, zusammen mit der Einführung der Sonderziehungsrechte beim Internationalen Währungsfonds, entscheidend zur Beseitigung von Unruhe und Unsicherheit und zur Wiedergewinnung des Vertrauens in das bestehende Weltwährungssystem bei. Das kommt auch in dem nachhaltigen Rückgang des freien Goldpreises zum Ausdruck. Für

einige Zeit sollten neue große Spekulationswellen nicht zu erwarten sein. Dies um so weniger, als sich die Zahlungsbilanzsituation Großbritanniens fortlaufend bessert und auch in Frankreich die Stabilisierungspolitik zu günstigen Ergebnissen führte. Bemerkenswert ist, daß sich kein Land dem deutschen Beispiel mit einer Aufwertung seiner Währung angeschlossen hat. Offenbar sind die Länder, deren Währungen als „aufwertungsverdächtig“ galten oder gelten, entschlossen, die Lösung der Probleme durch andere Maßnahmen als durch Änderungen ihrer Währungsparitäten herbeizuführen.

Wir haben an dieser Stelle vor einem Jahr Zweifel an der Zweckmäßigkeit einer Aufwertung, insbesondere als Instrument der Konjunkturpolitik, geäußert. Es erscheint nicht sinnvoll, noch einmal die Frage aufzurollen, ob bei anderem Verhalten der Beteiligten die heftigen Spekulationswellen, die letztlich zur Aufwertung führten, hätten vermieden werden können. Die Aufwertung ist ein Faktum. Ihre längerfristigen Auswirkungen auf die deutsche Handelsbilanz lassen sich noch nicht übersehen. Sie werden sicherlich spürbar sein, auch wenn ein großer Teil der Firmen Gewinneinbußen im Export in Kauf nimmt, um die mühsam erworbenen Positionen auf den Auslandsmärkten zu erhalten.

Die zukünftige Entwicklung der deutschen Handelsbilanz wird auch in hohem Maße von dem Erfolg der Inflationsbekämpfung in anderen Ländern abhängen. Ein weiterer starker Abbau des derzeitigen Ausfuhrüberschusses würde die Bundesrepublik vor für sie neue Probleme stellen. Allein Dienstleistungen und Übertragungen erfordern netto einen Betrag von mehr als 8 Mrd. DM, und weitere Zahlungsbilanzbelastungen scheinen sich anzukündigen. Soll dann noch ein angemessener Betrag für den Kapitalexport in allen seinen Formen, vor allem für die Direktinvestitionen der deutschen Firmen, zur Verfügung stehen, wären die Währungsreserven bald einer starken Belastung ausgesetzt. Ein hoher deutscher Export wird daher schon aus Zahlungsbilanzgründen notwendig bleiben. Wir sind nicht der Ansicht, daß die Wirtschaft der Bundesrepublik insgesamt gesehen zu exportlastig ist. Die Exportquote der Bundesrepublik ist z. B. nicht wesentlich höher als die Großbritanniens. Schließlich muß bereits heute bei allen Betrachtungen berücksichtigt werden, daß der Außenhandel mit den EWG-Ländern immer mehr den Charakter eines Binnenhandels annimmt.

Weltkonjunktur und Hochzinspolitik

In der Weltwirtschaft hat sich 1969 in den wichtigsten Industrieländern der westlichen Welt zum ersten Mal in der Nachkriegszeit ein weitgehender konjunktureller Gleichklang herausgebildet. Zur gleichen Zeit befinden sich diese Länder im Zustand der Vollbeschäftigung. Sie haben Schwierigkeiten, die Geldwertstabilität aufrechtzuerhalten, und stehen alle demzufolge im Zeichen der Hochzinspolitik und der Liquiditätsverknappung. Damit wird es für ein einzelnes Land besonders schwierig, in seiner Zinspolitik aus der Reihe zu scheren. Selten hat sich so deutlich gezeigt, daß die Konvertibilität der Währungen sowie der erreichte Grad der Freiheit im internationalen Kapitalverkehr, so entscheidend sie für die weltwirtschaftliche Zusammenarbeit und das Wachstum des Welthandels sind, auch ihren Preis kosten. Deshalb bedarf es bei der weltweiten konjunkturellen Abhängigkeit in zunehmendem Maße der internationalen konjunkturpolitischen Abstimmung. Sobald die USA einen zinspolitischen Kurswechsel vornehmen können, wäre es wünschenswert, daß Notenbanken und Regierungen ihre Maßnahmen soweit wie möglich koordinieren, um abrupte internationale Geldbewegungen tunlichst zu vermeiden. Wir begrüßen die Absicht der Bundesregierung, die Kuponsteuer zu beseitigen, um damit die volle Freiheit des Kapitalverkehrs in beiden Richtungen herzustellen. Ihre Abschaffung, die endgültig sein sollte, entspräche auch der Logik unserer Zahlungsbilanzsituation.

Direktinvestitionen gewinnen an Bedeutung

Die aus der Aufwertung der D-Mark resultierenden Liquiditätsabflüsse haben die Möglichkeiten für deutsche langfristige Kapitalexporte zunächst einmal kräftig beschnitten. Die notwendige Anpassung wird sich vor allem bei den DM-Auslandsanleihen und der Kreditgewährung der Banken an das Ausland zeigen. Dadurch wird auch das für 1970 zu erwartende Defizit in der deutschen Zahlungsbilanz tendenziell ermäßigt. Auf längere Sicht sollte aber die Bundesrepublik für die verschiedenen Formen des langfristigen Kapitalexports, die sämtlich der weltwirtschaftlichen Integration und damit dem Wirtschaftswachstum dienen, Beträge von 5–8 Mrd. DM jährlich zur Verfügung stellen können. Eine solche

Größenordnung erscheint auch von der Leistungsfähigkeit des deutschen Kapitalmarktes her als realisierbar. Einverständnis besteht darüber, daß sich der Kapitalexport nach Möglichkeit mehr in Form von Direktinvestitionen als über Wertpapierkäufe vollziehen sollte, nachdem unsere Industrie hier einen deutlichen Rückstand gegenüber anderen großen Industrieländern aufzuweisen hat. Wir begrüßen es, daß der Gesetzgeber durch das Steueränderungsgesetz Erleichterungen für Direktinvestitionen geschaffen hat. Weitere Maßnahmen stehen zur Diskussion.

Neue Impulse für die Entwicklungshilfe

Auf Anregung der Weltbank erarbeitete im vergangenen Jahr die Pearson-Kommission ein neues Konzept der Entwicklungshilfe für die kommenden Jahrzehnte. Sie ging von einer eingehenden Analyse des bisher Geleisteten aus und wies nach, daß die Entwicklungshilfe der letzten 20 Jahre trotz mancher Rückschläge und Enttäuschungen im ganzen erfolgreich war. Die Entwicklungsländer sind meist schneller vorangekommen als die heutigen Industrieländer in vergleichbaren Phasen ihrer Geschichte. Ihr Bruttosozialprodukt wuchs während der 60er Jahre im Durchschnitt um 5%. Diese Tatsache beweist, daß die Entwicklungshilfe kein „Faß ohne Boden“ ist. Bei erhöhter Hilfeleistung erscheint ein Wachstum von 6% durchaus erreichbar. Dies würde, zusammen mit verstärkten Bemühungen zur Steuerung des Bevölkerungszuwachses, gewährleisten, daß sich eine große Zahl von Entwicklungsländern bis zum Ende dieses Jahrhunderts von ausländischer Hilfe unabhängig machen könnte.

Die Kommission geht davon aus, daß eine neue Weltwirtschaft im Entstehen begriffen ist und daß die nationalen Grenzen zunehmend an Bedeutung verlieren werden. Dieses Konzept verlangt, daß sich im Verhältnis zwischen Industrie- und Entwicklungsländern immer mehr eine Partnerschaft herausbildet: ein gleichberechtigtes Miteinander in Rechten und Pflichten, sei es in der Zusammenarbeit der Regierungen oder in der von Banken und Industriefirmen.

Die Pearson-Kommission unterstützt die Zielsetzung, daß die Industrieländer mindestens 1% ihres Bruttosozialprodukts für Entwicklungshilfe zur Verfügung stellen sollen. Die Leistungen der Bundesrepublik erreichten 1969 etwa 1,48% des Brutto-

sozialprodukts und lagen damit wie im Vorjahr über dieser Empfehlung. Zusätzlich empfahl die Kommission, daß die staatliche Entwicklungshilfe allein mindestens 0,7% des Bruttosozialprodukts ausmachen sollte. Dieser Vorschlag bedeutet, daß die Bundesrepublik in den kommenden Jahren ihre staatliche Entwicklungshilfe weiter kräftig steigern muß, wozu sich die Bundesregierung ausdrücklich bekannt hat.

Anderen Empfehlungen, wie der einer Steigerung der Leistungen an die internationalen Institutionen auf 20% der staatlichen Entwicklungshilfe, kommt die Bundesrepublik bereits heute weitgehend nach. Auch das Konzept der Kommission für die Förderung der privaten Investitionen in den Entwicklungsländern sowie die Verbesserung des Investitionsklimas in diesen Ländern entspricht ganz den deutschen Auffassungen, wie überhaupt ein Vergleich der Entwicklungshilfekonzeption der Bundesregierung mit den Empfehlungen der Pearson-Kommission eine erfreulich weitgehende Übereinstimmung ergibt.

Europa auf dem Wege zur Wirtschaftsgemeinschaft

Für die europäische Integration hat die Haager Konferenz neue Hoffnung und neue Impulse gebracht. Die Regierungen der sechs Länder haben sich offensichtlich darauf besonnen, daß nur eine enge Zusammenarbeit die Stellung Europas in der Welt von morgen sichern kann. Das Programm steht in seinen Grundzügen fest. Es umfaßt die Vollendung, Vertiefung und Erweiterung der Gemeinschaft und die verstärkte politische Zusammenarbeit. Eine Rückbesinnung auf eine stärkere europäische Grundhaltung sollte bei den kommenden Verhandlungen gewährleisten, daß die Zielvorstellungen Wirklichkeit werden können. Die Vollendung im Sinne des Abschlusses der Übergangszeit ist erreicht. Der Erweiterung der EWG stehen nicht mehr unüberwindliche Hemmnisse entgegen.

Die Aufwertung der D-Mark löste die erwartete Krise für den Agrarmarkt aus; sie konnte jedoch, wie schon vorher bei der französischen Abwertung, durch Kompromißabsprachen überwunden werden. Das Problem der Agrarpreispolitik und der landwirtschaftlichen Überschüsse ist indessen noch ungelöst und steht damit auch den Beitrittsverhandlungen mit Großbritannien im Wege. Die Auswirkungen der Pa-



Unser Hauptgebäude in Hamburg,
am Adolphsplatz – gegenüber der Börse.

ritätsänderungen zweier Länder innerhalb der EWG haben erneut gezeigt, daß eine weit engere Koordinierung der Konjunktur- und Währungspolitik der Gemeinschaft unerläßlich ist. Sie verlangt vor allem ein weitgehendes Maß der Übereinstimmung in den wirtschaftlichen Zielsetzungen: Vollbeschäftigung, Wachstum und Preisstabilität. Die Bundesrepublik legt entscheidenden Wert darauf, daß ihre Vorstellungen von Preisstabilität anerkannt werden. Die Aussichten für eine Koordinierung der Wirtschaftspolitik sind jetzt günstig, nachdem eine Angleichung der Währungsparitäten vollzogen ist und die Volkswirtschaften der EWG-Länder sich in einer weitgehend gleichartigen konjunkturellen Entwicklung befinden.

Während zunächst eine einheitliche Währungspolitik als Krönung und Abschluß der europäischen Integration gedacht wurde, haben sich die Auffassungen hierüber in jüngster Zeit geändert. Fortschritte in Richtung auf eine gemeinsame währungspoliti-

sche Linie werden heute als geeignetes Mittel angesehen, um den Zusammenschluß zu beschleunigen. Daher ist die Einführung eines festen Systems von Beistandskrediten ebenso wie der Gedanke an eine spätere Poolung der den einzelnen Ländern zustehenden Sonderziehungsrechte zu begrüßen. Damit würden die Grundlagen für einen europäischen Reservefonds geschaffen. Ein Stufenplan soll zu einer europäischen Währungsunion mit festen Wechselkursen und einer gemeinsamen zentralen Notenbank hinführen, auf die nach und nach immer mehr Aufgaben und Befugnisse der einzelnen nationalen Zentralbanken übertragen werden.

Besonders wichtig erscheint es uns auch, die ins Stocken geratenen Bemühungen um die Errichtung eines integrierten europäischen Kapitalmarktes fortzusetzen. Viele administrative und gesetzliche Hemmnisse müssen noch beseitigt werden, bevor ein wirklich freier europäischer Kapitalverkehr möglich ist.

Bilanz des 100. Geschäftsjahres

Das hundertste Geschäftsjahr war in jeder Hinsicht ein besonders erfolgreiches Jahr für die Deutsche Bank. In allen Geschäftssparten wurden gute Erträge erzielt. Die Bilanzsumme wuchs um 2,9 Mrd. DM auf 27,7 Mrd. DM; sie nahm damit um 11,6% zu. Das Geschäftsvolumen – Bilanzvolumen einschließlich Indossamentsverbindlichkeiten – hat sich mit 16,3% noch stärker ausgeweitet, im Konzern hat es fast 32 Mrd. DM erreicht.

Im gesamten Jahr stiegen die der Bank anvertrauten Gelder um 2,6 Mrd. DM (+11,2%) auf 25,5 Mrd. DM an. Von dem Zuwachs entfielen 1,7 Mrd. DM auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und 0,9 Mrd. DM auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Das Kreditvolumen nahm im gleichen Zeitraum mehr zu als die Einlagen. Es erhöhte sich um 5,3 Mrd. DM oder 34,9%. Die über den Einlagenzufluß hinausgehende Ausweitung des Kreditvolumens wurde vor allem durch Verkauf von Schatzwechseln in Höhe von 1,9 Mrd. DM und in zweiter Linie durch verstärkte Weitergabe von Wechseln an die Deutsche Bundesbank finanziert. Diese Tatsache kommt in dem Anstieg der Indossamentsverbindlichkeiten um 1,2 Mrd. DM zum Ausdruck. In der Folge dieser Entwicklung verminderte sich die Gesamtliquidität der Bank von 43,7% auf 33,6%. Die von der Deutschen Bundesbank verfolgte Politik der Liquiditätsverknappung hat also auch in der Bilanz unseres Instituts ihren Niederschlag gefunden.

Wie kaum zuvor beeinflussten außenwirtschaftliche Faktoren die Geschäftsentwicklung, und diese Faktoren mußten sich natürlich besonders kräftig auf ein Institut auswirken, das so eng mit der Weltwirtschaft verbunden ist wie die Deutsche Bank. Die größte Zäsur brachte die Aufwertung der D-Mark. Bis zum 31. Oktober waren die fremden Gelder und das Kreditvolumen der Bank fast im gleichen Rhythmus etwa um je 2,5 Mrd. DM gestiegen. Nach der Aufwertung erhöhte sich das Kreditvolumen innerhalb von zwei Monaten um 2,8 Mrd. DM, während die Einlagen im gleichen Zeitraum bei erheblichem Abzug von Termingeldern der Kunden etwa gleich-

blieben. Praktisch mußte die Bank ins Ausland abfließende Liquidität der Wirtschaft durch eine Ausweitung des Kreditvolumens ersetzen.

2,7 Millionen Sparkonten

Auf der Passivseite der Bilanz erwiesen sich die Spareinlagen erneut als stabiler Faktor. Sie stiegen im Laufe des Jahres bis zum Herbst stetig an. Ein leichter Rückgang in den anschließenden Monaten war vor allem die Folge verstärkter Wertpapierkäufe seitens der Sparkundschaft. Daneben schwächte sich die Sparneigung wohl auch etwas ab. Seit Ende des Jahres kam es zunehmend zu Umbuchungen von Spar- auf Terminkonten, da die Sparzinsen aus allgemeinen Gründen zunächst nicht der Zinssteigerungstendenz folgten. Durch die Anhebung der Sätze für Spareinlagen wurde diese Entwicklung gebremst.

Am Jahresende lagen die Spareinlagen bei 7,6 Mrd. DM und damit um 11,9% über dem Vorjahresstand. Es wurden bei uns 2,7 Mill. Sparkonten mit einem durchschnittlichen Guthaben von 2830 DM unterhalten. Von den Sparkonten flossen 1969 per Saldo 438 Mill. DM in die Wertpapiieranlage. Besonders erfolgreich war die Bank wiederum bei der Werbung von prämienbegünstigten Spareinlagen.

Die Termingelder von Kunden unterlagen als Folge der Währungs-Spekulationswellen größeren Schwankungen. Der Geldzustrom im Mai und September ließ sie beträchtlich anschwellen. Die Paritätsänderung der D-Mark bewirkte dann einen vorübergehenden Rückgang. Insgesamt nahmen sie 1969 um 903 Mill. DM zu.

Lebhaftes Kreditgeschäft

Von der Ausweitung des Kreditvolumens um 5,3 Mrd. DM entfielen 2,1 Mrd. DM auf kurz- und mittelfristige Forderungen an Kunden (+35,5%), rund 2 Mrd. DM auf langfristige Kundenkredite mit Befristung von 4 Jahren und mehr (+59,8%) sowie

0,85 Mrd. DM auf Wechselkredite (+17,6%). Kennzeichnend für die Entwicklung war, daß der Anstieg in den zwei Monaten nach der Aufwertung mit 2,8 Mrd. DM größer war als in den vorangegangenen 10 Monaten, in denen er nur 2,5 Mrd. DM betragen hatte.

Im Jahresverlauf zeigte die Nachfrage nach kurz- und mittelfristigen Krediten große Schwankungen. Sie belebte sich zunächst in der ersten Hälfte des Jahres als Auswirkung der wachsenden Umsätze der Unternehmen, während sie in den Sommer- und Herbstmonaten unter dem Einfluß des Zustroms von Auslandsgeldern und der damit verbundenen hohen Liquidität der Wirtschaft stagnierte. Nach der Aufwertung weitete sie sich innerhalb von zwei Monaten um 1,3 Mrd. DM aus, meist infolge Ausnutzung früher gegebener Kreditzusagen. Bei den längerfristigen Krediten verteilte sich der Anstieg fast gleichmäßig auf das ganze Jahr. Es scheint, daß darin eine beständige Abwicklung der Investitionsplanungen der Unternehmen zum Ausdruck kommt.

Noch im Frühjahr 1969 war es für die Bank ein Problem, die hereinfließenden Mittel mit entsprechendem Nutzen im Aktivgeschäft anzulegen. Seit der Aufwertung der D-Mark hat sich die Lage vollständig gewandelt. An Stelle der Überliquidität ist schnell eine allgemeine Anspannung getreten. Die Bank konnte aber trotzdem den Wünschen ihrer Kundschaft weiterhin entsprechen, wobei sie es vor allem als selbstverständlich betrachtete, daß zugesagte Kredite unbedingt zur Verfügung stehen. Im Einklang mit der Politik der Bundesbank übte die Bank seit dem Jahresende Zurückhaltung bei der Zusage neuer Kreditlinien, insbesondere gegenüber dem Ausland.

Anhaltendes Interesse an Persönlichen Krediten

Wie in den Vorjahren wurden in steigendem Maße höhere Kreditbeträge und damit Persönliche Anschaffungs-Darlehen (PAD) in Anspruch genommen; die Nachfrage nach Persönlichen Klein-Krediten (PKK) dagegen war rückläufig. PKK und PAD zusammen verzeichneten eine Umsatzausweitung um 15,8%.

Die 1968 eingeführten Programme – Persönliche Dispositions-Kredite (PDK) und Persönliche Hypo-

theken-Darlehen (PHD) – fanden großen Anklang. Der Dispositions-Kredit wird in Form der Überziehungsmöglichkeit, in der Regel bis zu 1 000 DM, mehr und mehr als natürliche Ergänzung des mit einem laufenden Konto verbundenen Service empfunden. Die Hypotheken-Darlehen erreichten bereits 15 Monate nach ihrer Einführung einen Stand von 392 Mill. DM. Hauptverwendungszwecke des PHD sind Umbau und Renovierung von Altbauten sowie Kauf von Häusern und Eigentumswohnungen. Als neue Dienstleistung wurde Anfang Juli 1969 das Bankvorausdarlehen eingeführt. Es dient der Ergänzung unseres Angebots auf dem Gebiet der Baufinanzierung. In Kombination mit einem Bausparvertrag stellt es eine erweiterte Form der Zwischenfinanzierung von Bausparverträgen dar.

Scheckkarte europäisiert

In der Bundesrepublik hat der Einzelhandel die Scheckkarte in den beiden Jahren seit ihrer Einführung allgemein akzeptiert. Die Erkenntnis setzte sich durch, daß der Scheck in Verbindung mit der Scheckkarte eine für den Handel risikolose und – im Gegensatz zur Kreditkarte – nicht mit Kosten verbundene Form der bargeldlosen Zahlung darstellt. Die Bedeutung der Scheckkarte nimmt mit der stark steigenden Zahl der Lohn- und Gehaltskonten ständig zu.

Seit 1969 besitzt die Scheckkarte internationale Gültigkeit. Das „eurocheque-System“ umfaßt zur Zeit 18 Länder Europas. Es erschließt dem Besitzer einer Scheckkarte die Möglichkeit, sich bei rund 150 000 Kreditinstituten in den angeschlossenen Ländern Bargeld gegen seine Schecks zu beschaffen. Ursprüngliche Anlaufschwierigkeiten ließen sich weitgehend beseitigen. Inzwischen wurde auch ein Warnsystem mit entsprechenden Stellen in allen beteiligten Ländern eingerichtet.

Anfang 1970 hatte die Bank rund eine viertel Million Scheckkarten ausgegeben. Alle Scheckkarteninhaber sind seit Juli 1969 – aufgrund einer Regelung im Bundesverband deutscher Banken – gegen das Risiko des Mißbrauchs mit verlorenen oder gestohlenen Scheckkarten versichert.

Wertpapiergeschäft mit erhöhten Erträgen

Das Wertpapiergeschäft warf 1969 bei erheblich gestiegenen Kundschaftsumsätzen wiederum erhöhte Erträge ab. Das Geschäft in deutschen Aktien war auf der Grundlage gefestigter Börsen im allgemeinen gut. Außergewöhnlich kräftig nahm die Nachfrage nach ausländischen Aktien zu. In den ersten Monaten standen noch US-Werte im Mittelpunkt des Interesses; im Laufe des Jahres schoben sich dann japanische Aktien in den Vordergrund. Insgesamt haben sich unsere Umsätze in ausländischen Aktien mehr als verdoppelt.

Auch das Rentengeschäft brachte bis zur Aufwertung der D-Mark erfreuliche Umsatzsteigerungen, vor allem im internationalen Bereich. Von entscheidender Bedeutung waren Emissionen von DM-Auslandsanleihen in der Bundesrepublik. Infolge der Aufwertung der D-Mark ging der Absatz von Rentenwerten bei steigenden Zinsen und zunehmender Liquiditätsenge dann beträchtlich zurück.

Ihren Wertpapier-Auslandsdienst baute die Bank noch weiter aus. Die Zahl der „Stockmaster“ wurde verdoppelt. Der Informationsbereich dieser Kursanzeigergeräte erstreckt sich jetzt auch auf die Börsenplätze London und Zürich. Erstmals für die Bundesrepublik veröffentlichte die Analysenabteilung der Bank Schlüsselzahlen für Übersee-Aktien, insbesondere für nordamerikanische und japanische Werte.

Um dem ständig wachsenden Interesse an eingehenden Studien über ausländische und deutsche Werte vermehrt zu entsprechen, übertrug die Bank Ende 1969 die Aufgaben der Finanzanalyse auf eine Tochtergesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH (Degab), Frankfurt. Zu den Funktionen dieser Gesellschaft gehören die Sammlung und Auswertung von Daten und Informationen zum Zwecke der Wertpapier- und Marktanalyse. Die Ergebnisse der Research-Arbeit sollen der Bank und auch anderen Interessenten als Grundlage und Beratungshilfe für die Anlage in Wertpapieren dienen. Außerdem hat die Bank ihre Beratungstätigkeit für sonstige Vermögensanlagen, wie zum Beispiel Immobilienzertifikate, Kapitalanlagen unter Ausnutzung spezieller Steuervorteile usw., intensiviert. Das jährlich erscheinende „Börsenbild“ wurde 1969 erstmals zu einem umfassenden Anlagespiegel entwickelt. Um entsprechend der stetigen Expansion des Wert-

papiergeschäfts eine erhöhte Anzahl von Kundenberatern einsetzen zu können, hat die Bank ihr Fortbildungssystem in diesem Bereich ausgebaut und neue Ausbildungswege geschaffen.

Große Beachtung fand die Eröffnung des „Investors' Club“ in Düsseldorf. Hier richtete die Bank nach Schweizer Vorbild erstmals in der Bundesrepublik einen Treffpunkt für das am Wertpapiergeschäft bereits interessierte und dafür noch zu gewinnende Publikum ein. Dieses Informationszentrum ist mit den modernsten technischen Einrichtungen zur Übermittlung der Börsenkurse aus aller Welt ausgestattet. Dem Besucher wird eine Fülle von Informationen über das Börsengeschehen, die Geschäftsentwicklung von Aktiengesellschaften und andere wirtschaftliche Vorgänge geboten. Der Investors' Club steht allen offen; er soll dazu beitragen, breitere Bevölkerungskreise für die Geldanlage in Wertpapieren zu gewinnen.

Von den Möglichkeiten, ihre Vermögensverwaltung der Bank anzuvertrauen, machte eine stetig steigende Zahl von Kunden Gebrauch. Die Vermögensverwaltung wird im Sinne einer umfassenden, auf die speziellen Anlageziele der Kunden zugeschnittenen und langfristig orientierten Betreuung einzelner Portefeuilles gehandhabt. Neben der traditionellen, den Schwerpunkt bildenden Effektenverwaltung gewann dabei die allgemeine Beratung in Fragen der Zukunftsvorsorge und Nachlaßregulierung einschließlich der Übernahme von Testamentsvollstreckungen zunehmende Bedeutung.

Die Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH (DWS), Frankfurt, an der wir neben 14 Banken und Bankiers beteiligt sind, verzeichnete einen neuen Absatzrekord. Das Sparaufkommen erhöhte sich auf 706 Mill. DM, wobei allein 443 Mill. DM dem Rentenfonds INRENTA zufließen. Guten Anklang fand auch der am 1. Juli 1969 neu aufgelegte Fonds für internationale Rentenwerte und Wandschuldverschreibungen INTER-RENTA, dem im zweiten Halbjahr 1969 insgesamt 99 Mill. DM zugeführt wurden. Bei INVESTA hingegen schwächte sich das Sparaufkommen auf 109 Mill. DM (nach 148 Mill. DM im Vorjahr) ab. Das Gesamtvermögen der fünf DWS-Fonds erhöhte sich zum Jahresende 1969 auf 2,3 Mrd. DM. Hiervon entfielen 1,2 Mrd. DM auf INVESTA und 815 Mill. DM auf INRENTA. Die Wertentwicklung der Zertifikate war nicht so günstig wie im Jahr zuvor; immerhin erbrachte INVESTA noch

Vertretungen und Beteiligungen in vielen Ländern der Welt für unser internationales Geschäft.

● Vertretungen ▲ Beteiligungen an Banken ■ Beteiligungen an sonstigen Unternehmen



eine Wertsteigerung um 9%, verglichen mit 15,8% im Jahre 1968.

Weiterhin großer Beliebtheit erfreute sich der seit Anfang Oktober 1967 angebotene Deutsche Wertpapier-Sparplan. Bisher wurden mehr als 50 000 Verträge abgeschlossen, die zur Vermögensbildung in allen Teilen der Bevölkerung beitragen.

Die zu unseren Tochtergesellschaften zählende Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (Degef), Frankfurt, die seit Anfang 1968 individuelle Investmentfonds für institutionelle Großanleger im Bereich der betrieblichen Versorgungseinrichtungen und der Lebensversicherung auflegt und verwaltet, hat sich auch im Berichtsjahr gut entwickelt. Ende 1969 verwaltete die Degef 30 Investmentfonds mit einem Gesamtvermögen von über 300 Mill. DM. Sie hat bei der Gestaltung der von der Versicherungswirtschaft eingeführten „fondsgebundenen Lebensversicherungen“ mitgewirkt. Vertragsabschlüsse liegen mit 17 deutschen Lebensversicherungsunternehmen vor. Die Anzahl der von der Degef verwalteten Fonds wird sich bis Mitte des laufenden Geschäftsjahres noch beträchtlich erhöhen, da zu erwarten ist, daß die versicherungsrechtliche Genehmigungspraxis künftig solche Fonds unter bestimmten Voraussetzungen auch als Deckungsstockanlage für Lebensversicherungsunternehmen und betriebliche Pensionskassen zulassen wird.

Erfolgreiches Jahr im internationalen Emissionsgeschäft

1969 war die Bank wieder recht erfolgreich im internationalen Emissionsgeschäft. Das Inlandsgeschäft dagegen verlief in relativ bescheidenem Rahmen, da die Industrie den Kapitalmarkt nur sehr begrenzt in Anspruch nahm und sich die öffentliche Hand ebenfalls zurückhielt.

Mit rund 6,9 Mrd. DM wurde der bereits im Vorjahr ungewöhnlich hohe Betrag an neuen DM-Auslandsanleihen noch überschritten. An diesem Ergebnis war unsere Bank wiederum maßgeblich beteiligt. Unter unserer Federführung wurden DM-Auslandsanleihen für ausländische Emittenten in einem Gesamtbetrag von 2,9 Mrd. DM platziert. Außerdem konnten wir im Berichtszeitraum unsere Stellung auf dem Markt für Euro-Dollar-Anleihen weiter festigen. In der internationalen Liste der Manager und Co-

manager von Auslandsanleihen in allen Währungen stand die Bank 1969 zum zweiten Mal an der Spitze.

Hervorzuheben sind die durch ein internationales Bankenkonsortium unter unserer Federführung gegebenen Dollar-Optionsanleihen für Tochtergesellschaften der Siemens Aktiengesellschaft, der Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft sowie der Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft mit einem Gesamtbetrag von 190 Mill. \$. Optionsanleihen wurden bis dahin von deutschen Emittenten kaum benutzt. Die Bank setzte damit ihre Bemühungen fort, den deutschen Großunternehmen den internationalen Kapitalmarkt zu erschließen und ihnen für die Finanzierung ausländischer Direktinvestitionen Mittel auch in anderen Währungen zu beschaffen.

Die starke Expansion in der Begebung von DM-Auslandsanleihen fand durch die DM-Aufwertung ihr Ende. Im laufenden Geschäftsjahr wird nur noch ein begrenzteres Volumen auf den Markt gebracht werden können.

Auf lebhaftes Interesse stieß der Verkauf von nom. 125 Mill. DM Inhaber-Aktien des viertgrößten deutschen Warenhaus-Konzerns, der Helmut Horten AG, Düsseldorf, durch ein deutsches Bankenkonsortium unter Führung der Bank. Bereits im Juli hatte die Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH (Degav), Frankfurt, deren Anteile sich zu 75% in den Händen der Deutschen Bank und zu 25% in den Händen der Commerzbank befinden, 25% des Grundkapitals der Helmut Horten AG erworben. Bei der dann folgenden Plazierung der Hälfte des Grundkapitals der Helmut Horten AG wandten sich die Banken an ein breites Publikum. Dieser Schritt wurde begrüßt, da er der Börse neues Material zuführte.

Die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt, an der wir zusammen mit einer Reihe namhafter Banken und Bankiers beteiligt sind, konnte ihr Geschäftsvolumen weiterhin ausweiten. Anfang 1970 bestanden 18 Minderheitsbeteiligungen an mittelständischen Unternehmen. Die Gesamtsumme dieser Beteiligungen beträgt 34,6 Mill. DM. Um die erwartete Geschäftsausdehnung zu ermöglichen, haben die Gesellschafter der Deutschen Beteiligungsgesellschaft mbH eine Kapitalaufstockung auf 60 Mill. DM beschlossen.

Starke Steigerung im Auslandsgeschäft

Unsere Umsätze im Auslandsgeschäft stiegen 1969 stärker als der Außenhandels- und Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland; besonders kräftig nahmen die Umsätze auf der Importseite zu. Die Bank konnte ihren in 100 Geschäftsjahren traditionell hohen Anteil an der finanziellen Abwicklung des deutschen Außenhandels trotz sich weiter verschärfender Konkurrenz verbessern.

Die von ausländischen Banken in Anspruch genommenen Kreditfazilitäten erhöhten sich erneut. Anregend wirkte die Tatsache, daß die Bundesrepublik fast das ganze Jahr über zu den zinsgünstigen Ländern gehörte. Auch die von ausländischen Banken bei uns unterhaltenen Guthaben nahmen im Zusammenhang mit dem wachsenden Geschäftsumfang zu. Die Spekulation auf eine DM-Aufwertung bewirkte einen erheblichen Zufluß an Auslandsgeldern, die freilich nach vollzogener Paritätsänderung zum größten Teil wieder abgerufen wurden.

Im Geschäft mit den Entwicklungsländern und dem Ostblock zeichnete sich der Wunsch der Kundschaft ab, über die reine Abwicklung des Außenhandels hinausgehende Leistungen von uns zu erhalten, seien es Risikoübernahmen oder Finanzierungen für mittlere und längere Laufzeiten. Die traditionell führende Rolle der Bank im Rußlandgeschäft konnte erneut bei der Unterzeichnung des Erdgas-/Röhrenvertrages bekräftigt werden. Ein Bankenkonsortium von insgesamt 17 Kreditinstituten unter Führung der Deutschen Bank stellte Anfang 1970 zur Finanzierung dieses Geschäftes dem russischen Partner einen Barkredit von 1,2 Mrd. DM zur Verfügung. Der Abruf dieses Kredites wird sich auf eine Anzahl von Jahren verteilen.

Das unter Führung unserer Bank stehende Konsortium der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt, brauchte 1969 seine Finanzierungsmöglichkeiten für mittel- und langfristige Exporte trotz lebhafter Inanspruchnahme nicht zu erweitern. Im Plafond A standen das ganze Jahr über ausreichende Mittel zur Verfügung. Dagegen war der Plafond B zeitweise nahezu erschöpft. Die Finanzierungsmöglichkeiten dieses Plafonds verbesserten sich erst gegen Jahresende infolge höherer Rückflüsse. Die hohen Erwartungen, die in die Aufnahme des Forfaitierungsgeschäfts durch die AKA gesetzt worden waren, erfüllten sich leider nicht, da sich das vom

Bundeswirtschaftsministerium ausgearbeitete Verfahren als wenig praktikabel erwies. Die der Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH angetragenen Wünsche zur Finanzierung von mittel- und langfristigen Interzonengeschäften waren 1969 nicht bedeutend.

Da die D-Mark fast das ganze Jahr über zu den am meisten gehandelten Währungen an den internationalen Märkten gehörte, konnten die Umsätze der Bank im Devisengeschäft um rund 40% gesteigert und die Erträge erhöht werden. Im Sortenhandel setzte sich die schon 1968 beobachtete Geschäftsbelebung weiter fort, vor allem als Folge des stark wachsenden Reiseverkehrs ins Ausland. Im Berichtsjahr bot die Bank nach Klärung der steuerlichen Fragen erstmals eigene Gold- und Silberzertifikate an. Die Umsätze hielten sich allerdings in Erwartung der DM-Aufwertung und infolge der Preisentwicklung am Goldmarkt in engen Grenzen.

Innerbetrieblich wurde die Zentralisierung der Auslandsabteilungen in Frankfurt durchgeführt. Sie schuf wesentliche organisatorische und personelle Voraussetzungen für eine noch aktivere Führung des Auslandsgeschäftes. Es hat sich gezeigt, daß die Zentralisierung des Auslandsgeschäftes erhebliche Rationalisierungsmöglichkeiten mit sich bringt. Dabei ist es unser Bemühen, die Initiative der Auslandsabteilungen der einzelnen Filialen nicht zu beeinträchtigen, sondern zu verstärken.

Ende 1969 verfügte die Bank in Form von Vertretungen, Affiliationen und Beteiligungen sowie von Filialen der Deutschen Ueberseeischen Bank über 50 Stützpunkte in 39 Ländern. Dieses weltweite Netz zeigt die Karte nach Seite 32.

1969 wurden die Beteiligungen an der Private Investment Company for Asia S.A. (PICA), Tokio/Panama, und an der International Investment Corporation for Yugoslavia (IICY) S.A., Luxemburg, erworben. Die PICA, die im wesentlichen dem erfolgreichen Modell der in Lateinamerika tätigen ADELA nachgebildet wurde, befaßt sich als multinationale Entwicklungsgesellschaft in erster Linie mit der Finanzierung privater Industrie-Projekte in asiatischen Entwicklungsländern, und zwar im Wege eigener Beteiligungen und von Kreditgewährungen. Die IICY wurde von namhaften Banken aus Europa, den USA, Japan sowie Jugoslawien gegründet. Aufgabe dieser Gesellschaft ist die Mitfinanzierung und Hilfestellung bei Durchführung von Joint-venture-Vor-

haben zwischen Auslandsfirmen und jugoslawischen Unternehmen.

Die größten Auslandsbeteiligungen der Bank – die European-American Banking Corporation und die European-American Bank & Trust Company, beide New York – haben sich weiter erfreulich entwickelt. Die zusammengefaßten Bilanzsummen erhöhten sich um rund 26% auf 439,8 Mill. \$. Seit Eröffnung dieser Institute im Mai 1968 wurde die Zahl ihrer Mitarbeiter bis Ende 1969 fast verdoppelt. Im Frühjahr 1969 nahm eine Tochtergesellschaft der European-American Banking Corporation ihre Tätigkeit auf den Bermudas unter dem Namen European-American Finance (Bermuda) Ltd. auf. Ende des Jahres richtete die Banking Corporation eine Filiale in Nassau (Bahamas) ein. In New York selbst besteht seit Anfang 1969 eine Stadtfiliale in der Park Avenue 320.

Die im September 1967 in Brüssel gegründete Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme (BEC), die sich mit Industriefinanzierungen auf internationaler Ebene befaßt, erreichte am Ende ihres zweiten Geschäftsjahres ein Bilanzvolumen von 163 Mill. \$. Die starke Nachfrage nach mittelfristigen Krediten brachte einen wesentlichen Anstieg ihrer Ausleihungen. Bisher hat die BEC u. a. mittelfristige Kredite in sieben verschiedenen Währungen an 77 Gesellschaften mit Sitzen in 18 Ländern gegeben.

Neue Vertretungen eröffnete die Bank gemeinschaftlich mit der Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., der Midland Bank Limited und der Société Générale de Banque S.A. in Djakarta/Indonesien und in Johannesburg/Südafrika. Die Vertretung in Südafrika ist unter dem Namen European Banks International tätig. Anfang 1970 eröffnete die Bank als erstes aus-

ländisches Kreditinstitut eine Repräsentanz in Teheran, um im Iran die Kontakte zu offiziellen Stellen sowie die Verbindungen zur Wirtschaft zu intensivieren und zugleich die Stellung der Bank im Nahen und Mittleren Osten weiter auszubauen.

Europäischer Beratungsausschuß

Dem „Europäischen Beratungsausschuß“, den wir im Jahre 1963 gemeinsam mit der Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., der Midland Bank Limited und der Société Générale de Banque S.A. gegründet haben, gehörten folgende Mitglieder an:

J. R. M. van den Brink
C. F. Karsten
Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.

L. C. Mather
E. J. W. Hellmuth
Midland Bank Limited

P. E. Janssen
R. Alloo
Société Générale de Banque S.A.

K. Klasen (seit 1. Januar 1970: W. Guth)
F. H. Ulrich
Deutsche Bank AG

Der Beratungsausschuß entwickelte im Berichtsjahr neue Initiativen für den gemeinsamen Ausbau der eigenen Stellen im Ausland. Auch für die laufende Arbeit der Bank ergaben sich aus der engen Zusammenarbeit auf verschiedenen Fachgebieten wertvolle Anregungen.

Steigende Mitarbeiterzahl

1969 stieg die Zahl unserer ganztägig beschäftigten Mitarbeiter um 7,6% auf 28487. Der Anteil der weiblichen Angestellten vergrößerte sich auf 44%. Neueinstellungen waren vor allem notwendig, um das wachsende Geschäftsvolumen zu bewältigen. Dies galt besonders für die Geschäftszweige, bei denen die Möglichkeiten zur Rationalisierung begrenzt sind. Auch der Ausbau des Geschäftsstellen-Netzes der Bank erforderte weitere Arbeitskräfte.

Mit dieser Entwicklung setzte sich der seit langem erkennbare Trend fort. Wie die Industrie versuchen die Banken, den ständig wachsenden Arbeitsanfall durch laufende Rationalisierung aufzufangen. Das kann jedoch bei einem so arbeitsintensiven Unternehmen wie einer Bank nur begrenzt gelingen. Deshalb war es unvermeidlich, daß unsere Mitarbeiterzahl Jahr für Jahr größer wurde. Von 1960 bis 1969 stieg sie um rund 50%. Zunehmend fanden Hoch- und Fachschul-Absolventen den Weg zur Bank.

Die Lage am Arbeitsmarkt erschwerte es 1969 außerordentlich, unseren Bedarf an Arbeitskräften zu befriedigen. Wir waren deshalb gezwungen, in größerem Umfang Teilzeitkräfte einzustellen. Ihre Zahl erhöhte sich um über 27% auf 1935. Der Engpaß am Arbeitsmarkt fand auch seinen Ausdruck in der Zunahme der Überstunden und in dem leichten Anstieg der Fluktuation der Arbeitskräfte, wobei die Fluktuationsquote jedoch geringer war als in weiter zurückliegenden Jahren. Die Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter trug wesentlich dazu bei, den reibungslosen Geschäftsablauf auch unter schwierigen Bedingungen zu sichern.

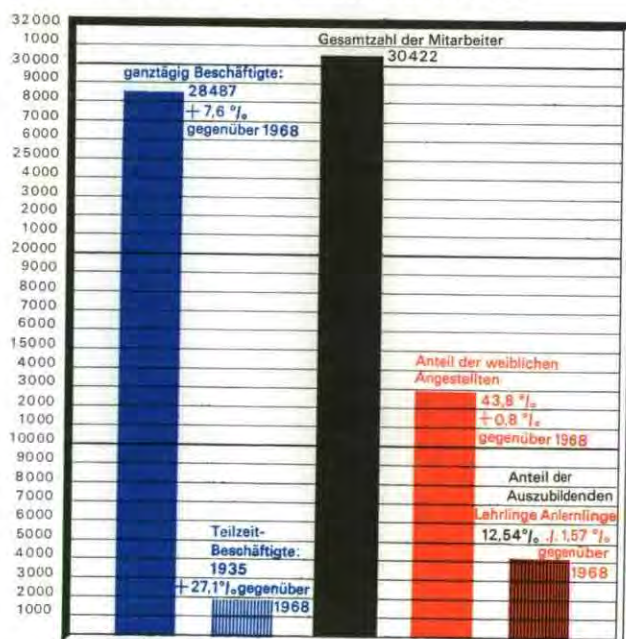
Im Berichtszeitraum konnten 11 Angehörige der Bank auf eine 50jährige, 93 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf eine 40jährige und 83 auf eine 25jährige Zugehörigkeit zu unserem Institut zurückblicken.

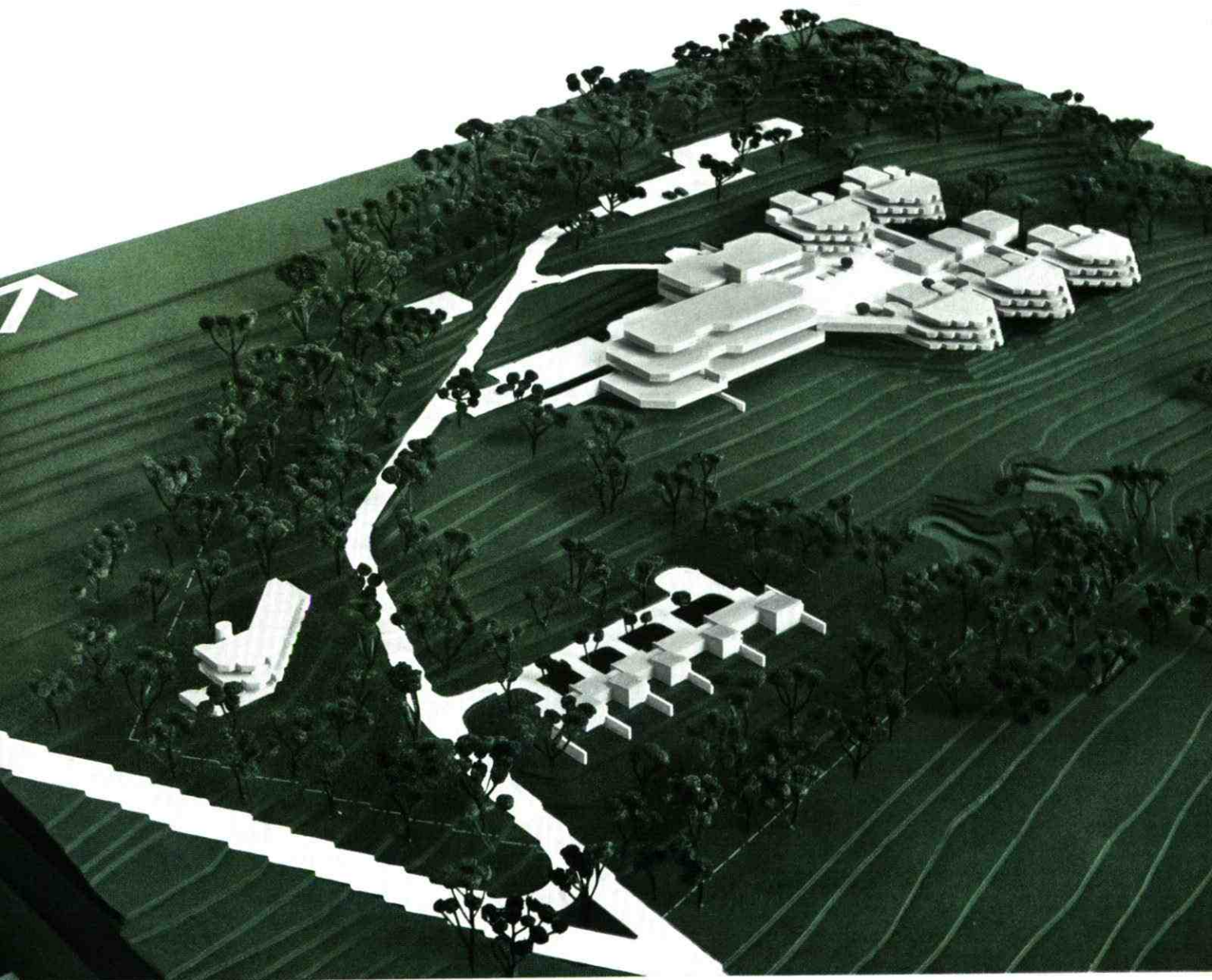
Am Jahresende betreuten wir 7549 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Ziele der Mitarbeiterschulung

Noch mehr als bisher bemühten wir uns, den in vielfacher Hinsicht ständig steigenden Anforderungen, die an unsere Mitarbeiter im Interesse der Kunden gestellt werden, Rechnung zu tragen. Wir haben daher die innerbetrieblichen Fortbildungsmöglichkeiten laufend erweitert. Ihre sichtbaren Erfolge und ihre gute Aufnahme bei den Betriebsangehörigen ermutigten uns, anlässlich des 100jährigen Bestehens der Deutschen Bank den Grundstein für ein großes Ausbildungszentrum zu legen. Mitte dieses Jahres wird mit dem Bau dieser zentralen Ausbildungsstätte in Kronberg im Taunus begonnen. Die Nachwuchskräfte des Hauses werden hier zu regelmäßigen Seminaren zusammentreffen. Auch die regionale Ausbildungsarbeit wird von Kronberg aus initiativ unterstützt. Das Zentrum wird sich eines modernen Fernunterrichts bedienen, um allen Angestellten die Möglichkeit der Fortbildung zu geben. Damit schaffen wir zu Beginn des zweiten Jahrhunderts unserer Bank ein in sich geschlossenes Ausbildungssystem, das alle Mitarbeiter einbezieht und dessen Spann-

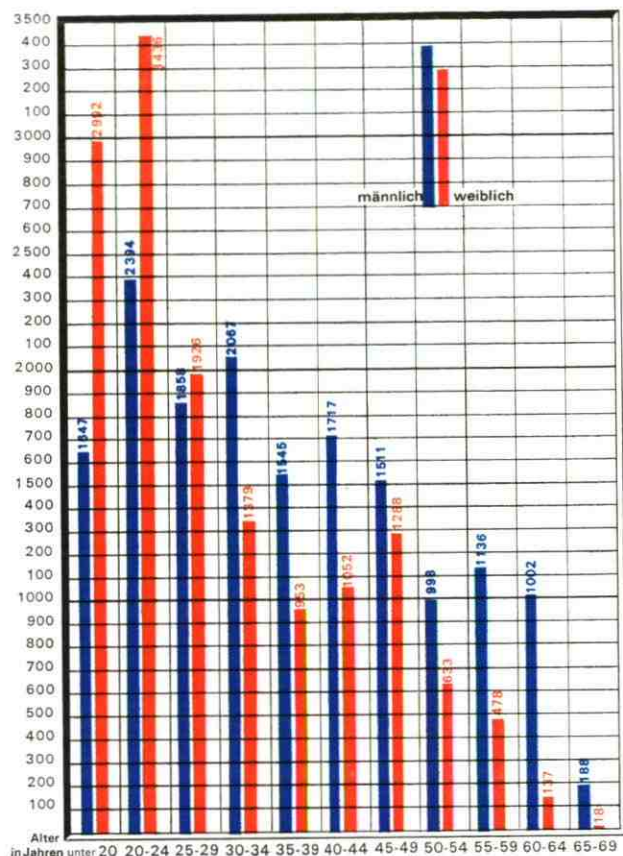
Personalentwicklung im Geschäftsjahr 1969





Modell unserer zentralen Ausbildungsstätte im Taunus – eine Jubiläumsgabe der Deutschen Bank an ihre Mitarbeiter. Das Ausbildungszentrum wird am Südhang des Altkönigs in der Nähe von Kronberg entstehen.

Altersaufbau der Angestellten per 31. 12. 1969 einschl. Teilzeitkräfte, Lehrlinge



weite vom Grundwissen im Bankgeschäft bis hin zu den Erkenntnissen moderner Unternehmensführung reicht.

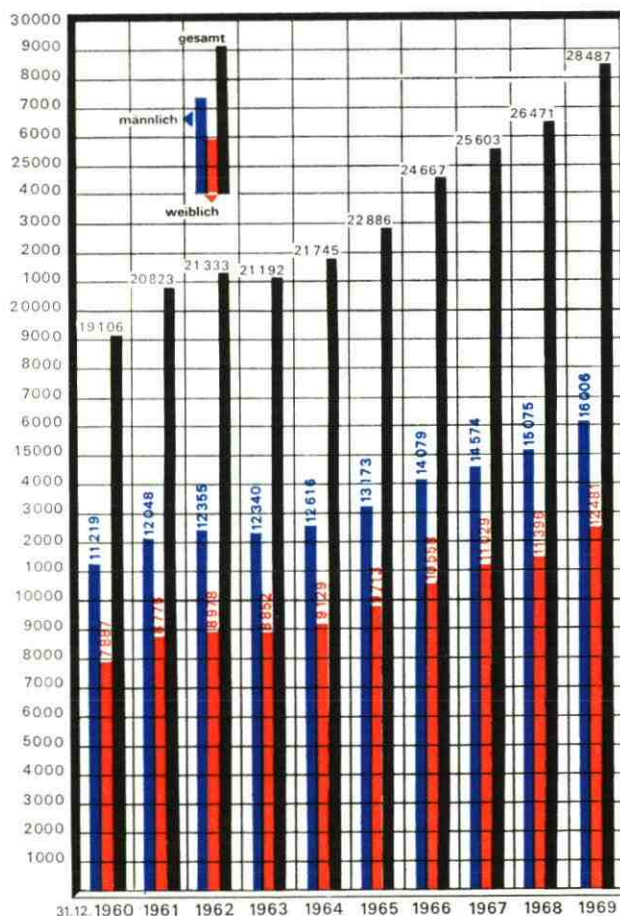
In all diesen Bemühungen lassen wir uns von dem Gedanken leiten, daß wir unsere Mitarbeiter in die Lage versetzen müssen, unsere Bankdienste zeitgemäß zu verkaufen. Heute haben Verkaufstechnik und Verkaufspsychologie im Bankgewerbe große Bedeutung erlangt. Die Leistungen einer modernen Bank und ihre Verkaufsformen werden immer umfangreicher und differenzierter. Sie erfordern Spezialisten mit verschiedenartiger Ausbildung und zeitgemäßen Kenntnissen der Unternehmenswirtschaft. Darüber hinaus aber sind individuelle Aktivität und Phantasie von hohem Wert. Unsere Mitarbeiter sollen durch die innerbetriebliche Schulung diese Fähigkeiten entwickeln und die erforderlichen Kenntnisse vertiefen, um stets guten Kontakt mit den Kunden zu haben. Dieser Kontakt muß für uns rationell und umfassend, für

unsere Kundschaft aber unkompliziert und zeitsparend sein und sich zugleich ihren Bedürfnissen anpassen. Diesem Ziel dienen auch interne Wettbewerbe.

Wir orientieren uns damit in unserer Ausbildungsarbeit an den Vorstellungen, die wir von den Aufgaben und der voraussichtlichen Entwicklung des Bankgeschäfts in der Zukunft haben. Die unteren und mittleren Ränge mit hochqualifizierten Mitarbeitern zu besetzen, erscheint uns deshalb so besonders wichtig, weil Unternehmensentscheidungen immer mehr von diesen Gruppen vorbereitet werden. Diese Art Teamarbeit gewinnt ständig an Bedeutung und gilt als das Arbeitssystem der Zukunft in großen Unternehmen. Um besonders befähigten Mitarbeitern eine qualifizierte Ausbildung im Ausland zu geben, haben wir im vergangenen Jahr auch in verstärktem Maße den Austausch von Mitarbeitern mit befreundeten ausländischen Banken gefördert.

Mitarbeiter

einschl. Lehrlinge, ohne Teilzeitkräfte



Unterstützungseinrichtungen

Im laufenden Jahr besteht unsere Unterstützungseinrichtung, die Franz Urbig- und Oskar Schlitter-Stiftung GmbH mit dem von ihr verwalteten Hacki-Plassmann-Fonds, zwanzig Jahre. Wir konnten im Verlaufe dieser zwei Jahrzehnte aus den zur Verfügung stehenden Mitteln in zahlreichen Notfällen unseren Mitarbeitern, Pensionären und deren Hinterbliebenen Beihilfe leisten und Unterstützung gewähren.

Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat

Mit dem Betriebsrat und im Wirtschaftsausschuß wurden zahlreiche geschäfts- und personalpolitische Probleme freimütig behandelt. Im Vordergrund standen dabei soziale Fragen, die sich u. a. aus den gestiegenen Anforderungen an die Mitarbeiter ergaben,

wie z. B. Arbeitszeitvereinbarungen, Rationalisierungs- und Ausbildungsprobleme. In allen diesen Fragen waren wir bemüht, für umfassende Informationen zu sorgen. Diese gemeinsame Arbeit, die auf gegenseitigem Verständnis beruhte, hat dazu beigetragen, das gute betriebliche Klima zu erhalten. Wir sprechen den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses hierfür unseren Dank aus.

Dank an alle Mitarbeiter

Dank und Anerkennung gilt allen Betriebsangehörigen, denn sie haben mit ihrer Initiative und Einsatzbereitschaft maßgeblich dabei mitgewirkt, das vorliegende Geschäftsergebnis zu erzielen. Materiel-ler Ausdruck dieses Dankes ist die Jubiläumsszahlung, die sich nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit staffelt.

Zum Jubiläum der Deutschen Bank

Mit dem 31. Dezember 1969 ging das 100. Geschäftsjahr der Deutschen Bank zu Ende. Am 9. April 1970 wird sie ihr Jubiläum festlich begehen. Es ist der Tag, an dem 1870 die neue Bank – mit Georg von Siemens als erstem Direktor – in Berlin ihre Tätigkeit aufnahm. Aus diesem Anlaß gibt die Bank eine von Fritz Seidenzahl verfaßte Festschrift heraus, in der ihre ereignisreiche Geschichte dargestellt ist.

Vorstand und Aufsichtsrat haben zum Jubiläum folgende Beschlüsse gefaßt, die den Aktionären, den Mitarbeitern der Bank sowie der deutschen Wissenschaft und Forschung zugute kommen sollen:

Für die Aktionäre wird der Hauptversammlung die Ausschüttung eines Bonus in Höhe von 3,50 DM für die 50-DM-Aktie bzw. von 7% vorgeschlagen. Zusammen mit der Dividende von 9,— DM ergibt sich damit eine Ausschüttung von 12,50 DM auf die 50-DM-Aktie bzw. von 25% auf das Nominalkapital.

Die Angestellten und die Pensionäre der Bank erhalten als Ausdruck des Dankes eine Jubiläumsszahlung.

Für die berufliche Förderung der Mitarbeiter und damit für die Zukunft der Bank wurde die Errichtung eines Ausbildungszentrums in Kronberg im Taunus beschlossen.

Dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft wird eine Spende in Höhe von 10 Mill. DM gegeben.

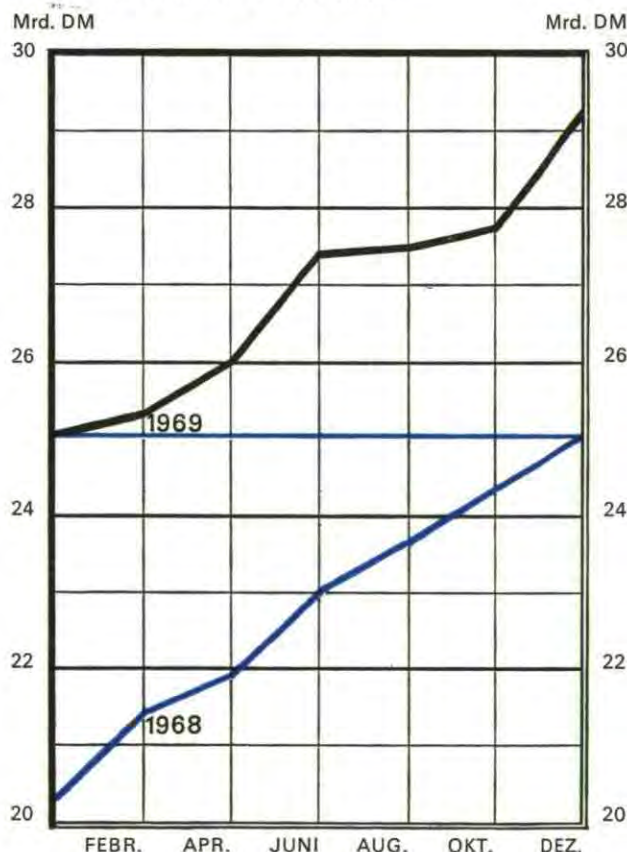
Vorstand und Aufsichtsrat schien es den Grundsätzen, nach denen die Deutsche Bank 100 Jahre geführt wurde, am besten zu entsprechen, aus dem geschäftlichen Ergebnis des Jahres 1969 einen namhaften Beitrag für die großen Aufgaben der Bildung und Wissenschaft zu leisten.

BILANZ

Geschäftsvolumen

Die *Bilanzsumme* der Bank ist im Berichtsjahr um weitere 2,9 Mrd. DM = 11,6% auf 27,7 Mrd. DM gestiegen. Bei Hinzurechnung der zum Rediskont weitergegebenen Wechsel stellte sich das gesamte *Geschäftsvolumen* am Bilanzstichtag auf 29,1 Mrd. DM gegenüber 25,0 Mrd. DM Ende 1968; das entspricht einer Erhöhung um 4,1 Mrd. DM oder 16,3%. Damit hat die Bank in den vergangenen 10 Jahren ihr Geschäftsvolumen nahezu verdreifacht und bei Hinzurechnung der ihr Leistungsangebot ergänzenden Konzernunternehmen eine Gesamtsumme von 31,9 Mrd. DM erreicht.

Geschäftsvolumen Jahresverlauf



Im Jahresverlauf entwickelte sich das Geschäftsvolumen lt. untenstehender Abbildung.

Im Zusammenhang mit der anhaltenden Geschäftsausweitung haben auch die *Umsätze* auf den Konten der Kundschaft erneut kräftig zugenommen. Mit 905,0 Mrd. DM lagen sie um 149,9 Mrd. DM oder 19,8% über der Vergleichszahl des Vorjahres.

Die Herkunft und Verwendung der Mittel im Jahre 1969 werden aus nachstehender Gegenüberstellung ersichtlich:

Finanzierungsbilanz 1969

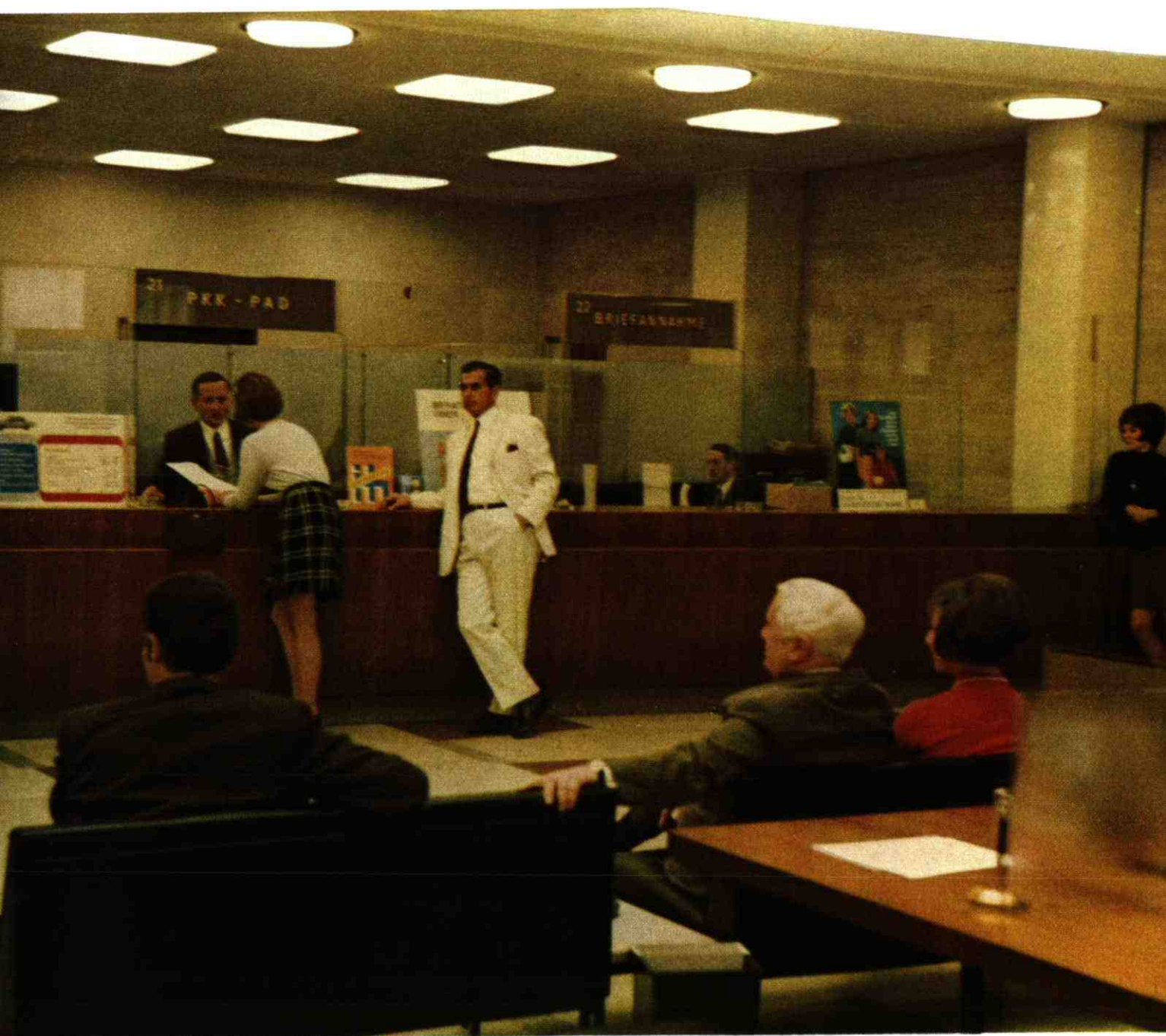
Mittelherkunft	Mill. DM	
Zufluß fremder Gelder		
Bankengelder	864	
Kundengelder (darin: Spareinlagenzugang 812)	1 698	2 562
Wechselrefinanzierungen		
Erhöhung der Indossamentsverbindlichkeiten..		1 181
Einsatz anderer liquider Mittel und befristeter Geldanlagen		
Verringerung der Barreserve	258	
Einlösung und Verkauf der unverzinslichen Schatzanweisungen	1 878	
Rückfluß befristeter Geldanlagen	386	2 522
Sonstige Mittel		359
insgesamt		6 624

Mittelverwendung	Mill. DM	
Ausweitung des Kreditgeschäftes		
Wechselkredite	849	
Kredite an Kreditinstitute	371	
Forderungen an Kunden	4 101	5 321
Anlage in Wertpapieren und Beteiligungen		
Rentenwerte	332	
Aktien und Investmentanteile.. ..	56	
Beteiligungen.. ..	20	408
Erhöhung sonstiger liquider Mittel und Anlagen		
täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute ..	634	
Schecks und andere Einzugswerte	107	
restliche Anlagen	154	895
insgesamt		6 624

Liquidität

Am Ende des Berichtsjahres verfügte die Bank über eine *Barreserve* (Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben) von 1 672,8 Mill. DM. Die baren Mittel deckten mit 6,5% die Summe aus

Teilansicht der Schalterhalle unserer Filiale München,
Promenadeplatz.



Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten und Sonstigen Verbindlichkeiten von 25 648,1 Mill. DM. Die gesamten leicht verwertbaren Bestände (Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) betrugen 33,6% der genannten Verbindlichkeiten (Gesamtliquidität).

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen werden mit 1 635,0 Mill. DM ausgewiesen. Hiervon waren 1 177,5 Mill. DM gegenüber 785,8 Mill. DM am Vorjahresende bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Der Bilanzausweis der *Anderen Wertpapiere* stieg von 1 250,3 Mill. DM auf 1 306,7 Mill. DM. Börsengängige Anteile und Investmentzertifikate standen um 71,8 Mill. DM erhöht mit 1 204,1 Mill. DM zu Buch. Die Bestände an Sonstigen Wertpapieren ermäßigten sich um 15,4 Mill. DM auf 102,6 Mill. DM.

Anteile mit Konsortialbindung sind in Höhe von 166,7 Mill. DM enthalten. Der Besitz an Aktien, die mehr als 10% der Anteile einer Kapitalgesellschaft betragen, belief sich am Jahresende auf 994,0 Mill. DM. Hiervon sind die folgenden Bestände gemäß § 20 Aktiengesetz mitgeteilt worden:

a) Bestände mit mehr als 25%

Augsburger Kammgarn-Spinnerei, Augsburg
 Bayerische Elektrizitäts-Werke, München
 Bergmann-Elektrizitäts-Werke Aktiengesellschaft, Berlin
 Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Stuttgart
 Didier-Werke Aktiengesellschaft, Wiesbaden
 Eichbaum-Werger-Brauereien Aktiengesellschaft, Worms am Rhein
 Hoffmann's Stärkefabriken Aktiengesellschaft, Bad Salzuflen
 Philipp Holzmann Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)
 Karstadt Aktiengesellschaft, Essen
 Maschinenfabrik Moenus Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

Nord-Deutsche und Hamburg-Bremer
 Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg
 Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Langen (Hessen)
 Porzellanfabrik Kahla, Schönewald
 Schuhfabrik Manz Aktiengesellschaft, Bamberg
 Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft, Stuttgart
 Gebrüder Stollwerck Aktiengesellschaft, Köln
 Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft, Mannheim
 Vereinigte Trikotfabriken Vollmoeller Aktiengesellschaft, Stuttgart-Vaihingen

b) Bestände mit mehr als 50%

Hamburg-Amerika Linie (Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft), Hamburg
 Itzehoe Netzfabrik Aktiengesellschaft, Itzehoe

Wie in den vorhergehenden Jahresabschlüssen wurden alle Effektenbestände unter strenger Anwendung des Niederstwertprinzips bilanziert.

Eigene Aktien waren am Bilanzstichtag weder bei der Bank noch bei einem verbundenen Unternehmen im Bestand.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden von der Bank und ihren Tochtergesellschaften 342 005 Stück Aktien der Deutsche Bank AG im Börsenhandel zu Tageskursen aufgenommen und wieder veräußert. Die Verkaufserlöse verblieben im Betriebsvermögen.

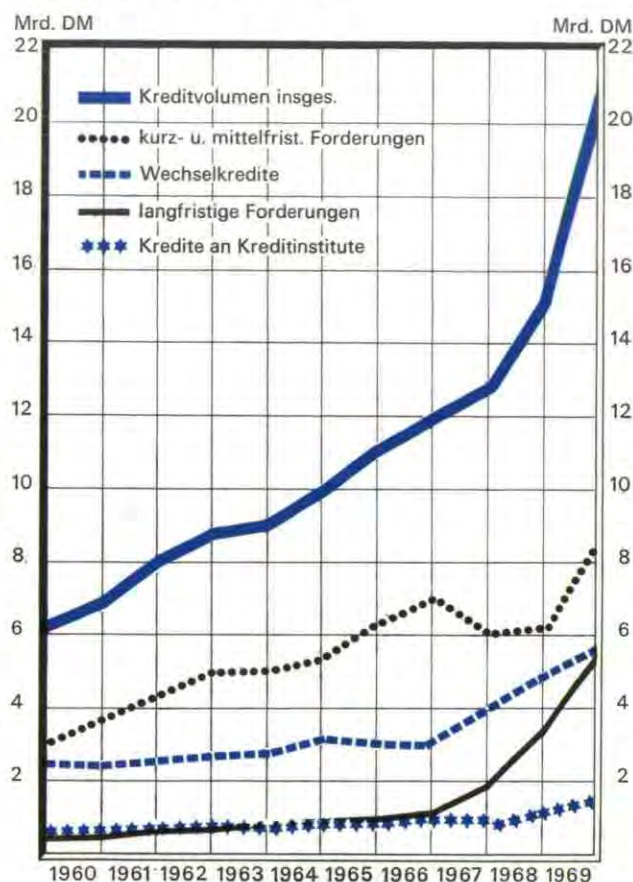
Unter den der Bank und ihren Tochtergesellschaften verpfändeten Sicherheiten befanden sich am Bilanzstichtag 46 480 Stück Aktien der Deutsche Bank AG.

Kreditvolumen

Im Berichtsjahr war die Kreditnachfrage sehr lebhaft. Besonders in den letzten beiden Monaten des Jahres verstärkte sich der Finanzierungsbedarf der Kundschaft, nachdem im Anschluß an die DM-Aufwertung Liquiditätsabflüsse in das Ausland eingesetzt hatten.

Das gesamte *Kreditvolumen* der Bank (Wechselkredite, Kredite an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden) stieg um 5 320,9 Mill. DM oder 34,9% auf 20 553,4 Mill. DM. Seine Entwicklung in den letzten zehn Jahren wird durch die umseitige Grafik veranschaulicht.

Kreditvolumen 1960 — 1969



Bei Zunahme der *Wechselkredite* um 849,1 Mill. DM auf 5682,4 Mill. DM ermäßigte sich der Wechselbestand auf 4186,5 Mill. DM. Davon waren 3604,8 Mill. DM nach den Bestimmungen der Deutschen Bundesbank ankaufts- oder lombardfähig. 83,5 Mill. DM wurden vor Jahresende zum Einzug versandt. Die Rediskontierungen am Bilanzstichtag beliefen sich auf 1331,7 Mill. DM.

Von den mit 3461,9 Mill. DM ausgewiesenen Forderungen an Kreditinstitute entfielen 1459,9 Mill. DM auf *Kredite an Kreditinstitute*, während die verbleibenden 2002,0 Mill. DM als Guthaben auf Verrechnungskonten unterhalten wurden oder im Geldgeschäft angelegt waren, davon 1823,1 Mill. DM täglich fällig.

Den größten Anteil an der Kreditausweitung im abgelaufenen Jahr hatten die *Forderungen an Kunden*, die um 4100,9 Mill. DM auf 13411,1 Mill. DM angestiegen sind.

Zu dieser Entwicklung trug im Gegensatz zum Vorjahr die erhöhte Inanspruchnahme kurz- und mit-

telfristiger Barkredite wesentlich bei. Die *Kundenforderungen mit einer Laufzeit von weniger als 4 Jahren* stellten sich daher am Bilanzstichtag auf 8189,9 Mill. DM gegenüber 6043,4 Mill. DM am 31. Dezember 1968, das entspricht einer Zunahme um 2146,5 Mill. DM oder 35,5%. Auch die starke Nachfrage nach langfristigen Krediten hielt im Berichtsjahr an. Die *Forderungen mit einer Befristung von 4 Jahren oder länger* erhöhten sich um 1954,4 Mill. DM auf 5221,2 Mill. DM. Von dieser Summe werden 2544,1 Mill. DM innerhalb der nächsten 4 Jahre fällig. Ein Teilbetrag von 501,0 Mill. DM der langfristigen Ausleihungen entfällt auf die Durchleitung zweckgebundener Mittel, die überwiegend von der Kreditanstalt für Wiederaufbau stammen. Soweit mit den Geldgebern entsprechende Vereinbarungen bestanden, wurden die Mittel zu den Bedingungen dieser Institute an die Kreditnehmer ausgeliehen. *Persönliche Hypotheken-Darlehen* sind in den langfristigen Kundenforderungen mit 391,9 Mill. DM enthalten.

Die Aufgliederung der unserer Kundschaft gewährten Wechsel-, Bar- und Akzeptkredite nach Branchen ist aus dem Schaubild Seite 43 ersichtlich.

In den Forderungen an *verbundene Unternehmen* sind zum großen Teil Kredite an der Bank nahestehende Teilzahlungsinstitute enthalten.

Allen feststellbaren Risiken des Kreditgeschäftes wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Darüber hinaus führte die starke Ausweitung des Kreditvolumens zu einer beträchtlichen Aufstockung der Sammelwertberichtigung für nicht erkennbare Risiken.

Beteiligungen

Die *Beteiligungen*, deren Bewertung ebenfalls unter strenger Anwendung des Niederstwertprinzips erfolgte, erhöhten sich um 19497400,— DM auf 339580300,— DM. Zugängen von 19593255,58 DM standen Abschreibungen von 95855,58 DM gegenüber.

Bei den Zugängen handelt es sich zum größten Teil um Kapitalerhöhungen mehrerer Hypothekenbanken, der Badischen Bank, Karlsruhe, des Banco Comercial Transatlántico, Barcelona, und einiger weiterer Beteiligungsgesellschaften. Außerdem hat sich die Bank im Berichtsjahr an drei Neugründun-

gen – Rheinische Kapitalanlagegesellschaft mbH, Köln, International Investment Corporation for Yugoslavia, Luxemburg, und Private Investment Company for Asia S.A., Tokio/Japan, Panama-City/Panama – beteiligt. Die restlichen Zugänge betrafen den Erwerb weiterer Anteile bereits bestehender Beteiligungen, darunter vor allem des Banco Comercial Transatlántico, sowie die Vollzahlung auf die Beteiligung an der Lombardkasse AG, Berlin-Frankfurt (Main).

Alle Kreditinstitute und sonstigen Unternehmungen, an denen die Bank Ende 1969 beteiligt war, sind auf den Seiten 72 bis 74 aufgeführt.

Die Angaben über *verbundene Unternehmen* sind im Konzerngeschäftsbericht enthalten.

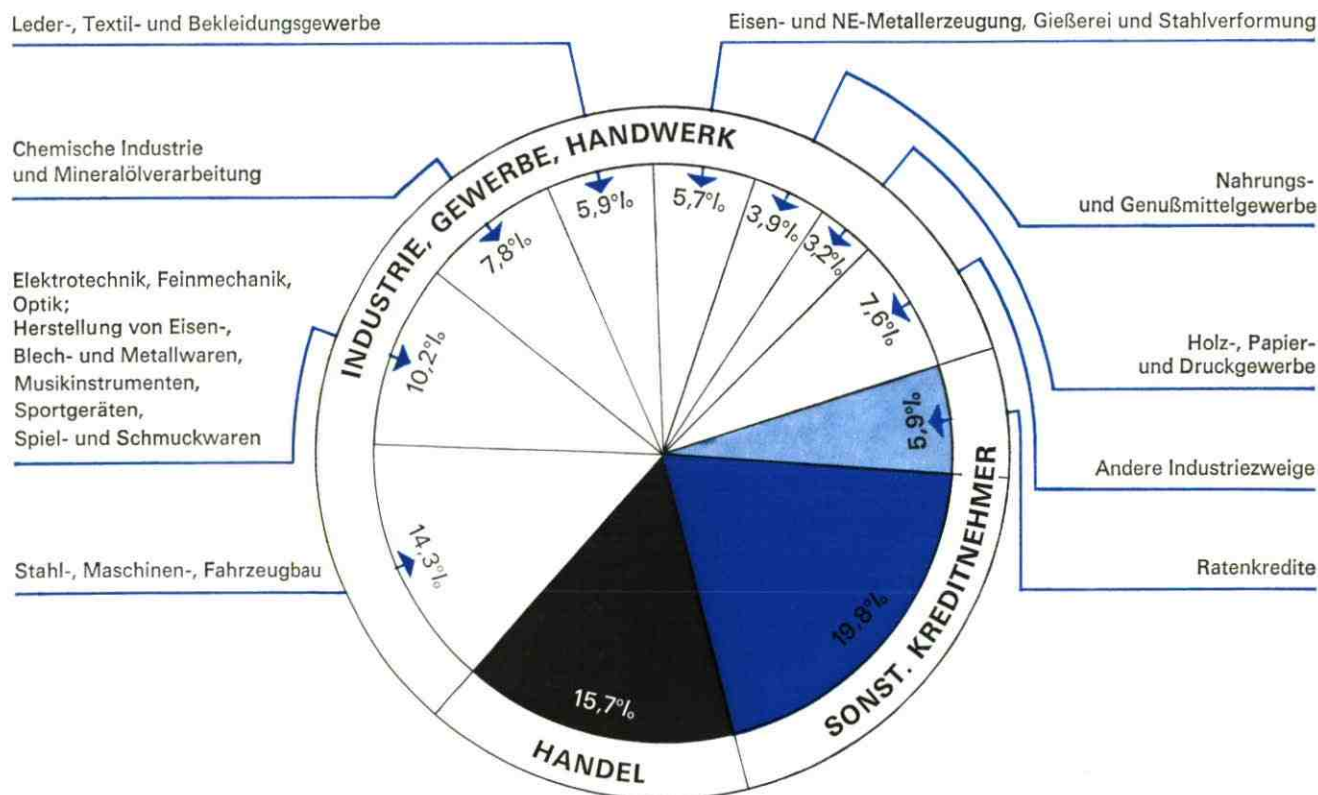
Sachanlagen

In Aschaffenburg, Bayreuth, Flensburg, Frankfurt und Hamburg wurden im Jahre 1969 Grundstücke

für Bankzwecke erworben. Der im Vorjahr begonnene Neubau der Zentrale Frankfurt schreitet planmäßig fort. Weitere Neu-, Erweiterungs- und Umbauten sind infolge der Ausweitung des Geschäftsvolumens und insbesondere des Mengengeschäfts erforderlich geworden. Am Bilanzstichtag standen *Grundstücke und Gebäude* mit 276 229 100,— DM zu Buch. Bei Zugängen von 38 102 261,87 DM und Verkäufen von 183 704,— DM betrugen die Abschreibungen 14 844 619,87 DM. Von der Rücklage gemäß § 6b EStG wurden 1 599 471,47 DM und von den Veräußerungsgewinnen des Berichtsjahres 8 496 366,53 DM zur Sonderabschreibung verwendet.

Für die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* der neu eröffneten 58 Geschäftsstellen, zur weiteren Modernisierung des Betriebes und für Ersatzbeschaffungen hat die Bank im Berichtsjahr Einrichtungsgegenstände im Gesamtbetrage von 27 866 785,69 DM angeschafft. Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden mit 7 695 050,82 DM sofort abgebucht. Nach Abschreibung für Abnutzung auf aktivierte

Aufgliederung der Kundenkredite nach Branchen zum 31. Dezember 1969



Einrichtungsgegenstände von 14 142 534,87 DM wird diese Bilanzposition mit 87 632 600,— DM ausgewiesen.

Sonstige Aktivposten

Die *Ausgleichs- und Deckungsforderungen* verringerten sich nach Tilgungen von 16,9 Mill. DM und Neuzugang an Deckungsforderungen von 3,9 Mill. DM auf 498,9 Mill. DM und beanspruchten damit noch 1,8% der Bilanzsumme.

Unter den *Sonstigen Vermögensgegenständen* werden neben Goldbeständen vor allem Anteilsrechte ohne Beteiligungscharakter ausgewiesen, die nach den Bilanzierungsvorschriften nicht den Wertpapieren zugeordnet werden dürfen. Von den Veränderungen ist der Zugang von 75% der Anteile an der Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH, Frankfurt (Main), hervorzuheben, die ihrerseits 25% der Horten AG-Aktien hält.

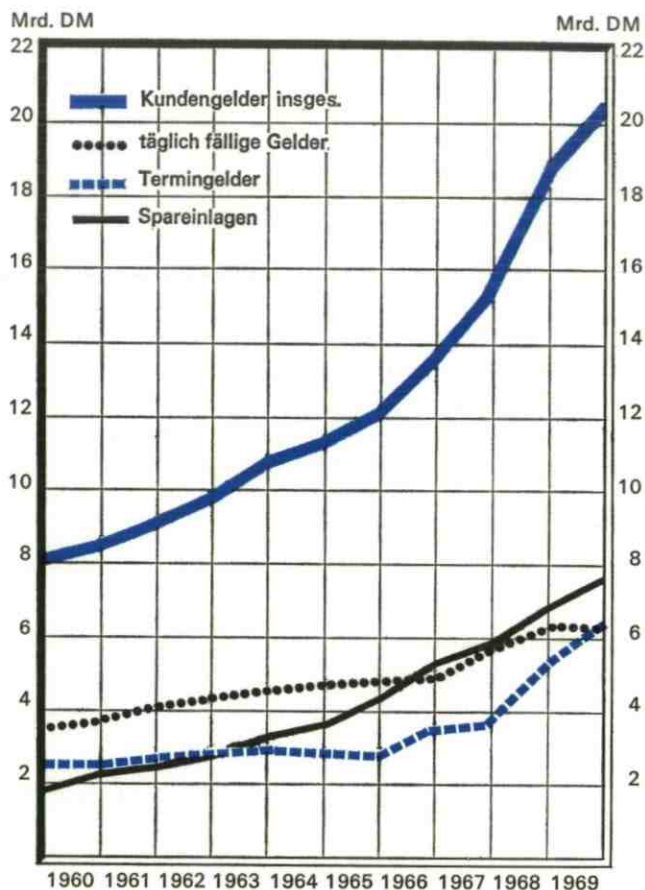
Fremde Gelder

Die Gliederung der gesamten *Fremden Gelder* zeigt untenstehende Tabelle.

Von den *Bankengeldern* in Höhe von 5 131,7 Mill. DM entfielen 2 049,5 Mill. DM auf ausländische Kreditinstitute, denen Forderungen an ausländische Banken von 1 506,1 Mill. DM gegenüberstanden. Der Zuwachs der Gesamtposition betraf fast ausschließlich die befristeten Verbindlichkeiten, während die täglich fälligen mit 2 765,0 Mill. DM den Vorjahresstand geringfügig unterschritten.

Die der Bank anvertrauten *Kundengelder* erreichten am Ende des Berichtsjahres die Summe von

Kundengelder 1960—1969



20 326,1 Mill. DM gegenüber 18 628,4 Mill. DM am 31. Dezember 1968. An der Zunahme um 1 697,7 Mill. DM oder 9,1% hatten die Termingelder mit 903,2 Mill. DM und die Spareinlagen mit 811,5 Mill. DM Anteil, während die täglich fälligen Gelder geringfügig um 17,0 Mill. DM zurückgingen.

Einen Überblick über die Entwicklung der Kundengelder in den letzten zehn Jahren vermittelt das obenstehende Schaubild.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

täglich fällige Gelder	2 765,0 Mill. DM	10,9%
Termingelder	2 356,5 Mill. DM	9,3%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	10,2 Mill. DM	

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

täglich fällige Gelder	6 286,8 Mill. DM	24,7%
Termingelder	6 392,8 Mill. DM	25,1%
Spareinlagen	7 646,5 Mill. DM	30,0%

Fremde Gelder insgesamt

Ende 1969	Ende 1968
2 765,0 Mill. DM = 10,9%	2 821,7 Mill. DM = 12,3%
2 356,5 Mill. DM = 9,3%	1 442,4 Mill. DM = 6,3%
10,2 Mill. DM	3,1 Mill. DM
5 131,7 Mill. DM = 20,2%	4 267,2 Mill. DM = 18,6%
6 286,8 Mill. DM = 24,7%	6 303,8 Mill. DM = 27,5%
6 392,8 Mill. DM = 25,1%	5 489,6 Mill. DM = 24,0%
7 646,5 Mill. DM = 30,0%	6 835,0 Mill. DM = 29,9%
20 326,1 Mill. DM = 79,8%	18 628,4 Mill. DM = 81,4%
25 457,8 Mill. DM = 100,0%	22 895,6 Mill. DM = 100,0%

Der Zuwachs der *Spareinlagen* blieb mit 811,5 Mill. DM oder 11,9% leicht unter der Vergleichsziffer des Vorjahres von 852,4 Mill. DM. Bei Einbeziehung der zu Lasten von Sparkonten getätigten Wertpapierkäufe der Kundschaft (nach Abzug der Gutschriften aus Effektenverkäufen und Wertpapiererträgen) war die gesamte auf diesem Wege erfaßbare Sparleistung unserer Kundschaft jedoch wiederum höher als im Vorjahr. Die Zusammensetzung der Gesamtsparleistung zeigt untenstehende Grafik.

Rückstellungen

Infolge Vergrößerung des Personalstandes, Anhebung der Gehälter und Anpassung der laufenden Pensionen mußten die *Pensionsrückstellungen* mit 27,4 Mill. DM dotiert werden. Der Gesamtbetrag von 346,0 Mill. DM entspricht dem auf versicherungsmathematischer Grundlage errechneten Gegenwarts-

wert der laufenden Pensionen und der Pensionsanwartschaften.

In den um 26,8 Mill. DM auf 137,8 Mill. DM erhöhten *anderen Rückstellungen* sind neben Steuer-rückstellungen die nicht mit Aktivwerten kompensierbare Sammelwertberichtigung für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie sonstige Risikovorsorgen enthalten.

Sonstige Passivposten

Die *Sonstigen Verbindlichkeiten* von 20,4 Mill. DM betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter abzuführende Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge.

Von dem Ende 1968 ausgewiesenen *Sonderposten mit Rücklageanteil nach § 6b EStG* in Höhe von 6,8 Mill. DM wurden 1,6 Mill. DM aufgelöst und mit den Zugängen bei Grundstücken und Gebäuden verrechnet. Nach erneuter Zuführung von 14,9 Mill. DM Gewinnen aus der Veräußerung von Grundstücken und Wertpapieren erscheint die Position mit 20,1 Mill. DM.

Die *Rechnungsabgrenzungsposten* enthalten auf der Aktivseite Ausgaben und auf der Passivseite Einnahmen, die nicht das Berichtsjahr betreffen.

Eventualverbindlichkeiten

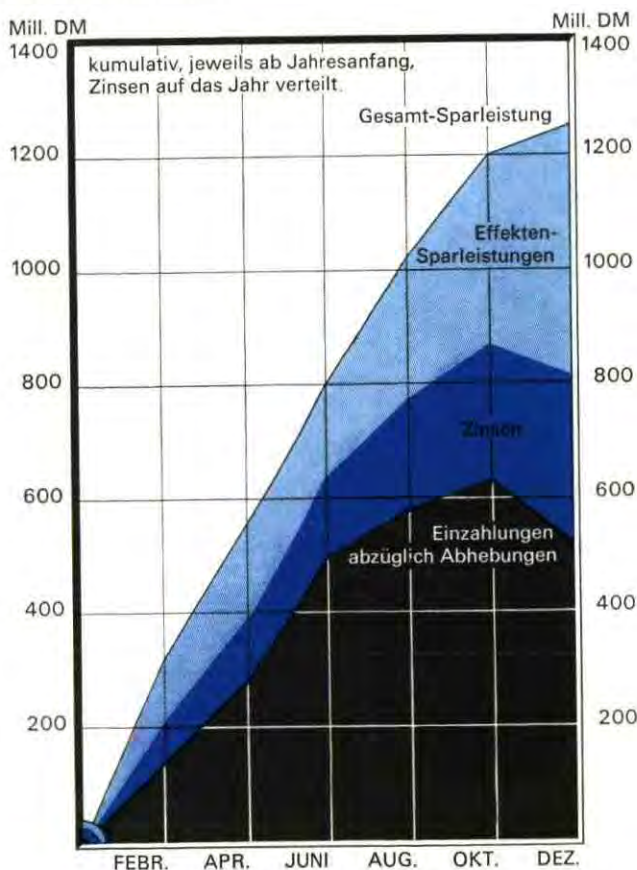
Die *Indossamentsverbindlichkeiten* aus weitergegebenen Wechseln beliefen sich Ende 1969 auf 1331,7 Mill. DM.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 3144,4 Mill. DM. Die Steigerung um 791,6 Mill. DM steht hauptsächlich mit der Übernahme neuer Bürgschaften und Garantien sowie mit dem größeren Volumen der von der Bank eröffneten oder bestätigten Akkreditive in Zusammenhang.

Die *Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen* ermäßigten sich von 637,7 Mill. DM auf 340,8 Mill. DM.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betrugen am 31. Dezember 1969 15,0 Mill. DM.

Sparzuwachs 1969



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ertrag des Geschäftsvolumens

Die Ausweitung des Geschäftsvolumens um 16,3% sowie die Anhebung der Zinssätze führten zu steigenden Zinseinnahmen, erhöhten jedoch auch in erheblichem Umfang die Geldeinstandskosten. Im einzelnen zeigt das Zinsgeschäft folgende Ertragsentwicklung:

	1969	1968
	Mill. DM	Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	1 324,4	996,7
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	218,2	172,4
	1 542,6	1 169,1
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	758,0	565,2
Ertrag des Geschäftsvolumens	784,6	603,9

Die Einnahmen aus Gewinnabführungsverträgen beliefen sich auf 2,8 Mill. DM.

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Dienstleistungen der Bank erbrachten auf Grund der gestiegenen Umsätze sowohl im in- und ausländischen Zahlungsverkehr als auch im Effekten- und Konsortialgeschäft höhere Erträge. Nach Verrechnung mit den gezahlten Provisionen ergibt sich ein Überschuß von 274,1 Mill. DM, das sind 32,5 Mill. DM = 13,4% mehr als im Jahre 1968.

Andere Erträge

Unter den mit 49,1 Mill. DM ausgewiesenen *Andere Erträge* wurden die übrigen Einnahmen des regulären Geschäfts, insbesondere aus dem Effekten- und Devisenhandel, erfaßt. Die Erträge der außerordentlichen Rechnung, und zwar die Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen, die Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie die weiteren Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren sind nur insoweit enthalten, als sie nicht zur Deckung der

außerordentlichen Aufwendungen – Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft – benötigt wurden. Für die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung sind auf Grund des gestiegenen Kreditvolumens weitere 46,3 Mill. DM bereitgestellt worden.

Verwaltungsaufwand

Die *Personalaufwendungen* (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Altersversorgung und Unterstützung) haben sich mit 613,0 Mill. DM gegenüber dem Vorjahr um 129,3 Mill. DM erhöht. Die vergrößerte Mitarbeiterzahl, Tarifsteigerungen ab 1. März um 6,5% und ab 1. November 1969 um 6%, die notwendige Anpassung der nicht tarifgebundenen Gehälter und der Pensionen sowie die Sonderzahlung an die Betriebsangehörigen aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der Bank sind die Hauptursachen dieses Anstiegs.

Mit einer Steigerung um 10,6% konnte der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* von 160,2 Mill. DM in Grenzen gehalten werden, obwohl sich in dieser Position die personalsparenden Maschinenmieten im wachsenden Umfang niederschlagen.

Steuern

Die *Steuern* haben sich von 145,2 Mill. DM im Vorjahr auf 104,1 Mill. DM ermäßigt. Die Jubiläumszahlungen an Angestellte, der vorgeschlagene Bonus an Aktionäre sowie die Jubiläumsspende in Höhe von 10 Mill. DM an den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft bewirkten bei gestiegenem Jahresergebnis eine Verminderung des Steueraufwandes.

Sonstige Aufwendungen

Von den Gewinnen aus der Veräußerung von Grundstücken und Wertpapieren wurden 14,9 Mill. DM zur späteren steuerneutralen Verwendung gemäß § 6b EStG in den *Sonderposten mit Rücklageanteil* eingestellt. Weitere 8,5 Mill. DM fanden sofort Wiederanlage in Grundstücken und Gebäuden. Dar-

über hinaus ist aus der vorhandenen Rücklage ein Teilbetrag von 1,6 Mill. DM aufgelöst und zur Abschreibung verwendet worden.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1969 betrugen 5713579,80 DM. Frühere Mitglieder der Vorstände der Deutsche Bank AG und der Deutschen Bank, Berlin, oder deren Hinterbliebene erhielten Bezüge in Höhe von insgesamt 932000,— DM.

Der Aufsichtsrat erhielt feste Vergütungen von 295800,— DM; die veränderliche Aufsichtsratsvergütung für das Geschäftsjahr 1969 beträgt 1008858,24 DM. An den Beraterkreis wurden 372960,— DM gezahlt. Die Mitglieder der Bezirksbeiräte erhielten 1577022,10 DM.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt somit wie folgt:

Erträge	1 876,1 Mill. DM
Aufwendungen	1 726,1 Mill. DM
Jahresüberschuß	150,0 Mill. DM
Einstellung in Offene Rücklagen	30,0 Mill. DM
Bilanzgewinn	120,0 Mill. DM

Wir schlagen den Aktionären vor, die Ausschüttung
 einer *Dividende* von 9,— DM
 sowie eines *Jubiläumsbonus* von 3,50 DM
 zusammen 12,50 DM
 pro Aktie von nominal 50,— DM auf das Grundkapital von 480000000,— DM zu beschließen.

Frankfurt (Main), im März 1970

DER VORSTAND

Heinrich Klein für Hermann
 Hans Kuhn Hermann
 Emil Valentin
 Kuno Gerhart Friesen

Entwicklung der Eigenen Mittel

	Grundkapital	Offene Rücklagen	Eigene Mittel insgesamt
	DM	DM	DM
1. Januar 1952 (Eröffnungsbilanz)	100 000 000,—	40 500 000,—	140 500 000,—
Einstellung im Jahre 1952, lt. Geschäftsbericht		34 500 000,—	34 500 000,—
Stand 31. Dezember 1952	100 000 000,—	75 000 000,—	175 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1953		10 000 000,—	10 000 000,—
Stand 31. Dezember 1953	100 000 000,—	85 000 000,—	185 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1954		15 000 000,—	15 000 000,—
Stand 31. Dezember 1954	100 000 000,—	100 000 000,—	200 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1955 (2:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus der Umstellungsrechnung		1 500 000,—	1 500 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1955		23 500 000,—	23 500 000,—
Stand 31. Dezember 1955	150 000 000,—	125 000 000,—	275 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1956 (3:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1956		25 000 000,—	25 000 000,—
Stand 31. Dezember 1956	200 000 000,—	150 000 000,—	350 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1957		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1957	200 000 000,—	180 000 000,—	380 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1958 (4:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1958		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1958	250 000 000,—	215 000 000,—	465 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1959		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1959	250 000 000,—	250 000 000,—	500 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1960		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1960	250 000 000,—	300 000 000,—	550 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1961 (5:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1961		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1961	300 000 000,—	340 000 000,—	640 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1962		20 000 000,—	20 000 000,—
Stand 31. Dezember 1962	300 000 000,—	360 000 000,—	660 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1963		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1963	300 000 000,—	400 000 000,—	700 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1964		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1964	300 000 000,—	430 000 000,—	730 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1965 (6:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1965		70 000 000,—	70 000 000,—
Stand 31. Dezember 1965	350 000 000,—	500 000 000,—	850 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1966 (7:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1966		100 000 000,—	100 000 000,—
Stand 31. Dezember 1966	400 000 000,—	600 000 000,—	1 000 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1967		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1967	400 000 000,—	650 000 000,—	1 050 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1968 (5:1:250)	80 000 000,—		120 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1968		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1968	480 000 000,—	820 000 000,—	1 300 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1969		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1969	480 000 000,—	850 000 000,—	1 330 000 000,—

Zusammenfassung der Rücklagenentwicklung

Offene Rücklagen lt. Eröffnungsbilanz 1. Januar 1952	40 500 000,—
Einstellung aus der Umstellungsrechnung lt. Geschäftsbericht 1955	1 500 000,—
Agio aus Kapitalerhöhung 1968	120 000 000,—
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen	688 000 000,—
Offene Rücklagen insgesamt	850 000 000,—



Bei den Bauarbeiten für das neue Gebäude unserer Filiale Nürnberg im Jahre 1964 wurde ein Relief (1498) von Adam Krafft, einem der bedeutendsten Bildhauer der deutschen Spätgotik, freigelegt; es ist in unserer Schalterhalle aufgestellt. Der abgebildete Ausschnitt zeigt die Anbetung des Kindes.

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Bilanz- und Ertragsentwicklung standen hierbei im Vordergrund das Börsen- und Emissionsgeschäft, Geldmarkt und Devisenlage, die weitere Ausweitung des Zweigstellennetzes sowie die Geschäftspolitik im Ausland. Die konjunkturelle Lage war Gegenstand eingehender Berichterstattung und der Diskussion. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt. Personalpolitische und tarifliche Fragen wurden ebenfalls regelmäßig im Aufsichtsrat besprochen.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats, der sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen und erläutern ließ.

In der Sitzung vom 28. Oktober 1969 haben wir die Herren Dr. Robert Ehret und Dr. Alfred Herrhausen mit Wirkung vom 1. Januar 1970 zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes bestellt. Herr Dr. Ehret (44 Jahre) war bis dahin Direktor mit Generalvollmacht unserer Bank in Frankfurt; Herr Dr. Herrhausen (39 Jahre) kam aus dem Vorstand

der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund, zu uns.

Herr Dr. Klasen, Mitglied und einer der beiden Sprecher des Vorstandes, ist zum 31. Dezember 1969 ausgeschieden, um mit Beginn des neuen Jahres das Amt des Präsidenten der Deutschen Bundesbank zu übernehmen. Wir sprechen ihm auch an dieser Stelle für seine großen Verdienste um die Bank unseren Dank aus.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1969, den Vorschlag über die Gewinnverwendung und den Geschäftsbericht selbst geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit von Vorstand und Aufsichtsrat festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt (Main), im April 1970

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

AUFWENDUNGEN

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	DM	DM	1968 in 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		758 016 461,51	565 174
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		5 613 264,92	2 870
Gehälter und Löhne		496 362 970,50	388 538
Soziale Abgaben		36 862 280,15	30 395
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		79 740 090,71	64 781
Sachaufwand für das Bankgeschäft		160 189 315,54	144 873
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		46 778 043,56	33 080
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		95 855,58	1
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	100 104 718,82		136 546
b) sonstige	3 998 781,30		8 649
		104 103 500,12	145 195
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		14 917 158,62	5 197
Sonstige Aufwendungen		23 408 008,30	6 609
Jahresüberschuß		150 000 000,—	136 400
SUMME DER AUFWENDUNGEN		1 876 086 949,51	1 523 113

Jahresüberschuß
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen
 a) in die gesetzliche Rücklage
 b) in andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)
Bilanzgewinn

Im Berichtsjahr hat die Bank 38105854,48 DM Pensionszahlungen und Zahlungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a.G.), Berlin, geleistet. Die in den folgenden fünf Geschäftsjahren zu leistenden Zahlungen werden sich voraussichtlich auf 106,3%, 110,7%, 115,8%, 121,6% und 128,4% des vorstehenden Betrages belaufen.

Frankfurt (Main), im März 1970

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

Christians Feith Guth v. Hauenschild
Janberg Kleffel Osterwind
Ulrich Vallenthin
Ehret Herrhausen Leibkutsch

	DM	DM	31. 12. 1968 in 1 000 DM
Kassenbestand		206 189 693,54	195 134
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		1 422 290 907,17	1 690 289
Postscheckguthaben		44 283 030,67	45 938
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		350 975 648,14	244 399
Wechsel		4 186 499 194,20	4 531 799
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 3 604 824 208,13		
b) eigene Ziehungen	DM 6 134 350,07		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	1 823 106 534,13		1 189 098
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	160 537 436,04		326 039
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 118 900 888,03		1 108 830
bc) vier Jahren oder länger	359 367 972,25		219 202
		3 461 912 830,45	2 843 169
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	—,—		1 878 026
b) sonstige	—,—		—
			1 878 026
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 291 660 305,65		
ab) von Kreditinstituten	DM 191 635 849,98		
ac) sonstige	DM —,—	483 296 155,63	132 573
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 483 296 155,63		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 224 892 387,23		
bb) von Kreditinstituten	DM 497 512 406,28		
bc) sonstige	DM 429 294 851,42	1 151 699 644,93	1 170 402
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 694 215 066,42	1 634 995 800,56	1 302 975
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 204 108 277,72		1 132 314
b) sonstige Wertpapiere	102 566 445,12		117 984
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 993 987 870,08	1 306 674 722,84	1 250 298
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	8 189 913 511,52		6 043 443
b) vier Jahren oder länger	5 221 158 066,43		3 266 806
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 139 467 971,15	13 411 071 577,95	9 310 249
bb) Kommunaldarlehen	DM 655 178 277,08		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 2 544 059 000,—		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		498 909 259,18	511 918
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		43 415 566,87	45 158
Beteiligungen		339 580 300,—	320 083
darunter: an Kreditinstituten	DM 332 500 800,—		
Grundstücke und Gebäude		276 229 100,—	263 251
Betriebs- und Geschäftsausstattung		87 632 600,—	81 603
Sonstige Vermögensgegenstände		462 502 715,21	328 139
Rechnungsabgrenzungsposten		2 409 752,83	462
SUMME DER AKTIVEN		27 735 572 699,61	24 842 890
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		662 042 990,78	424 192
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		82 527 825,94	52 281

	DM	DM	DM	31. 12. 1968 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		2 765 000 652,72		2 821 701
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	977 985 642,62			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	831 820 845,04			
bc) vier Jahren oder länger	546 705 064,38	2 356 511 552,04		1 442 443
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 281 955 860,78			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		10 204 430,29		3 082
			5 131 716 635,05	4 267 226
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		6 286 783 816,57		6 303 819
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	1 997 571 072,26			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 344 441 808,26			
bc) vier Jahren oder länger	50 809 061,49	6 392 821 942,01		5 489 550
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 16 448 309,11			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	4 153 525 788,88			
cb) sonstige	3 493 013 251,11	7 646 539 039,99		6 835 031
			20 326 144 798,57	18 628 400
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			169 758 747,47	7 729
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			43 415 566,87	45 158
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		346 002 500,—		318 586
b) andere Rückstellungen		137 795 177,60		110 953
			483 797 677,60	429 539
Sonstige Verbindlichkeiten			20 391 193,49	5 127
Franz Urig- und Oscar Schlitter-Stiftung				
Stiftungsvermögen		1 571 773,13		1 560
abzüglich Effektenanlage		1 502 271,99		1 468
			69 501,14	92
Rechnungsabgrenzungsposten			90 173 411,—	66 431
Sonderposten mit Rücklageanteil nach § 6b EStG			20 105 168,42	6 788
Grundkapital			480 000 000,—	480 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		170 000 000,—		170 000
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	650 000 000,—			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	30 000 000,—	680 000 000,—		650 000
			850 000 000,—	820 000
Bilanzgewinn			120 000 000,—	86 400
SUMME DER PASSIVEN			27 735 572 699,61	24 842 890
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			1 331 708 132,17	150 605
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			3 144 374 011,85	2 352 844
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			340 751 189,41	637 687
Sparprämien nach dem Spar-Prämiengesetz			169 278 466,62	161 218
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			226 438 764,—	239 150

ERTRÄGE

DM	DM	1968 DM
	150 000 000,—	136 400 000,—
<u>30 000 000,—</u>	<u>30 000 000,—</u>	<u>50 000 000,—</u>
	120 000 000,—	86 400 000,—

Fandré
Wirtschaftsprüfer

BILANZENTWICKLUNG bis 31. Dezember 1969

– Beträge in Millionen DM –

	31. 12. 1969	31. 12. 1968	31. 12. 1967	31. 12. 1966	31. 12. 1965	31. 12. 1964	31. 12. 1963	31. 12. 1962	31. 12. 1961	31. 12. 1960	31. 12. 1959	31. 12. 1958	31. 12. 1957	31. 12. 1956	1. 1. 1952
AKTIVA															
Barreserve	1 673	1 931	1 379	1 859	1 609	1 386	1 546	1 224	1 194	1 388	1 009	953	894	699	417
Wechsel	4 186	4 532	3 777	2 890	2 711	2 890	2 566	2 140	2 288	2 109	2 172	2 041	1 973	1 897	598
Forderungen an Kreditinstitute	3 462	2 843	2 329	1 760	1 285	1 560	1 394	1 453	1 268	983	1 077	1 154	694	686	347
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	—	1 878	1 704	705	203	210	511	448	641	482	320	406	456	54	64
Anleihen und Schuldverschreibungen	1 635	1 303	851	561	657	826	664	591	617	557	1 109	521	374	333	3
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind	1 307	1 250	1 038	1 094	1 064	837	735	826	791	706	532	409	368	352	60
Forderungen an Kunden	13 411	9 310	7 857	7 975	7 206	6 046	5 639	5 558	4 841	4 128	3 395	2 789	2 779	2 805	1 690
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von															
a) weniger als vier Jahren	8 190	6 043	6 004	6 915	6 235	5 250	4 912	4 922	4 235	3 696	3 007	2 425	2 407	2 396	1 458
b) vier Jahren und mehr	5 221	3 267	1 853	1 060	971	796	727	636	606	432	388	364	372	409	232
Ausgleichs- und Deckungsforderungen	499	512	519	514	511	506	504	496	494	501	502	506	493	476	417
Durchlaufende Kredite	43	45	198	171	153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
Beteiligungen	340	320	191	154	146	121	117	109	97	80	67	62	58	54	9
Grundstücke und Gebäude	276	263	241	226	206	162	159	161	158	154	149	142	134	118	61
Betriebs- und Geschäftsausstattung	88	82	75	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
Restliche Aktiva	816	574	262	173	103	119	98	101	109	69	82	62	56	60	26
Bilanzsumme	27 736	24 843	20 421	18 152	15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
PASSIVA															
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5 132	4 267	3 018	2 565	2 153	2 140	2 019	2 044	2 190	1 744	1 516	1 405	1 689	1 810	589
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft															
gegenüber anderen Gläubigern	20 326	18 628	15 633	13 777	12 096	11 315	10 764	9 960	9 238	8 475	8 045	6 857	5 933	5 092	2 652
darunter Spareinlagen	7 647	6 835	5 983	5 295	4 444	3 704	3 213	2 778	2 383	2 200	1 914	1 427	1 151	964	197
Eigene Akzepte im Umlauf	170	8	4	142	133	41	42	61	53	51	56	25	15	15	119
Durchlaufende Kredite	43	45	198	171	153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
Rückstellungen	484	430	382	380	366	350	328	308	310	281	219	206	202	209	188
a) Pensionsrückstellungen	346	319	301	244	221	195	178	169	153	146	139	130	123	127	76
b) andere Rückstellungen	138	111	81	136	145	155	150	139	157	135	80	76	79	82	112
Grundkapital	480	480	400	400	350	300	300	300	300	250	250	250	200	200	100
Offene Rücklagen	850	820	650	600	500	430	400	360	340	300	250	215	180	150	41
a) gesetzliche Rücklage	170	170	50	50	50	50	50	50	50	50	25	25	25	25	25
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	680	650	600	550	450	380	350	310	290	250	225	190	155	125	16
Restliche Passiva	131	79	56	53	47	39	32	26	19	16	38	52	35	33	23
Bilanzgewinn	120	86	80	64	56	48	48	48	48	40	40	35	25	25	—
Bilanzsumme	27 736	24 843	20 421	18 152	15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen															
Wechseln	1 332	151	74	90	417	260	206	526	235	167	133	74	138	317	794
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	3 144	2 353	2 066	1 894	1 856	1 718	1 543	1 646	1 618	1 473	1 326	1 213	1 338	816	461
Jahresüberschuß															
Einstellungen in Offene Rücklagen	30	50	50	100	70	30	40	20	40	50	35	35	30	25	
Bilanzgewinn	120	86	80	64	56	48	48	48	48	40	40	35	25	25	
Dividende in %	18%+7%	18%	16%+4%	16%	16%	16%	16%	16%	16%	16%	16%	14%	12%	12%	
in DM pro Stück	12,50	9,—	10,—	8,—											

— bis 31. 12. 1967 nach Anpassung an das neue Formblatt —

*) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Betriebs- und Geschäftsausstattung 70 Mill. DM

**) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Grundstücke und Gebäude 35 Mill. DM

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

KONZERNGESCHÄFTSBERICHT
FÜR DAS JAHR 1969

Konzerngeschäftsbericht 1969

In den *Konzernabschluß* der Deutsche Bank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 1969 wurden folgende inländische Unternehmen einbezogen:

	Anteile in Konzernbesitz
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	100 %
Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin	100 %
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	100 %
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln*	75 %
Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln	75 %
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg (einschl. deren Niederlassungen: Banco Alemán Transatlántico in Argentinien und Banco Alemão Transatlântico in Brasilien)	96,6%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal-Elberfeld	100 %
Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf	100 %
Gefi GmbH, Teilzahlungsbank, Berlin	100 %
Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal-Elberfeld	100 %
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	68,1%
Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken	68,1%
Bankhaus J. Wichelhaus P. Sohn AG., Wuppertal-Elberfeld**	100 %
„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mit beschränkter Haftung, Hamburg	100 %
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	100 %
Matura Vermögensverwaltung mit beschränkter Haftung, Düsseldorf	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	100 %
Elektro-Export-Gesellschaft mbH, Nürnberg	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	100 %
Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin	100 %
Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin	100 %

* 25% am 1. 1. 1970 veräußert

** mit Wirkung ab 1. 1. 1970 von der Deutsche Bank AG übernommen und als Filiale fortgeführt

Zum Kreis der konsolidierten Unternehmen ist die im Jahre 1969 gegründete Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln, hinzugekommen.

Die Deutsche Bank, Berlin, und die Exportkreditbank AG, Berlin, sind im Konzernabschluß nicht berücksichtigt worden, da sie als ruhende Altbanken kein Neugeschäft betreiben und bestätigte Altbankenrechnungen bisher nicht vorliegen. Die Abschlüsse der Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung GmbH, Düsseldorf, und der Jubiläumstiftung der Deutschen Ueberseeischen Bank GmbH Unterstützungskasse, Hamburg, sowie von drei Namens-

schutzgesellschaften ohne Geschäftsbetrieb wurden wegen der geringen Bedeutung für den Konzern nicht konsolidiert.

Die übrigen verbundenen Unternehmen mit Sitz im Inland gehören nicht zum Konzern, da sie nicht unter der einheitlichen Leitung der Deutsche Bank AG stehen. Hierbei handelt es sich um die Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH, Frankfurt (Main), die Deutsche Eisenbahn Consulting GmbH, Frankfurt (Main), die Hamburg-Amerika Linie (Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft), Hamburg, und die Itzehoeer Netzfabrik Aktiengesell-

schaft, Itzehoe. An diesen Gesellschaften ist die Bank zu mehr als 50% beteiligt. Es werden nur die im Bankgeschäft üblichen Kundenbeziehungen unterhalten. Geschäftliche Vorgänge, die auf die Lage der Bank von erheblichem Einfluß sein können, sind bei diesen Gesellschaften nicht eingetreten.

Über die in den Konzernabschluß einbezogenen verbundenen Unternehmen wird nachfolgend berichtet:

Die *Berliner Disconto Bank AG, Berlin*, wurde 1949 gegründet und ist mit ihren 55 Geschäftsstellen als Universalbank in West-Berlin tätig. Das Grundkapital beträgt 20 Mill. DM. Im Berichtsjahr stieg die Bilanzsumme um 13,3% auf 1444,1 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß 1969 von 5,3 Mill. DM wurden 2,5 Mill. DM den Offenen Rücklagen zugewiesen, wodurch die Eigenen Mittel auf 56,5 Mill. DM angestiegen sind. Für das Geschäftsjahr 1969 hat diese Bank eine Dividende von 14% ausgeschüttet. Mit anderen Konzerngesellschaften werden bankübliche Beziehungen unterhalten. Von der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH hat die Berliner Disconto Bank AG ein Bankgebäude zu normalen Bedingungen gemietet. Beide Gesellschaften halten die Anteile der Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin, die Grundstücke in West-Berlin besitzt und verwaltet.

Die *Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)*, die sich mit der Anlage und Verwaltung von individuellen und institutionellen Wertpapiervermögen befaßt, nahm eine günstige und den Erwartungen entsprechende Entwicklung. Sowohl die Zahl der verwalteten Fonds als auch die Summe der verwalteten Fondsvermögen stiegen beträchtlich. Die weiteren Aussichten werden nach wie vor zuversichtlich beurteilt.

Die *Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln*, ist als Spezialbank im Bundesgebiet und West-Berlin mit einem Grundkapital von 10 Mill. DM tätig. Durch die Vor- und Zwischenfinanzierung von Hypotheken und Bausparverträgen sowie die Vergabe von Grundstücksankauf-, Erschließungs- und Bau-landkrediten ergänzt sie das Angebot der Deutsche Bank AG. Das neue Kreditprogramm „Gesamtbaufinanzierung“ hat reges Interesse gefunden. Die Bilanzsumme belief sich Ende 1969 auf 262,9 Mill. DM. Der Bestand an Kundenforderungen betrug

204,5 Mill. DM. Im Berichtsjahr wurde von dieser Gesellschaft die Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln, mit einem Stammkapital von 1 Mill. DM gegründet. Das neue Unternehmen übernimmt die Planung, Finanzierung und Errichtung von Gebäuden und Anlagen auf eigenen und fremden Grundstücken nach den Wünschen der Leasing-Nehmer, denen sie anschließend zur Nutzung überlassen werden. Der bisherige Geschäftsverlauf entspricht den Erwartungen.

Von der *Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin-Hamburg*, deren Grundkapital 25 Mill. DM beträgt, wird außer dem üblichen Bankgeschäft insbesondere die Außenhandelsfinanzierung mit Spanien, Portugal und den Ländern Lateinamerikas gepflegt. Das Institut arbeitet mit den anderen Konzernbanken eng zusammen. Neben 5 Niederlassungen in der Bundesrepublik und West-Berlin bestehen in Argentinien 2 Filialen und 10 Zweigniederlassungen. Eine weitere Filiale wurde 1969 in São Paulo/Brasilien eröffnet. Außerdem werden in Mittel- und Südamerika 6 Auslandsvertretungen unterhalten, davon 5 zusammen mit der Deutsche Bank AG. Die Bilanzsumme der Deutschen Ueberseeischen Bank erhöhte sich um 34,6% auf 681,9 Mill. DM. Der Jahresüberschuß beträgt 2,0 Mill. DM. Hieraus werden 6% Dividende ausgeschüttet, während die restlichen 0,5 Mill. DM den Offenen Rücklagen zugeführt wurden.

Bei einem unveränderten Stammkapital in Höhe von 18 Mill. DM gehören der *Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal-Elberfeld*, die Anteile der Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf, der Gefi GmbH, Teilzahlungsbank, Berlin, und der Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal-Elberfeld. Während der Gefa-Leasing GmbH der Kauf und die Vermietung von beweglichen Anlagegütern obliegen, betreiben die Gefa, Efgee und Gefi die Teilzahlungsfinanzierung von Konsum- und Investitionsgütern. Zwischen der Gefa und ihren 3 Tochtergesellschaften bestehen Ergebnisabführungsverträge. Mit Wirkung ab 1. 1. 1969 ist auch die Gefa mit der Deutsche Bank AG durch einen Ergebnisabführungsvertrag verbunden.

Unsere Beteiligung an der *Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken*, beträgt 68,1% des Grundkapitals von 10 Mill. DM. Das restliche Kapital wird überwiegend von einer französischen Bankengruppe gehalten. Die Tätigkeit dieser Bank ist auf das Saarland beschränkt und umfaßt alle üblichen Bankge-

schäfte. 1969 hat sich der Geschäftsumfang wiederum vergrößert. Die Bilanzsumme stieg um 13,3 Mill. DM auf 448,6 Mill. DM. Für das Geschäftsjahr 1969 werden 10% Dividende ausgeschüttet. In Völklingen wurde eine weitere Filiale und in Saarbrücken eine Stadtzweigstelle eröffnet, so daß jetzt 18 Geschäftsstellen im Saarland und eine Vertretung in Paris bestehen. Die Saarländische Kreditbank AG hat in Saarbrücken und in St. Ingbert der Deutsche Bank AG gehörende Bankgebäude zu marktüblichen Bedingungen gemietet. An der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, ist die Saarländische Kreditbank AG zu 100% beteiligt. Die GmbH verwaltet eine Anzahl ihr gehörender bebauter Grundstücke, die der Saarländische Kreditbank AG zur Nutzung überlassen sind. Zwischen den beiden Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Das Bankhaus *J. Wichelhaus P. Sohn AG., Wuppertal-Elberfeld*, arbeitet als Universalbank eng mit unserer Filiale Wuppertal zusammen. Das Geschäftsjahr 1969 ist unseren Erwartungen entsprechend verlaufen. Die Dividende beträgt wieder 10%.

Die Anteile an der „*Alwa*“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg, werden von der Bank und der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH gehalten. Sie betreibt Verwaltungs- und Treuhandgeschäfte in Norddeutschland. U. a. besitzt sie einen Anteil an einer Partenreederei. Die Ertragslage war zufriedenstellend.

Der *Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)*, sind nunmehr alle Aufgaben auf dem Gebiet der Finanz- und Wertpapieranalyse übertragen worden. Sie wird den bisherigen Service der Bank in Form von Anlagestudien und Schlüsselzahlen weiter ausbauen. In geeigneten Fällen steht die Gesellschaft ausländischen Fonds als Repräsentant oder Inlandsvertretung zur Verfügung.

An der *Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)*, sind die Deutsche Bank AG und die Matura Vermögensverwaltung mbH beteiligt. Der in Süddeutschland gelegene Grundbesitz ist teilweise an Mitarbeiter der Bank vermietet. An zwei Grundstücken wurden Erbbaurechte zugunsten der Bank bestellt. Ein Apartmenthaus steht für die Unterbringung ausländischer Gäste zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurde ein größeres Geschäftshaus in Frankfurt (Main) veräußert und ein unbebautes Grundstück in Kronberg im Taunus erworben. Hier entsteht aus Anlaß des 100jähri-

gen Jubiläums der Bank ein Ausbildungszentrum für die Mitarbeiter. Für das Geschäftsjahr 1969 wurde wieder ein angemessener Überschuß erzielt.

Die *Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf*, verwaltet Vermögensgegenstände für eigene und fremde Rechnung, wobei sie u. a. auch bei der Ausgabe von Belegschaftsaktien durch Kundenfirmen der Bank mitwirkt. Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres war befriedigend.

Unsere Beteiligung an der *Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig*, stammt aus der Übernahme des Bankhauses Wilh. Ahlmann, Kiel. Die Gesellschaft besitzt nur noch ein Grundstück, das zur Veräußerung vorgesehen ist. Mit der Bank besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Der Überschuß des Jahres 1969 war zufriedenstellend.

Das Aufgabengebiet der *Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, ist die Verwaltung von Vermögensgegenständen aller Art, wobei sich das Schwergewicht der Tätigkeit auf den süddeutschen Raum erstreckt. U. a. besitzt die Gesellschaft alle Anteile der Elektro-Export GmbH, Nürnberg, die vor allem die Ausfuhrfinanzierung elektrotechnischer Erzeugnisse betreibt. Der im Geschäftsjahr 1969 erzielte Gewinn war wiederum angemessen.

Die *Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, die eine Zweigniederlassung in Berlin unterhält, wirkt bei der Abwicklung der Deutschen Bank, Berlin, mit. Die Gesellschaft und ihre beiden Töchter, die Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin, und die Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin, besitzen und verwalten Grundstücke in West-Berlin, u. a. auch das von der Berliner Disconto Bank AG gemietete Bankgebäude am Ernst-Reuter-Platz. Zwischen der Trinitas und der Deutsche Bank AG besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Die Geschäfte zwischen den Konzerngesellschaften werden ausschließlich zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt. Mit Wirkung vom 1. 1. 1970 wurde das Bankhaus J. Wichelhaus P. Sohn AG., Wuppertal-Elberfeld, im Wege der verschmelzenden Umwandlung von der Deutsche Bank AG übernommen. Das Bankhaus wird künftig unter der Firma J. Wichelhaus P. Sohn Filiale der Deutsche Bank AG fortgeführt.

Mit Beginn des Jahres 1970 wurden 25% des Aktienkapitals der Deutsche Kreditbank für Baufinanzie-

zung AG, Köln, an die Wüstenrot-Gruppe veräußert. Die Beteiligung der Bank beträgt somit nur noch 50%.

Die Geschäftsentwicklung und die Lage des Konzerns werden vor allem durch die Verhältnisse bei der Deutsche Bank AG bestimmt, deren Anteil an der unkompensierten Konzernbilanzsumme am 31. 12. 1969 88,7% betrug. Auf die konsolidierten Kreditinstitute entfallen weitere 10,5% und auf die sonstigen Unternehmen 0,8%.

Den im Konzernabschluß zusammengefaßten Unternehmen gehörten Ende 1969 insgesamt 34012 Mitarbeiter an (einschl. Teilzeitkräfte).

Den Konzernabschluß zum 31. Dezember 1969, der nach den Formblättern für die Gliederung des Jahresabschlusses von Kreditinstituten gemäß Verordnung vom 20. Dezember 1967 veröffentlicht wird, erläutern wir wie folgt:

Konsolidierte Bilanz

Die Wertansätze der Einzelbilanzen der einbezogenen Unternehmen wurden, von der Ausschaltung eines geringfügigen Zwischengewinnes abgesehen, in der konsolidierten Bilanz unverändert zusammengefaßt. Wechselseitige Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die Buchwerte der Beteiligungen an konsolidierten Unternehmen mit deren hierauf entfallenden Eigenkapitalien sind aufgerechnet worden. Zwei Unternehmen haben Zwischenabschlüsse angefertigt, die übrigen Gesellschaften bilanzieren zum Ende des Kalenderjahres.

Geschäftsvolumen

Bei Ausweitung der Konzernbilanzsumme um 3,3 Mrd. DM = 12,4% auf 30,3 Mrd. DM ist das gesamte *Geschäftsvolumen* (Bilanzsumme + Indossamentsverbindlichkeiten) von 27,2 Mrd. DM auf 31,9 Mrd. DM angewachsen, mithin um 17,2%. Das Geschäftsvolumen der Deutsche Bank AG wurde somit im Konzern um 2,8 Mrd. DM überschritten.

Liquidität

Kassenbestände, Bundesbank- und Postscheckguthaben, Schecks, fällige Schuldverschreibungen,

Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie beleihbare Wertpapiere beliefen sich bei allen konsolidierten Unternehmen am Jahresende auf 9,0 Mrd. DM. Den leicht verwertbaren Beständen standen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufende Akzepte und Sonstige Verbindlichkeiten von 28,1 Mrd. DM gegenüber. Hieraus errechnet sich eine *Gesamtliquidität* des Konzerns von 32,1%.

Wertpapiere

Die Bestände an *Anleihen und Schuldverschreibungen* erhöhten sich im Berichtsjahr von 1 499,8 Mill. DM auf 1 859,0 Mill. DM. Hiervon waren 1 355,6 Mill. DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Andere Wertpapiere werden mit 1 312,6 Mill. DM ausgewiesen, davon börsengängige Anteile und Investmentanteile in Höhe von 1 207,8 Mill. DM. 92,7% der Wertpapiere werden von der Deutsche Bank AG gehalten. Alle Effektenbestände sind unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips bewertet worden.

Kreditvolumen

Eine gegen Jahresende außerordentlich starke Kreditnachfrage ließ das gesamte *Kreditvolumen* der im Konzern zusammengefaßten Gesellschaften von 17,0 Mrd. DM auf 22,8 Mrd. DM = 34,4% anwachsen. Seine Zusammensetzung zeigt folgende Gegenüberstellung:

	Ende 1969 Mill. DM	Ende 1968 Mill. DM
Wechselkredite	6 095,6 = 26,7%	5 148,9 = 30,4%
Kredite an Kreditinstitute ..	1 280,7 = 5,6%	992,1 = 5,8%
Forderungen an Kunden ..	15 430,7 = 67,7%	10 823,9 = 63,8%
	<u>22 807,0 = 100,0%</u>	<u>16 964,9 = 100,0%</u>

Für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurde in den konsolidierten Bilanzen durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Vorsorge getroffen. Zur Absicherung des latenten Risikos ist die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung in beträchtlichem Umfang erhöht worden.

Beteiligungen

Diese Bilanzposition erscheint mit 249,4 Mill. DM, nachdem die Buchwerte der Beteiligungen an den in den Konzernabschluß einbezogenen Gesellschaften abgesetzt wurden. Die Erhöhung um 24,0 Mill. DM gegenüber dem Vorjahr ist im wesentlichen auf die bereits erläuterten Veränderungen bei der Deutsche Bank AG zurückzuführen.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 339,9 Mill. DM ausgewiesen, das sind 19,5 Mill. DM mehr als im Vorjahr. Vom Grundbesitz der Konzernunternehmen, der mit 63,7 Mill. DM zu Buch steht, entfallen 2,0 Mill. DM auf Grundstücke, die von der Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH verpachtet werden.

Der Bilanzausweis der *Betriebs- und Geschäftsausstattung* erhöhte sich von 86,4 Mill. DM auf 104,4 Mill. DM. Maschinen, Einrichtungsgegenstände und Transportmittel im Bilanzwert von 10,1 Mill. DM sind von der Gefa-Leasing GmbH vermietet worden.

Fremde Gelder

Die Zusammensetzung der im Berichtsjahr um 11,7% angewachsenen *Fremden Gelder* des Konzerns zeigt untenstehende Tabelle.

Soweit die Gelder zweckgebunden hereingenommen wurden, sind sie zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kreditnehmer ausgeliehen worden. Gegen Grundpfandrechte von Tochtergesellschaften wurden Darlehen in Höhe von 0,6 Mill. DM aufgenommen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

täglich fällige Gelder	2 777,1
Termingelder	2 805,8
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	19,3

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

täglich fällige Gelder	6 834,8
Termingelder	6 943,5
Spareinlagen	8 399,3

Fremde Gelder insgesamt

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden am 31. Dezember 1969 in Höhe von 14,3 Mill. DM.

Die *Forderungen an verbundene Unternehmen* und *Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen* betreffen nur solche Gesellschaften, die nicht in den Konzernabschluß einbezogen wurden.

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns beruht entscheidend auf den Erträgen und Aufwendungen der Deutsche Bank AG und ihrer im Bankgeschäft tätigen Tochtergesellschaften. Nach Aufrechnung von Erträgen und Aufwendungen aus Leistungen innerhalb des Konzerns und Ausschaltung von Zwischengewinnen schließt die *Ertragsseite* mit einer Summe von 2070,8 Mill. DM, das sind 23,2% mehr als im Vorjahr.

An *Zinsen und zinsähnlichen Erträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften*, die auf Grund des um 34,4% ausgeweiteten Kreditvolumens und der gestiegenen Zinssätze 363,7 Mill. DM mehr erbrachten, wurden 1 481,4 Mill. DM vereinnahmt.

Die *Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und aus Beteiligungen* an konzernfremden Unternehmen beliefen sich auf 228,4 Mill. DM.

Bei verstärkter Inanspruchnahme der Dienstleistungen, vor allem im Effekten- und Auslandsgeschäft, stiegen die *Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungen* von 266,8 Mill. DM auf 305,7 Mill. DM an.

Der unter *Anderen Erträgen einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft* ausgewiesene Betrag beläuft sich auf 49,5 Mill. DM. Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft, Eingänge aus abgeschriebenem Forderungen und Kurs-

Ende 1969	Ende 1968
2 777,1 Mill. DM = 10,0%	2 761,4 Mill. DM = 11,1%
2 805,8 Mill. DM = 10,1%	1 852,8 Mill. DM = 7,4%
19,3 Mill. DM = 0,1%	16,0 Mill. DM = 0,1%
5 602,2 Mill. DM = 20,2%	4 630,2 Mill. DM = 18,6%
6 834,8 Mill. DM = 24,6%	6 822,7 Mill. DM = 27,5%
6 943,5 Mill. DM = 25,0%	5 926,5 Mill. DM = 23,8%
8 399,3 Mill. DM = 30,2%	7 492,6 Mill. DM = 30,1%
22 177,6 Mill. DM = 79,8%	20 241,8 Mill. DM = 81,4%
27 779,8 Mill. DM = 100,0%	24 872,0 Mill. DM = 100,0%

gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren sind in diesem Ausweis nur insoweit enthalten, als sie nicht mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie mit Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft verrechnet wurden.

Die *Aufwendungen* des Konzerns erhöhten sich um 24,5% auf 1917,3 Mill. DM.

Für *Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen* wurden 833,3 Mill. DM verausgabt, *Dienstleistungsprovisionen* erforderten 7,8 Mill. DM.

Von den *Personalaufwendungen* stiegen Gehälter und Löhne um 117,8 Mill. DM auf 552,5 Mill. DM. Neben der zweimaligen Tarifierhöhung und der notwendigen Anpassung der nicht tarifgebundenen Gehälter ist der Anstieg vor allem auf die Sonderzahlung aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der Deutsche Bank AG zurückzuführen. Die unter Soziale Abgaben auszuweisenden Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung erhöhten sich um 21,8% auf 42,2 Mill. DM. Für Altersversorgung und Unterstützung wurden 86,6 Mill. DM aufgewendet.

Mit 178,4 Mill. DM ist der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* um 12,6% angewachsen.

Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* beliefen sich auf 56,8 Mill. DM.

Vom *Steueraufwand* des Konzerns in Höhe von 114,8 Mill. DM entfielen 110,3 Mill. DM auf *Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen*. Die gemäß § 9 KStG zu entrichtende Nachsteuer auf Gewinnanteile der Tochtergesellschaften, die zur Ausschüttung im Jahre 1970 vorgesehen und bereits im

Konzernergebnis enthalten sind, beträgt 2,2 Mill. DM.

Der *Jahresüberschuß* wird mit 153,5 Mill. DM ausgewiesen. Im *Gewinnvortrag* sind vornehmlich Gewinnanteile von Tochtergesellschaften aus 1968 enthalten, die im Jahre 1969 ausgeschüttet wurden. Nach Einstellung von 34,2 Mill. DM in *Offene Rücklagen* und Abzug des auf *konzernfremde Aktionäre entfallenden Gewinns* in Höhe von 0,5 Mill. DM beläuft sich der *Konzerngewinn* auf 127,0 Mill. DM.

Kapital und Rücklagen

Die Eigenkapitalien der in den Konzernabschluß einbezogenen Tochtergesellschaften lagen nach Berücksichtigung von zwei Aktivsalden um 55,8 Mill. DM über dem Buchwert der Beteiligungen. Dieser Unterschiedsbetrag ist als *Konsolidierungsrücklage* ausgewiesen und den Eigenen Mitteln des Konzerns zuzurechnen, die sich hiernach wie folgt zusammensetzen:

<i>Grundkapital</i>	480,0 Mill. DM
<i>Offene Rücklagen</i>	850,0 Mill. DM
<i>Konsolidierungsrücklage</i>	55,8 Mill. DM
<i>Eigene Mittel des Konzerns</i>	<u>1 385,8 Mill. DM</u>

Konzernfremde Aktionäre sind am Kapital, an den Offenen Rücklagen und dem Gewinn der Deutschen Ueberseeischen Bank, der Saarländische Kreditbank AG und der Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG mit zusammen 11,5 Mill. DM beteiligt. Hierfür wurde in die Konzernbilanz ein *Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz* eingestellt.

Frankfurt (Main), im März 1970

DEUTSCHE BANK AKTIENGESSELLSCHAFT

Der Vorstand

<i>Christians</i>	<i>Feith</i>	<i>Guth</i>	<i>v. Hauenschild</i>
<i>Janberg</i>	<i>Kleffel</i>	<i>Osterwind</i>	
<i>Ulrich</i>	<i>Vallenthin</i>		
<i>Ehret</i>	<i>Herrhausen</i>	<i>Leibkutsch</i>	

	DM	DM	31.12.1968 in 1000 DM
Kassenbestand		232 713 627,47	220 859
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		1 598 582 615,53	1 890 064
Postscheckguthaben		49 493 716,83	52 640
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		366 414 311,24	261 797
Wechsel		4 395 448 056,73	4 800 355
darunter:			
a) bundesbankfähig DM 3 635 205 562,06			
b) eigene Ziehungen DM 47 565 616,78			
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	1 756 682 835,01		1 131 719
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	195 750 579,87		326 199
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	989 816 896,02		1 033 821
bc) vier Jahren oder länger	357 758 442,39		224 460
		3 300 008 753,29	2 716 199
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	—,—		1 878 026
b) sonstige	930 243,69		—
		930 243,69	1 878 026
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder DM 307 964 272,32			
ab) von Kreditinstituten DM 197 697 099,98			
ac) sonstige DM 4 671 284,36	510 332 656,66		159 321
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM 505 661 372,30			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder DM 300 088 204,23			
bb) von Kreditinstituten DM 571 573 058,26			
bc) sonstige DM 477 032 129,93	1 348 693 392,42		1 340 514
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM 849 977 210,91		1 859 026 049,08	1 499 835
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 207 849 448,43		1 142 337
b) sonstige Wertpapiere	104 766 911,25		118 584
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen .. DM 995 704 344,36		1 312 616 359,68	1 260 921
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	9 492 740 028,84		7 083 845
b) vier Jahren oder länger	5 937 956 580,52		3 740 032
darunter:		15 430 696 609,36	10 823 877
ba) durch Grundpfandrechte gesichert DM 150 627 055,24			
bb) Kommunaldarlehen DM 962 935 459,98			
vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 2 954 044 000,—			
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		552 863 927,33	567 481
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		79 706 348,33	70 865
Beteiligungen		249 388 925,93	225 412
darunter: an Kreditinstituten DM 243 892 464,36			
Grundstücke und Gebäude		339 936 672,10	320 401
Betriebs- und Geschäftsausstattung		104 346 010,29	86 459
Sonstige Vermögensgegenstände		468 805 765,02	331 770
Rechnungsabgrenzungsposten		3 891 178,29	966
SUMME DER AKTIVEN		30 344 869 170,19	27 007 927
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		27 102 455,85	32 770
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		88 945 690,25	56 978

KONSOLIDIERTE BILANZ zum 31. Dezember 1969
PASSIVA

	DM	DM	DM	31.12.1968 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		2 777 031 458,85		2 761 449
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	1 079 479 122,14			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	958 838 043,04			
bc) vier Jahren oder länger	767 474 548,52	2 805 791 713,70		1 852 799
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 418 848 761,24			15 982
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		19 331 866,41	5 602 155 038,96	4 630 230
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		6 834 786 781,93		6 822 735
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	2 264 508 152,37			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 612 452 103,53			
bc) vier Jahren oder länger	66 597 366,43	6 943 557 622,33		5 926 444
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 23 138 029,03			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	4 691 801 077,66			7 492 642
cb) sonstige	3 707 488 416,80	8 399 289 494,46		20 241 821
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			22 177 633 898,72	16 802
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			247 521 620,38	79 706 348,33
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		377 101 638,—		346 650
b) andere Rückstellungen		161 225 345,23		132 211
			538 326 983,23	478 861
Sonstige Verbindlichkeiten			23 351 448,44	7 951
Stiftungen und Unterstützungskassen				
Stiftungsvermögen		1 950 289,18		1 855
abzüglich Effektenanlage		1 847 691,75		1 693
			102 597,43	162
Rechnungsabgrenzungsposten			123 327 022,08	90 599
Sonderposten mit Rücklageanteil				
a) nach Entwicklungshilfe-StG		4 422 245,—		4 422
b) nach § 6b EStG		24 058 767,01		8 468
			28 481 012,01	12 890
Grundkapital			480 000 000,—	480 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		170 000 000,—		170 000
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)		680 000 000,—		650 000
			850 000 000,—	820 000
Konsolidierungsrücklage			55 754 943,56	51 909
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz			11 491 360,66	11 234
darunter: aus Gewinn	DM 490 630,02			
Konzerngewinn			127 016 896,39	94 603
SUMME DER PASSIVEN				27 007 927
Eigene Ziehungen im Umlauf			6 318 659,45	909
darunter: den Kreditnehmern abgerechnet	DM 10 691,50			
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			1 525 248 802,93	186 530
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			3 439 246 388,04	2 568 422
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			386 390 373,19	686 073
Sparprämien nach dem Spar-Prämiengesetz			183 710 692,63	176 015
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			46 787 398,08	21 665

AUFWENDUNGEN

KONSOLIDIERTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	DM	DM	1968 in 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		833 317 038,84	621 949
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte ..		7 742 950,98	4 846
Gehälter und Löhne		552 529 603,61	434 721
Soziale Abgaben		42 194 634,11	34 637
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		86 632 597,84	70 635
Sachaufwand für das Bankgeschäft		178 431 773,50	158 503
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		56 753 122,50	39 522
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		101 102,24	9
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	110 282 487,53		148 887
b) sonstige	4 553 310,29		9 573
		114 835 797,82	158 460
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		18 870 757,21	9 620
Sonstige Aufwendungen		25 869 719,28	7 376
Jahresüberschuß		153 498 636,74	140 048
SUMME DER AUFWENDUNGEN		2 070 777 734,67	1 680 326

Jahresüberschuß

Gewinnvortrag aus dem Vorjahr

Einstellungen in Offene Rücklagen

Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn

Konzerngewinn

Frankfurt (Main), im März 1970

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

Christians Feith Guth v. Hauenschild

Janberg Kleffel Osterwind

Ulrich Vallenthin

Ehret Herrhausen Leibkutsch

ERTRÄGE

DM	1968 DM
153 498 636,74	140 047 501,80
<u>8 208 889,67</u>	<u>7 532 449,57</u>
161 707 526,41	147 579 951,37
<u>34 200 000,—</u>	<u>52 600 000,—</u>
127 507 526,41	94 979 951,37
<u>490 630,02</u>	<u>376 512,82</u>
127 016 896,39	94 603 438,55

Wirtschaftsprüfer

Verzeichnis der Beteiligungen der Deutsche Bank AG

Inländische Kreditinstitute

	Kapital	unser Anteil
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	34,1 Mill. DM	27,2%
Badische Bank, Karlsruhe	15,0 Mill. DM	25,1%
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	20,0 Mill. DM	100 %
Deutsch-Asiatische Bank, Hamburg	10,0 Mill. DM	25,1%
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln	36,0 Mill. DM	25,1%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main) ..	4,0 Mill. DM	30,0%
Deutsche Hypothekenbank, Bremen	25,0 Mill. DM	25,1%
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln ..	10,0 Mill. DM	75,0%
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen	20,0 Mill. DM	25,2%
Deutsche Schiffspfandbriefbank Aktiengesellschaft, Berlin-Bremen	1,0 Mill. DM	25,1%
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg	25,0 Mill. DM	96,6%
Frankfurter Bodenkreditbank Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main) ..	3,0 Mill. DM	25,0%
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	52,8 Mill. DM	25,1%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal-Elberfeld	18,0 Mill. DM	100 %
Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	27,2%
Hypothekenbank in Hamburg, Hamburg	16,0 Mill. DM	26,3%
Lombardkasse Aktiengesellschaft, Berlin-Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	42,0%
Meller Volksbank Aktiengesellschaft, Melle	0,4 Mill. DM	34,7%
Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen	18,0 Mill. DM	25,1%
Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	12,8%
Rheinische Hypothekenbank, Mannheim	20,0 Mill. DM	25,1%
Rheinische Kapitalanlagegesellschaft mbH, Köln	1,0 Mill. DM	37,5%
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	10,0 Mill. DM	68,1%
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Lübeck	18,0 Mill. DM	28,1%
Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln	14,0 Mill. DM	25,1%
Bankhaus J. Wichelhaus P. Sohn AG., Wuppertal-Elberfeld	3,0 Mill. DM	100 %

Ausländische Kreditinstitute

Banco Comercial Transatlántico, Barcelona	336,0 Mill. Ptas	25,1%
Banco del Desarrollo Económico Español S.A., Madrid	420,0 Mill. Ptas	2,8%
Banco Español en Alemania S.A., Madrid	48,0 Mill. Ptas	15,0%
Banque Commerciale Congolaise, Brazzaville/Kongo	180,0 Mill. CFA-Francs	5,0%
Banque Commerciale du Maroc, Casablanca/Marokko	6,0 Mill. Dirham	8,3%
Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme, Brüssel	1 250,0 Mill. bfrs	13,1%
Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat/Marokko	20,0 Mill. Dirham	1,0%

	Kapital	unser Anteil
Banque Tchadienne de Crédit et de Dépôts, Fort-Lamy/Tschad	250,0 Mill. CFA-Francs	7,5%
H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam	15,0 Mill. hfl	20,0%
Corporación Financiera Colombiana, Bogotá/Kolumbien	131,3 Mill. kol. Pesos	0,5%
„Euralliance“, Société de Gestion d'Investment Trusts, S.A., Luxemburg	6,0 Mill. lfrs	32,7%
European-American Banking Corporation, New York	19,0 Mill. US\$	28,6%
European-American Bank & Trust Company, New York	11,5 Mill. US\$	26,1%
Foreign Trade Bank of Iran, Teheran/Iran	275,0 Mill. Rials	14,5%
Industrial and Mining Development Bank of Iran, Teheran/Iran	960,0 Mill. Rials	1,2%
The Industrial Credit and Investment Corporation of India Ltd., Bombay/Indien	75,0 Mill. ind. Rupien	1,5%
The Industrial Finance Corporation of Thailand, Bangkok/Thailand ..	50,0 Mill. Baht	2,9%
Korea Development Finance Corporation, Seoul/Süd-Korea	1 350,0 Mill. Won	2,5%
Malaysian Industrial Development Finance Berhad, Kuala Lumpur/Malaysia	25,0 Mill. M\$	1,0%
Nationale Investitionsbank für Industrieentwicklung AG, Athen	300,0 Mill. Drachmen	4,5%
The Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation Ltd., Karachi/Pakistan	50,0 Mill. pak. Rupien	5,5%
Private Development Corporation of the Philippines, Makati, Rizal/Philippinen	25,0 Mill. phil. Pesos	1,8%
Société Camerounaise de Banque, Yaoundé/Kamerun	400,0 Mill. CFA-Francs	5,0%
Société Dahoméenne de Banque, Cotonou/Dahomé	125,0 Mill. CFA-Francs	10,0%
Société Ivoirienne de Banque, Abidjan/Elfenbeinküste	625,0 Mill. CFA-Francs	16,0%
Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki	27,0 Mill. Fmk	1,2%
Union Gabonaise de Banque, Libreville/Gabun	300,0 Mill. CFA-Francs	10,0%
Union Sénégalaise de Banque pour le Commerce et l'Industrie, Dakar/Senegal	690,0 Mill. CFA-Francs	4,3%
Union Togolaise de Banque, Lomé/Togo	130,0 Mill. CFA-Francs	18,0%

Inländische Sonstige Unternehmungen

„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mit beschränkter Haftung, Hamburg	0,1 Mill. DM	95,0%
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	40,0%
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	0,5 Mill. DM	100 %
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	95,0%
Matura Vermögensverwaltung mit beschränkter Haftung, Düsseldorf	0,3 Mill. DM	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig	0,2 Mill. DM	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	2,0 Mill. DM	100 %

	Kapital	unser Anteil
Trinitas Vermögensverwaltung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %
Ausländische Sonstige Unternehmungen		
Adela Investment Company S.A., Luxemburg/Lima (Peru)	51,1 Mill. US\$	0,6%
Deltec Panamerica S.A., Panama/Nassau (Bahamas)	4,0 Mill. Aktien	3,0%
International Investment Corporation for Yugoslavia, Luxemburg ..	15,0 Mill. US\$	1,1%
Pipeline Finance S.A., Luxemburg	0,5 Mill. US\$	14,2%
Private Investment Company for Asia S.A., Tokio/Japan, Panama-City/Panama	16,8 Mill. US\$	1,2%

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

7% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1969
6% Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1969

6% und 6½% Anleihen der Deutschen Bundespost von 1969
6% Anleihe des Landes Niedersachsen von 1969

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft
Deutsche Hypothekenbank
Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft)

Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft
Industriekreditbank Aktiengesellschaft
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft

Wandel- und Optionsanleihen

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
AEG-TELEFUNKEN
Didier-Werke Aktiengesellschaft
Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft
Klein, Schanzlin & Becker Aktiengesellschaft

AKZO N.V.
Alusuisse International N.V.
Amoco International Finance Corporation
Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.
Apco International N.V.
Asahi Chemical Industry Co., Ltd.
BASF Overzee N.V.
Bayer International Finance N.V.
Burroughs Corporation
Daylin International N.V.
Gist-Brocades N.V.
Van der Grinten N.V.

Hitachi, Ltd.
International Standard Electric Corporation
ITT Sheraton Finance N.V.
C. Itoh & Co., Ltd.
Komatsu Manufacturing Co., Ltd.
Koninklijke Luchtvaart Maatschappij N.V.
(KLM Royal Dutch Airlines)
Koninklijke Zout-Organon N.V. (KZO)
Kubota, Ltd.
Leasco International N.V.
Michelin International Développement N.V.
Philip Morris International Finance Corporation
Murphy Oil International Finance Corporation
Nederlandsche Middenstandsbank N.V.
I. C. Penney Europe, Inc.
Planning Research International N.V.
Rio Tinto-Zinc Finance N.V.
Siemens Western Finance N.V.

Anleihen ausländischer Emittenten

Republik Argentinien
Asian Development Bank
(Asiatische Entwicklungsbank)
Australien
Autopistas, Concesionaria Española, S.A.

Borg-Warner Overseas Capital Corporation
Caisse Nationale des Autoroutes
Caisse Nationale des Télécommunications
Chrysler Overseas Capital Corporation
Courtaulds International Finance N.V.

Königreich Dänemark
 District de la Région Parisienne
 The Electricity Council
 Europäische Investitionsbank
 Finnische Kommunalanleihe
 Republik Finnland
 Goodyear International Finance Corporation
 The Hydro-Electric Power Commission of Ontario
 Hypothekenbank und Finanzverwaltung des
 Königreichs Dänemark
 Inter-American Development Bank
 (Inter-Amerikanische Entwicklungsbank)
 International Standard Electric Corporation
 Internationale Bank für Wiederaufbau
 und Entwicklung (Weltbank)
 Iran (Kaiserlich-Iranische Regierung)
 Irland
 Republik Island
 Jydsk Telefon Aktieselskab
 (Jütland Telefon-Aktiengesellschaft)
 The Kansai Electric Power Company, Incorporated

Aer Lingus
 American Brands Overseas N.V.
 Banco Nacional de Obras y Servicios Públicos, S.A.
 Bendix International Finance Corporation
 Borg-Warner Overseas Capital Corporation
 Caisse Nationale des Télécommunications
 Cassa per il Mezzogiorno
 Chrysler Overseas Capital Corporation
 Comisión Federal de Electricidad (CFE)
 Consorzio di Credito per le Opere Pubbliche
 City of Copenhagen
 The Copenhagen County Authority

Inländische Aktien

Ackermann-Göggingen Aktiengesellschaft
 Gebrüder Adt Aktiengesellschaft
 ALBINGIA Versicherungs-Aktiengesellschaft
 Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
 Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
 AEG-TELEFUNKEN
 Allweiler Aktiengesellschaft
 Aschaffenburg Zellstoffwerke Aktiengesellschaft
 Augsburger Kammgarn-Spinnerei
 Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft
 Badische Bank

Stadt Kobe
 Stadt Kopenhagen
 Stadt Montreal
 Mortgage Bank of Finland Oy
 (Hypothekenbank von Finnland AG)
 Nacional Financiera, S.A.
 Neuseeland
 Occidental Overseas Capital Corporation
 Republik Österreich
 Provinz Ontario
 Stadt Oslo
 Quebec Hydro-Electric Commission
 Redland International Finance N.V.
 Studebaker-Worthington International, Inc.
 Republik Südafrika
 Tenneco International N.V.
 The Tokyo Electric Power Company, Incorporated
 Transocean Gulf Oil Company
 TRW International Finance Corporation
 Stadt Yokohama

ENI Ente Nazionale Idrocarburi
 European Investment Bank
 Ford International Capital Corporation
 Honda Motor Co., Ltd.
 Istituto Mobiliare Italiano (IMI)
 Nippon Electric Company, Limited
 Occidental Overseas Capital Corporation
 Province of New Brunswick
 Quebec Hydro-Electric Commission
 Transocean Gulf Oil Company
 Watney Mann International Finance N.V.

Bergmann-Elektrizitäts-Werke Aktiengesellschaft
 Berliner Handels-Gesellschaft
 Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt
 H. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei
 Aktiengesellschaft
 Binding-Brauerei Aktiengesellschaft
 Böhme Aktiengesellschaft
 Brown, Boveri & Cie Aktiengesellschaft
 CIBA Aktiengesellschaft
 Colonia National Versicherung Aktiengesellschaft
 Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft
 Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft
 Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt
 vormals Roessler
 Deutsche Lufthansa Aktiengesellschaft
 Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft
 Deutsche Spiegelglas-Aktien-Gesellschaft
 Deutsche Werft Aktiengesellschaft
 Didier-Werke Aktiengesellschaft
 Dortmunder Stiffts-Brauerei Carl Funke
 Aktiengesellschaft
 Eichbaum-Werger-Brauereien Aktiengesellschaft
 Eisen- und Drahtwerke Erlau Aktiengesellschaft
 Elsflether Werft AG
 Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft
 Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft
 vormals Meister Lucius & Brüning
 Frankfurter Hypothekenbank
 Gebhard & Co., Aktiengesellschaft
 Arn. Georg Aktiengesellschaft
 Girmes-Werke Aktiengesellschaft
 Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft
 Großkraftwerk Franken Aktiengesellschaft
 HAG Aktiengesellschaft
 Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau
 vormals Gebr. Woge
 Heilmann & Littmann Bau-Aktiengesellschaft
 Hibernia Aktiengesellschaft
 Hoesch Aktiengesellschaft
 Horten Aktiengesellschaft
 Hüttenwerke Kayser Aktiengesellschaft
 Ilse Bergbau-Aktiengesellschaft
 Kaiser Friedrich Quelle Aktiengesellschaft
 Klein, Schanzlin & Becker Aktiengesellschaft
 Kollmar & Jourdan Aktiengesellschaft
 Kraftübertragungswerke Rheinfelden
 Lech-Elektrizitätswerke Aktien-Gesellschaft
 Linde Aktiengesellschaft
 Mannheimer Maschinenfabrik
 Mohr & Federhaff Aktiengesellschaft

Ausländische Aktien

AKZO N.V.
 Atlantic Richfield Company
 Atlas Copco Aktiebolag
 N.V. Amsterdamsche Likeurstokerij
 „t Lootsje“ der Erven Lucas Bols

MEZ Aktiengesellschaft
 Neckarwerke Elektrizitätsversorgungs-
 Aktiengesellschaft
 Norddeutsche Hypotheken- und Wechselbank
 (vormals Mecklenburgische Hypotheken-
 und Wechselbank)
 Nord-Deutsche und Hamburg-Bremer
 Versicherungs-Aktiengesellschaft
 Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft
 Peipers & Cie. Aktiengesellschaft
 Pintsch Bamag Aktiengesellschaft
 PITTLER Maschinenfabrik Aktiengesellschaft
 Poppe & Wirth Aktiengesellschaft
 Porzellanfabriken Lorenz Hutschenreuther
 Aktiengesellschaft
 Porzellanfabrik Kahla
 F. Reichelt Aktiengesellschaft
 Rütgerswerke Aktiengesellschaft
 Saarbergwerke Aktiengesellschaft
 „Sachtleben“ Aktiengesellschaft für Bergbau und
 chemische Industrie
 Schering Aktiengesellschaft
 Schilde Aktiengesellschaft
 Schramm Lack- und Farbenfabriken
 Aktiengesellschaft
 Schultheiss-Brauerei Aktiengesellschaft
 Siemens Aktiengesellschaft
 Stahlwerke Südwestfalen Aktiengesellschaft
 STRABAG Bau-Aktiengesellschaft
 August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
 Varta Aktiengesellschaft
 Vereinigte Schmirgel- und Maschinen-
 Fabriken Aktiengesellschaft
 Vereinsbank in Hamburg
 C. J. Vogel Draht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft
 Westdeutsche Bodenkreditanstalt
 Wicküler-Küpper-Brauerei Aktiengesellschaft
 Wilkens Bremer Silberwaren Aktiengesellschaft

Brown-Forman Distillers Corporation
 Chrysler Corporation
 COMPAGNIE PECHINEY
 FIAT Società per Azioni
 Hayakawa Electric Co., Ltd.

Hunter Douglas Limited
Integrated Container Service Industries Corporation
Interstate United Corporation
Koninklijke Luchtvaart Maatschappij N.V.
 (KLM Royal Dutch Airlines)
N.V. Koninklijke Nederlandsche Petroleum
 Maatschappij (Royal Dutch)
Koninklijke Zout-Organon N.V. (KZO)
Kraftco Corporation
Maison Moet et Chandon
Mitsumi Electric Co., Ltd.

Occidental Petroleum Corporation
Olympus Optical Company Ltd.
N.V. Gemeenschappelijk Bezit van Aandeelen
 Philips' Gloeilampenfabrieken
Pioneer Electronic Corporation
ROLINCO N.V.
Rotterdamsch Beleggingsconsortium N.V.
Sanyo Electric Co., Ltd.
Telefonaktiebolaget LM Ericsson
United States Leasing International, Inc.

Bezirksbeiräte

Beirat Baden/Pfalz

Dr. Rolf Magener,
Mitglied des Vorstandes der
Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG, Ludwigshafen (Rhein),
Vorsitzender

Fritz Becker,
Geschäftsführer der M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft,
Hauptverwaltung Mannheim, Mannheim

Professor Dr. rer. nat. Ernst Biekert,
Vorsitzender des Vorstandes der Knoll AG,
Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Albert Bürklin,
Weingutsbesitzer, Wachenheim (Pfalz)

Dr. rer. pol. Dr.-Ing. E. h. Gottfried Cremer,
i. Fa. Cremer & Breuer GmbH, Steinzeugwerke,
Frechen Krs. Köln, Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Deutschen Steinzeug- und Kunststoffwarenfabrik,
Mannheim-Friedrichsfeld

Erich Eilebrecht-Kemena,
Vorsitzender des Beirats der Fa. Eilebrecht
Cigaretten-Fabrik GmbH, Homburg (Saar)

Peter Engelhorn,
Geschäftsführer der Dynamidon-Werk
Engelhorn & Co. GmbH, Mannheim-Waldhof

Dipl. rer. pol. Dr. rer. pol. Ernst Hermann Fernholz,
Vorsitzender des Vorstandes der
Grünzweig & Hartmann AG, Ludwigshafen (Rhein)

Dipl.-Ing. Hans Fritz Fischer,
Mitglied des Vorstandes der E. Holtzmann & Cie.
Aktiengesellschaft, Weisenbachfabrik im Murgtal (Baden)

Generaldirektor Prof. Dr. h. c. Emil Frey,
Vorsitzender des Vorstandes der
Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Mannheim

Dr. jur. Udo Giuliani,
Geschäftsführer und Gesellschafter der Gebr. Giuliani GmbH,
Ludwigshafen (Rhein)

Dr. phil. Heinz Götze,
Mitinhaber und persönlich haftender Gesellschafter des
Springer-Verlages KG, Berlin-Heidelberg-New York, Heidelberg

Artur Grosse,
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
HENKEL & GROSSE, Pforzheim

Fritz Häcker,
Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft für Spinnerei
und Weberei, Ettlingen (Baden)

Assessor Hans C. W. Hartmuth,
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der G. M. PFAFF A.-G.,
Kaiserslautern

Dr. rer. pol. Klaus Hoesch,
Mitinhaber der Fa. Schoeller & Hoesch GmbH,
Gernsbach (Baden)

Dr. Otto Klein-Kühborth,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Klein, Schanzlin & Becker AG,
Frankenthal (Pfalz)

Eberhard Kramer,
persönlich haftender Gesellschafter der
Werner & Nicola Germania Mühlenwerke, Mannheim

Dr. Hans Georg Mayer,
persönlich haftender Gesellschafter der Gummi-Mayer KG
Fabrik für Reifenerneuerung, Landau (Pfalz)

Karl Meirer,
Mitgesellschafter und Geschäftsführer der
RENOLIT-WERKE GmbH, Worms

Dr. Bernhard Mumm,
Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen Zucker AG,
Mannheim

Alfred Hubertus Neuhaus,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. August Neuhaus & Cie., Zigarrenfabrik, Schwetzingen

Dipl.-Kfm. Dr. Hugo Rhein,
Mitglied des Vorstandes des Badenwerks AG, Karlsruhe

Carl Philipp Ritter,
persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
Ottmann-Thomas KG, Lebensmittelfilialgroßbetrieb,
und Torpedo-Garage Ansorg, Herrmann & Thomas,
Kaiserslautern

Professor Dr. jur. Wolfgang Schilling,
Rechtsanwalt, Mannheim

Professor Dr. Kurt Schmaltz,
Mitglied des Vorstandes der Portland-Zementwerke
Heidelberg Aktiengesellschaft, Heidelberg

Dipl.-Ing. Wilhelm Schoch,
Mitglied des Vorstandes des Großkraftwerks Mannheim AG,
Mannheim

Dr. Robert Schwebler,
Mitglied des Vorstandes der Karlsruher Lebensversicherung AG,
Karlsruhe

Dipl.-Ing. Alfred Selbach,
Mitglied des Vorstandes der Brown, Boveri & Cie. AG,
Mannheim

Erhard Servas,
Mitinhaber der Schuhfabrik Wilhelm Servas oHG, Rodalben

Dr. Walter Siquet,
Mitglied des Vorstandes der Maschinenfabrik Lorenz AG,
Ettlingen (Baden)

Dr.-Ing. E. h. Hubert H. A. Sternberg,
Vorsitzender des Vorstandes der
Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg

Dr. Nikolaus Stuckmann,
Mitglied des Vorstandes der
Fendel Schiffahrts-Aktiengesellschaft, Mannheim

Heinz Vögele,
Mitglied des Vorstandes der Joseph Vögele Aktiengesellschaft,
Mannheim

Dr. Burkhard Wildermuth,
Mitglied des Vorstandes der Rheinischen Hypothekenbank,
Mannheim

Dr. rer. pol. Dr. jur. h. c. Josef Winschuh,
Mitinhaber der Tuch- und Filztuchfabrik J. J. Marx,
Neustadt a. d. Weinstraße

Beirat Bayern

Senator Dr. Erwin Salzmann,
Augsburg, Vorsitzender

Dr. Dr.-Ing. E. h. Lothar Rohde,
Mitinhaber der Fa. Rohde & Schwarz, München,
stellv. Vorsitzender

Dietrich Bahner,
Mitinhaber der Dorndorf-Schuhfabrik GmbH & Co.,
Zweibrücken-Augsburg, Gesellschafter der Leiser
Fabrikations- und Handelsgesellschaft Berlin, Augsburg

Hermann Bahner,
Gesellschafter der ELBEO-Werke oHG Augsburg-Mannheim
und Geschäftsführer der Louis Bahner ELBEO-Werke GmbH,
Augsburg

Max Böhler,
persönlich haftender Gesellschafter der
BÖWE Böhler & Weber KG, Maschinenfabrik, Augsburg

Theodor Dirksen,
Mitglied des Vorstandes der
Süddeutschen Kalkstickstoffwerke AG, Trostberg (Bayern)

Keram.-Ing. Roland Dorschner,
Mitglied des Vorstandes der Porzellanfabriken
Lorenz Hutschenreuther AG, Selb

Josef Peter Freudorfer,
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Tafelglas AG,
Fürth (Bayern)

Wolf-Dieter Freiherr von Gemmingen-Hornberg,
Mitglied des Aufsichtsrats der Württembergischen
Metallwarenfabrik Geislingen (Steige), Friedenfels (Oberpfalz)

Wilhelm von Gwinner,
München

Dipl.-Ing. Ernst Haindl,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. G. Haindl'sche Papierfabriken, Augsburg

F.-F. Herzog,
Geschäftsführer der National Registrier Kassen GmbH,
Augsburg

Andreas Michael Huck,
persönlich haftender Gesellschafter des Münchener
Zeitungsverlages KG/Münchner Merkur, München

Dr.-Ing. Rudolf Kremp,
Mitglied des Vorstandes der AGFA-Gevaert AG
Leverkusen, München

Dipl.-Ing. Eberhard von Kuenheim,
Vorsitzender des Vorstandes der
Bayerischen Motoren Werke AG, München

Helmut Maier,
Mitglied des Vorstandes der Augsburger Kammgarn-Spinnerei,
Augsburg

Dipl.-Ing. Hans Edgar Martini,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Martini & Cie. KG,
Augsburg

Hans Michalke,
Mitinhaber der Fa. Ernst Michalke, Zwirnerei, Langweid-Forst

Dr. Klaus Müller-Zimmermann,
Direktor der Siemens AG, München

Siegfried Otto,
Geschäftsführer der Giesecke & Devrient GmbH, München

Dr. Fritz Pels Leusden,
Mitglied des Aufsichtsrats der Schnellpressenfabrik
Koenig & Bauer AG, Würzburg

Konsul Bruno Piper,
Mitglied des Vorstandes der Internationalen Industrie- und
Verwaltungs AG, vorm. Loewe Opta AG, Berlin, und
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Loewe Opta GmbH, Kronach

Hippolyt Freiherr Poschinger von Frauenau,
Dipl.-Forstwirt, Präsident des Bayerischen Senats,
Frauenau (Niederbayern)

Professor Dr. Albert Prinzing,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Osram GmbH
Berlin-München, München

Karl-Erhard Richtberg,
persönlich haftender Gesellschafter der Karl Richtberg KG,
Geschäftsführer der Durisol Leichtbaustoffe GmbH & Co. KG,
Bingen (Rhein)

Albert Ruckdeschel,
Kulmbach

Dr. Franz Ruckdeschel,
Mitglied des Vorstandes der Ackermann-Göggingen AG,
Göggingen bei Augsburg

Max Rüegger,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. C.H. Boehringer Sohn,
Ingelheim/Rhein

Dr. Otto Schedl,
Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr,
München

Dr. Horst Schiemann,
München

Dr. h. c. Heinrich Schindhelm,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Porzellanfabrik Kahla,
Schönwald, Weißenbrunn über Kronach (Ofr.)

Dr. Gerhard Schubert,
Mitglied des Vorstandes der Bergmann-Elektricitäts-Werke AG,
München

Dr. Walter Silbermann,
Inhaber der Fa. F. B. Silbermann Chemische Fabriken, Augsburg

Friedrich W. Spiecker,
Mitglied der Geschäftsführung der Sigrü Elektrographit GmbH,
Meitingen bei Augsburg

Dipl.-Ing. Georg Thoma,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Leonischen Drahtwerke AG,
Nürnberg

Dr. Hermann Thoma,
Mitglied des Vorstandes der Schubert & Salzer
Maschinenfabrik AG, Ingolstadt (Donau)

Dr. Gerhard Tremer,
Vizepräsident der Bayerischen Landesbodenkreditanstalt,
München

Christof Freiherr von Tucher,
Nürnberg

Konsul Joachim Vielmetter,
persönlich haftender Gesellschafter der Knorr-Bremse KG,
Berlin-München, München

Konsul Gerhard Wilcke,
Krailling b. München

Dr. Helmut Wolf,
Vorsitzender des Vorstandes der
Krauss-Maffei AG, München-Allach

Dr. Johannes Wucherer,
Vorsitzender des Vorstandes der Linde AG,
Höllriegelskreuth bei München

Curt M. Zechbauer,
Inhaber der Mayser's Hutfabriken Ulm und Lindenberg
sowie der Fa. Max Zechbauer, Tabakwaren, München

Beirat Braunschweig

Carl Eduard Hansen,
Gesellschafter der Fa. Pfeiffer & Schmidt, Braunschweig,
Vorsitzender

Hans-Herbert Munte,
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Schmalbach-Lubeca-Werke G, Braunschweig,
stellv. Vorsitzender

Dipl.-Ing. Heinz Alten,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Linke-Hofmann-Busch
Waggon-Fahrzeug-Maschinen GmbH, Salzgitter-Watenstedt

Dr.-oec. Walther H. Buchler,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Buchler & Co.,
Braunschweig

Jürgen von Damm,
Vorsitzender des Vorstandes der Mühle Rüningen
Aktiengesellschaft, Rüningen über Braunschweig

Hermann Feller,
Geschäftsführer der MIAG Mühlenbau und Industrie GmbH,
Braunschweig

Staatsminister a. D. Dr. jur. Otto Fricke,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. August Prella, Goslar

Dr. rer. pol. Hans A. Godefroid,
Mitglied des Vorstandes der Salzgitter AG, Salzgitter-Drütte

Karl Graf,
Gutsbesitzer und Diplom-Landwirt,
Söderhof über Salzgitter-Ringelheim

Dr. Claus Hagen,
Mitglied des Vorstandes der
Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke, Helmstedt

Klaus Heibey,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Wullbrandt & Seele,
Braunschweig

Lothar Hennies,
Vorsitzender des Vorstandes der
Büssing Automobilwerke AG, Braunschweig

Professor Dr.-Ing. Friedrich-Wilhelm Kraemer,
Architekt, Ordinarius an der Technischen Universität
Braunschweig, Braunschweig

Heinz Pförtner,
Gesellschafter der Fa. Sonnen-Werke Sieburg & Pförtner,
Seesen/H., und M. Bassermann & Cie., Schwetzingen

Dr. jur. Hans Schuberth,
Gesellschafter der National-Jürgens-Brauerei und des
Schuberth-Werkes, Braunschweig

Hans-Christian Seeliger,
Gutsbesitzer, Rittergut Wendessen über Wolfenbüttel

Dr. jur. Reinhard Wolff,
Vorsitzender des Vorstandes der Braunschweigischen
Maschinenbauanstalt, Braunschweig

Beirat Bremen

Arnold Duckwitz,
i. Fa. C. A. Bautz, Bremen, Vorsitzender

Karl-Heinz Lange,
i. Fa. Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen,
stellv. Vorsitzender

Kurt A. Becher,
i. Fa. Kurt A. Becher, Bremen

Friedo Berninghausen,
i. Fa. Steinbrügge & Berninghausen, Bremen

Senator a. D. Ludwig Helmken,
Mitglied des Verwaltungsrats der Martin Brinkmann AG,
Bremen

Heinz-Werner Hempel,
i. Fa. F. W. Hempel & Co. – Erze und Metalle –, Bremen

Jörg A. Henle,
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Werke AG,
Bremen-Oslebshausen

Dr. Kurt Hofmann,
Mitglied des Vorstandes der Olympia Werke AG,
Wilhelmshaven

Werner Klemeyer,
i. Fa. Scipio & Co., Bremen

Dr. Juergen Krackow,
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft
„Weser“, Bremen

Konsul Dr. Friedrich Kristinus,
Vorsitzender des Vorstandes der Martin Brinkmann AG,
Bremen/Hamburg

Hermann Noé,
geschäftsführender Gesellschafter der F. Schichau GmbH,
Bremerhaven

Gerhard Roloff,
Geschäftsführer der Exportbrauerei Beck & Co., Bremen

Johann Gottfried Schütte,
i. Fa. Joh. Gottfr. Schütte & Co., Bremen

Herbert Waldthausen,
i. Fa. Lohmann & Co., Bremen

Helmut Wilkens,
Mitglied des Vorstandes der Wilkens Bremer Silberwaren AG,
Bremen-Hemelingen

Beirat Düsseldorf-Krefeld

Dr. h. c. Ernst Wolf Mommsen,
Vorsitzender des Vorstandes der Thyssen Röhrenwerke AG,
Düsseldorf, Vorsitzender

Erich Selbach,
Mitglied des Vorstandes der Girmes-Werke AG, Oedt (Rhld.),
stellv. Vorsitzender

Professor Dr. Viktor Achter,
geschäftsführender Gesellschafter der
Viktor Achter GmbH & Co., Rheydt

Gustav Band,
Mitglied des Vorstandes der Actien-Gesellschaft der
Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf

Rudolf v. Bennigsen-Foerder,
Mitglied des Vorstandes der Vereinigten Elektrizitäts- und
Bergwerks-AG, Herne

H. J. E. van Beuningen,
Mitglied des Verwaltungsrats der Pakhoed N.V., Rotterdam

Dr. Marcus Bierich,
Mitglied des Vorstandes der Mannesmann AG, Düsseldorf

Hermann Boehm,
Senator E. h., Mitglied des Vorstandes der
Schwabenbräu AG, Düsseldorf

Leo Brand,
Inhaber der Fa. Heinrich Brand, Neuß

Kurt Bresges,
geschäftsführender Mitinhaber der Fa. A. Bresges, Rheydt

Niels v. Bülow,
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Actien-Gesellschaft
der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye,
Düsseldorf

Carl Wilhelm Crous,
Mitglied des Vorstandes der Vereinigten Seidenwebereien AG,
Krefeld

Dipl.-Ing. Eduard H. Dörrenberg,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Rohde & Dörrenberg, Düsseldorf

Dipl.-Kfm. Wilhelm Fehler,
Mitglied des Vorstandes der Hein, Lehmann & Co. AG,
Düsseldorf

Ernst Fischer,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Beckers & Le Hanne, Hüls bei Krefeld

Audun R. Fredriksen,
Vice President-Northern European Area International
Division Minnesota Mining and Manufacturing Co.,
St. Paul (USA), Düsseldorf

Dr. Carl Graeff,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schiess AG,
Düsseldorf

Dr. Wilfried Grewing,
Geschäftsführer der Hünnebeck GmbH,
Lintorf Bez. Düsseldorf

Konsul Rudolf Grolman,
Inhaber der Fa. Gustav Grolman, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Paul Kleinewefers,
Senator E. h., Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Kleinewefers-Firmen, Krefeld

Dr. h. c. Georg Lösch,
Meerbusch-Büderich

Caspar Monforts von Hobe,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. A. Monforts
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Mönchengladbach

Dipl.-Ing. Laurenz Müller,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Hille & Müller,
Düsseldorf

Dr. Hans Pahl,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Pahl'sche Gummi- und Asbest-Gesellschaft
„PAGUAG“, Düsseldorf

Gerhard Potthoff,
Mitglied des Vorstandes der Horten AG, Düsseldorf

Werner P. Roell,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Jagenberg-Werke AG, Düsseldorf

Bernhard Rösler,
Vorsitzender des Vorstandes der Rösler Draht AG,
Amern Bez. Düsseldorf

Dr.-Ing. Rudolf H. Sack,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Maschinenfabrik Sack GmbH, Düsseldorf

Dr. Artur Schmidt,
Inhaber der Schmidt Verwaltungsgesellschaft mbH,
Düsseldorf

Dr.-Ing. E. h. Franz Schütz,
Mitglied des Aufsichtsrats der Gebr. Böhler & Co. AG,
Düsseldorf

Professor Dr.-Ing. Günther Schwietzke,
geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. J. G. Schwietzke Metallwerke, Düsseldorf

Dr. Walther Siegert,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gustav Hoffmann GmbH,
Kleve

Eugen Siempelkamp,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Siempelkamp & Co., Maschinenfabrik, Krefeld

Dr. Julius Stockhausen,
geschäftsführender Gesellschafter der
Chemischen Fabrik Stockhausen & Cie., Krefeld

Dipl.-Ing. Hermann Storm,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Schmolz + Bickenbach, Düsseldorf

Dr. Carl Underberg,
geschäftsführender Gesellschafter der
Underberg GmbH, Rheinberg (Rhld.)

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. R. Woeste & Co., Düsseldorf

Dr. Carl Wuppermann,
Bankdirektor i. R., Leverkusen

Dipl.-Ing. Eduard Robert Zapp,
Mitinhaber der Fa. Robert Zapp, Düsseldorf

Beirat Essen-Dortmund-Duisburg

Eberhard Klopfer,
geschäftsführender Gesellschafter der
W. Döllken & Co., GmbH, Essen, Vorsitzender

Dr. Dr.-Ing. Fritz Harders,
Vorsitzender des Vorstandes der Hoesch AG, Dortmund,
stellv. Vorsitzender

Karl Bach,
Mitglied des Vorstandes der Orenstein & Koppel AG,
Dortmund

Harald von Bohlen und Halbach,
Vorsitzender des Vorstandes der Bohlen Industrie AG, Essen

Professor Dr. Walter Cordes,
Mitglied des Vorstandes der August Thyssen-Hütte AG,
Duisburg

Wolfgang Curtius,
Krefeld

Dr. Dr. h. c. Hans Dohse,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Th. Goldschmidt AG, Essen

Dr. Felix Eckhardt,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Dortmunder Union-Brauerei AG, Dortmund

Dipl. sc. pol. Hans L. Ewaldsen,
Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Babcock & Wilcox AG, Oberhausen (Rhld.)

Dr. Bernward Fehrenberg,
Mitglied des Vorstandes der Stern-Brauerei
Carl Funke AG, Essen

Josef Fischer,
Mitglied des Vorstandes der Hoesch AG, Dortmund

Dr. Wilhelm Flory,
Duisburg

Dr. Hans Gaul,
Mitglied des Aufsichtsrats des Hugo Stinnes AG,
Mülheim (Ruhr)

Dr. Herbert Gienow,
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Werke AG, Duisburg

Hans Graf von der Goltz,
Vorsitzender der Gesamtleitung und
Generalbevollmächtigter der Klöckner & Co., Duisburg

Dr. Walter Griese,
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Libbey-Owens-
Gesellschaft für maschinelle Glasherstellung AG,
Gelsenkirchen

Dr. Otto Happich,
geschäftsführender Gesellschafter der
Gebr. Happich GmbH, Wuppertal

Paul Hill,
Mitglied des Vorstandes der Heinr. Hill AG
Hattingen (Ruhr)

Alfred Hövelhaus,
Senator h. c., Bochum

Walter Hövelmann,
persönlich haftender Gesellschafter der
Walter Hundhausen KG, Schwerte (Ruhr)

Dr.-Ing. E. h. Werner Hoevels,
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG,
Saarbrücken

Konsul Karl Holstein,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Libbey-Owens-
Gesellschaft für maschinelle Glasherstellung AG,
Gelsenkirchen

Dr. Wolfgang Huber,
Geschäftsführer der Raab Karcher GmbH, Essen

Théodore Kaas,
Präsident der SIDECHAR, Paris, und Mitglied des Vorstandes
der Harpener AG, Dortmund

Dipl.-Ing. Walther Kellermann,
Vorsitzender des Vorstandes des Wasserwerks für
das nördliche westfälische Kohlenrevier, Gelsenkirchen

Dr. Max König,
Mitinhaber der König-Brauerei KG, Duisburg

Dr. Hans D. Köster,
Mitglied des Vorstandes der VEBA-CHEMIE AG,
Gelsenkirchen

Dr. Adolf Küppersbusch,
Mitglied des Aufsichtsrats der F. Küppersbusch & Söhne AG,
Gelsenkirchen

Dr. Karl-Heinz Kürten,
Vorsitzender des Vorstandes der Niederrheinischen Hütte AG,
Duisburg, und Mitglied des Vorstandes des Hüttenwerks
Oberhausen AG, Oberhausen (Rhld.)

Dr. Hans-Helmut Kuhnke,
Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrkohle AG, Essen

Dr. Leonhard Lutz,
Vorsitzender des Vorstandes der Stumm AG, Essen

Hermann Möhlen,
Mitglied des Aufsichtsrats der Ewald-Kohle AG,
Recklinghausen

Dipl.-Kfm. Karlheinz Portugall,
Mitglied des Vorstandes der DEMAG AG, Duisburg

Dipl.-Kfm. Günter Reiß,
Vorsitzender des Vorstandes des Geschäftsbereichs
Rheinische Stahlwerke Bau- und Wärmetechnik, Gelsenkirchen

Dipl.-Kfm. Dr. Walter Schäfer,
Geschäftsführer der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg

Dr. Herbert Scholz,
Mitglied des Vorstandes der Chemischen Werke Hüls AG,
Marl Krs. Recklinghausen

Dr. Richard Schulte,
Vorsitzender des Vorstandes der Vereinigten Elektrizitätswerke
Westfalen AG, Dortmund

Dr.-Ing. Albrecht Schumann,
Vorsitzender des Vorstandes der Hochtief AG für Hoch- und
Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

Otto-August Siering,
Essen

Wolfgang Tgahrt,
Mitglied des Vorstandes der Eisen und Metall AG,
Gelsenkirchen

Dr.-Ing. Ernst Trapp,
Mitinhaber der Fa. F. C. Trapp Bauunternehmung, Wesel

Dipl.-Ing. Hans Uhde,
Geschäftsführer der Friedrich Uhde GmbH, Dortmund

Dr. Hans Georg Willers,
Mitglied des Vorstandes der Hugo Stinnes AG,
Mülheim (Ruhr)

Dr. Werner Wodrich,
Gelsenkirchen

Karl-Wilhelm Zenz,
Geschäftsführer der Carl Spaeter GmbH,
Duisburg

Beirat Hamburg/Schleswig-Holstein

Professor Dr. Rolf Stödter,
i. Fa. John T. Essberger, Hamburg, Vorsitzender

Otto Aldag,
i. Fa. Otto Aldag, Hamburg

Bernhard Arndt,
Mitglied des Vorstandes der Breitenburger
Portland-Cement-Fabrik, Hamburg

Konsul Rudolf G. Baader,
Inhaber der Fa. Nordischer Maschinenbau
Rud. Baader, Lübeck

Dr. jur. Dr. oec. h. c. Karl Berthold Benecke,
Stabie/Bujendorf

Dr. Walter Betcke,
Hamburg

Dirk de Bruijne,
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Shell AG,
Hamburg

Herbert Dau,
Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Mannheimer
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hamburg

J. Byron Eckert,
Vorsitzender des Vorstandes der
Mobil Oil A. G. in Deutschland, Hamburg

Richard Falke,
i. Fa. C. B. Michael, Hamburg

Hans Hagelstein,
Inhaber der Fa. HATRA-Alfred Hagelstein Maschinenfabrik
und Schiffswerft, Lübeck-Travemünde

Dr.-Ing. Rudolf Hell,
i. Fa. Dr.-Ing. Rudolf Hell, Kiel

Dr. Hermann Hitzler,
Mitglied des Aufsichtsrats der Hamburg-Mannheimer
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hamburg

Claus-Gottfried Holthausen,
i. Fa. R. Petersen & Co., Hamburg

Willy Körfggen,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
VTG Vereinigte Tanklager und Transportmittel GmbH
und stellv. Vorsitzender des Vorstandes der PREUSSAG AG,
Hamburg

Dipl.-Ing. Johan Kroeger,
Geschäftsführer der Possehl Nordisches Erzkontor GmbH,
Lübeck

Harald List,
Vorsitzender des Vorstandes der Reichhold-Albert-Chemie AG,
Hamburg

Norbert Lorck-Schierning,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. H. H. Pott Nfgr.,
Flensburg

Dipl.-Kfm. Ewald Marby,
Mitglied des Vorstandes der Hemmoor Zement AG,
Hemmoor (Oste)

Hans Heinrich Matthiessen,
Mitglied des Aufsichtsrats der Mobil Oil A. G.
in Deutschland, Hamburg

Jobst von der Meden,
Vorsitzender des Vorstandes der
Albingia Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg

Dipl.-Ing. Kurt v. Oswald,
i. Fa. Carl Spaeter G.m.b.H., Hamburg

Werner Otto,
Hauptgesellschafter und Vorsitzender des Beirats
Otto Versand, Hamburg

Liselotte v. Rantzau,
i. Fa. Deutsche Afrika-Linien G.m.b.H., Hamburg

Dr. Heinrich Riensberg,
i. Fa. Ernst Russ, Hamburg

Bernhard Rothfos,
i. Fa. Bernhard Rothfos, Hamburg

Joachim v. Schinckel,
Hamburg

Walter G. Schües,
Mitglied des Vorstandes der Nord-Deutschen
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg

Gustav Schürfeld,
i. Fa. G. Schürfeld & Co., Hamburg

Fritz W. Sicks,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Breitenburger
Portland-Cement-Fabrik, Liestal/Kanton Basel-Land

Herbert Tiefenbacher,
Vorsitzender des Vorstandes der Oelmühle Hamburg AG,
Hamburg

Paul Tiefenbacher,
i. Fa. Paul Tiefenbacher & Co., Hamburg

Dr. h. c. Alfred Toepfer,
i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg

Werner Traber
Sprecher des Vorstandes der Hamburg-Amerika Linie,
Hamburg

Gyula Trebitsch,
Geschäftsführer und Gesellschafter der Studio Hamburg
Atelierbetriebsgesellschaft mbH, Hamburg

Dr.-Ing. Paul Voltz,
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Howaldtswerke-Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
sowie Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Werft AG,
Hamburg

Carl-Arend Weingardt,
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Deutschen Unilever-Gruppe, Hamburg

Professor Dr. C. F. Freiherr v. Weizsäcker,
Direktor des Max-Planck-Instituts zur
Erforschung der Lebensbedingungen der
wissenschaftlich-technischen Welt, Starnberg

Konsul Adolf Westphal,
Vorsitzender des Vorstandes der
Howaldtswerke-Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel,
Hamburg

Beirat Hannover

Dr. jur. Georg Göbel,
Mitglied des Vorstandes der Continental Gummi-Werke AG,
Hannover, Vorsitzender

Dr.-Ing. Karl Andresen,
Vorsitzender des Vorstandes der Kabel- und Metallwerke
Gutehoffnungshütte AG, Hannover

Alfred Belling,
i. Fa. Maschinenfabrik Stahlkontor Weser Lenze KG, Hameln

Konsul Dr. Werner Blunck,
Vorsitzender des Vorstandes der H. W. Appel Feinkost-AG,
Hannover

Dr. Walther Borchmeyer,
Hannover

Dr. Carl-Ernst Büchting,
Vorsitzender des Vorstandes der Kleinwanzlebener Saatzucht
AG vorm. Rabbethge & Giesecke, Einbeck (Hann.)

Hans-Joachim Götz,
Geschäftsführer der Fa. Günther Wagner Pelikan-Werke,
Hannover

Helmut Graf,
Domänenpächter, Domäne Marienburg, Post Hildesheim

Hans-Günther Hage,
Gesellschafter der Senkingwerk GmbH KG, Hildesheim

Dr. Erich von Hantelmann,
Vorsitzender des Vorstandes der Wolff Walsrode AG,
Walsrode

Helmut Harms,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. G. L. Peine,
Hildesheim

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Walter Heyder,
Mitglied des Vorstandes der Kali-Chemie AG, Hannover

Dr. Heinz Klautschke,
Mitglied des Vorstandes der Doornkaat AG, Norden (Ostfriesl.)

Dipl.-Ing. Lothar Lange,
Mitglied des Vorstandes des Teutonia Misburger
Portland-Cementwerkes, Misburg (Hann.)

Aloys Mauer,
Mitglied des Vorstandes der Preussag AG, Hannover/Berlin

Konsul Ernst Middendorff,
geschäftsführender Hauptgesellschafter der Brauerei
Herrenhausen GmbH, Hannover-Herrenhausen

Generaldirektor i. R. Ernst Morsch,
Hildesheim

Dr. jur. Dr. rer. pol. Walter Nettelrodt,
Vorstand der Allgemeinen Transportmittel AG,
Bad Pyrmont/Düsseldorf

Dr. Kurt Rasch,
Mitglied des Aufsichtsrats der Ilseder Hütte, Peine

Dr. jur. Hans Samwer,
Vorsitzender der Vorstände der Gothaer Lebensversicherung a.G.
und der Gothaer Allgemeinen Versicherung AG, Göttingen

Dr. jur. Karl-Heinz Schaer,
Mitglied des Vorstandes der Allgäuer Alpenmilch AG,
München

Generalkonsul a. D. Dr. h. c. Gustav Schmelz,
Vorsitzender des Verwaltungsrats der Inka-Cosmetic GmbH,
Hannover

Hanns-Albrecht Seiffert,
Mitglied des Vorstandes der
Touristik Union International GmbH KG, Hannover

Dr. Ernst-Heinrich Steinberg,
i. Fa. Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken, Celle

Beirat Hessen

Dr.-Ing. E. h. Edmund A. Bieneck,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Didier-Werke AG,
Wiesbaden, Vorsitzender

Severino Chiesa,
Geschäftsführer der Ferrero GmbH, Frankfurt (Main)

Carl Ludwig Graf von Deym,
Vorsitzender des Vorstandes der Papierfabrik Oberschmitten
W. & J. Moufang AG, Oberschmitten über Nidda (Oberhessen)

Konsul a. D. Fritz Dietz,
Inhaber der Fa. Gebrüder Dietz, Frankfurt (Main)

**Dr. jur. Alexander Reichsfreiherr von Dörnberg
zu Hausen,**
Vorsitzender des Vorstandes der Freiherr von Dörnberg'schen
Stiftung Burg Herzberg, Hausen über Bad Hersfeld

Dr. Hans Feick,
Mitglied des Vorstandes der Rütgerswerke AG,
Frankfurt (Main)

Dr. Günther Frank-Fahle,
geschäftsführender Gesellschafter der
Deutschen Commerz GmbH, Frankfurt (Main)

Dr. jur. Bertram Graubner,
persönlich haftender Gesellschafter der Joh. Jac. Vowinkel KG,
Wiesbaden

Dr. Rudolf Gros,
Vorsitzender des Vorstandes der Braun AG, Frankfurt (Main)

Dr.-Ing. Hans Harms,
Mitglied der Geschäftsleitung der E. Merck, Darmstadt

Otto Henkell,
geschäftsführender, persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Henkell & Co., Sektellereien, Wiesbaden-Biebrich

Dr. W. H. Heraeus,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der W. C. Heraeus GmbH,
Hanau (Main)

Dr. Hans Jacobsohn,
Mitglied des Vorstandes der Wintershall AG, Kassel

Dr.-Ing. Eberhard Jung,
Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der
Fromme Förderanlagen GmbH, Wetzlar (Lahn)

Dipl.-Ing. Walter Karcher,
geschäftsführender Gesellschafter der
Carl Schenck Maschinenfabrik GmbH, Darmstadt

Kuno Kemper,
Mitglied des Vorstandes der Dyckerhoff Zementwerke AG,
Wiesbaden

Walther L. Kiep, MdB,
i. Fa. Gradmann & Holler, Frankfurt (Main)

Dr. Günther Letschert,
Mitglied des Vorstandes der Frankfurter Hypothekenbank,
Frankfurt (Main)

L. Ralph Mason,
Vorsitzender des Vorstandes der Adam Opel AG,
Rüsselsheim (Main)

Albert von Metzler,
Mitinhaber des Bankhauses B. Metzler seel. Sohn & Co.,
Frankfurt (Main)

Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. H. Meyer-Heinrich,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Philipp Holzmann AG,
Frankfurt (Main)

Dr. h. c. Georg von Opel,
persönlich haftender Gesellschafter des
Autohauses Georg von Opel KG, Frankfurt (Main)

Dr. jur. Horst Pavel,
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der VARTA AG,
Frankfurt (Main)

Dr. Otto Ranft,
Mitglied des Vorstandes der Cassella Farbwerke Mainkur AG,
Frankfurt (Main)-Fechenheim

Max Richter,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Max Richter,
Kammgarnspinnerei, Stadt Allendorf (Krs. Marburg)

Harry Sammel,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Alfred Teves GmbH, Frankfurt (Main)

Dr. Hans Schleussner,
Geschäftsführer und Inhaber des „BIOTEST“-Serum-
Instituts GmbH, Frankfurt (Main)-Niederrad

Gert Silber-Bonz,
Vorsitzender des Vorstandes der Veith-Pirelli AG,
Höchst (Odenwald),
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. Ph. Ludwig Arzt, Michelstadt (Odenwald)

Dr. Johann Simon,
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Linde Aktiengesellschaft, Wiesbaden

Helmut Spies,
Vorsitzender des Vorstandes der Fichtel & Sachs AG,
Schweinfurt, Frankfurt (Main)

Dr. jur. Oscar von Waldthausen,
Gersfeld (Rhön)

E. G. Wheeler,
Vorsitzender des Vorstandes der Dunlop AG, Hanau (Main)

Dr. rer. pol. Karl von Winckler,
Vorsitzender des Vorstandes der Buderus'schen Eisenwerke,
Wetzlar

Dr. phil. nat. Herbert Winter,
Mitglied des Vorstandes der Metallgesellschaft AG,
Frankfurt (Main)

Beirat Köln-Aachen-Siegen

Eugen Gottlieb v. Langen,
Vorsitzender des Geschäftsführungs-Ausschusses der
Fa. Pfeifer & Langen, Köln, Vorsitzender

Generaldirektor Dr. Jean Louis Schrader,
Bevollmächtigter für Finanzfragen der
Compagnie de Saint-Gobain, Neuilly-sur-Seine,
stellv. Vorsitzender

Hans Heinrich Auer,
persönlich haftender Gesellschafter der
Heinr. Auer Mühlenwerke KGaA, Köln

Dipl.-Ing. Hermann Baur,
Vorsitzender des Vorstandes der Maschinenfabrik Buckau
R. Wolf AG, Neuß

Oberforstmeister Hermann Behncke,
Generalbevollmächtigter der Fürstlich Sayn-Wittgenstein-
Berleburg'schen Verwaltung, Berleburg

Dr. Folkert Bellstedt,
Mitglied des Vorstandes der Dynamit Nobel AG, Troisdorf

Jan Brügelmann,
geschäftsführender Mitinhaber der Fa. F. W. Brügelmann
Söhne, Köln

Professor Dr. Fritz Burgbacher,
Mitglied des Vorstandes der RHENAG
Rheinische Energie AG, Köln

Paul Falke,
geschäftsführender Gesellschafter der Franz Falke-Rohen
GmbH, Strumpf- und Strickwarenfabriken GmbH,
Schmallenberg (Sauerland)

Dr.-Ing. E. h. Erwin Gärtner,
Mitglied des Vorstandes der Rheinischen
Braunkohlenwerke AG, Köln

Otto Garde,
Vorsitzender des Vorstandes der CONCORDIA
Lebensversicherungs-AG, Köln

Dr. Walther Gase,
Köln

Konsul Dr. Max Graeff,
Teilhaber der Fa. Lindgens & Söhne, Köln

Dr. Heinrich Hehemann,
Aachen

Joachim Henschke,
Geschäftsführer der Ideal-Standard GmbH, Bonn

Heinz Heudorf,
Geschäftsführer der SIEMAG Siegener
Maschinenbau GmbH, Dahlbruch Krs. Siegen

August von Joest,
Mitglied des Präsidiums des Geschäftsführungs-
Ausschusses der Fa. Pfeifer & Langen, Wesseling Bez. Köln

Ernst Gerhard Klein,
Geschäftsführer der H. A. Waldrich GmbH, Siegen

Dr. Wilhelm Kleinherne,
Mitglied des Aufsichtsrats der Maschinenfabrik
Grevenbroich AG, Neuß

Helmut Kranefuss,
Vorsitzender des Grubenvorstandes der Gewerkschaft
Sophia-Jacoba, Hückelhoven Krs. Erkelenz

Dr. Rolf Lappe,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
A. Nattermann & Cie. GmbH, Köln

Gerhard Lau,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ideal-Standard GmbH, Bonn

Dipl.-Berging. Hans Lindemann-Berk,
geschäftsführender Gesellschafter der Quarzwerke GmbH,
Köln

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Albert Löhr,
Vorsitzender des Vorstandes der Strabag Bau-AG, Köln

Dr. Peter Ludwig,
Mitinhaber der Fa. Leonard Monheim, Aachen

Ekhard Freiherr von Maltzahn,
Geschäftsführer der Titangesellschaft mbH, Düsseldorf

Rolf Mauser,
Geschäftsführer der Mauser-Werke GmbH, Köln

Ferdinand Mülhens,
i. Fa. Eau de Cologne- & Parfümerie-Fabrik
Glockengasse No. 4711 gegenüber der Pferdepost
von Ferd. Mülhens, Köln

Dr. Petrus A. Neeteson,
Generaldirektor der Vereinigten Glaswerke, Aachen

Helmut Neuerburg,
Geschäftsführer der Zigarettenfabrik Haus Neuerburg KG, Köln

Alfred Neven DuMont,
geschäftsführender Mitinhaber der Fa. M. DuMont Schauberg,
Köln

Werner Niederstein,
Vorsitzender des Vorstandes der
Siegener AG Geisweid, Hüttental-Geisweid

Heinrich Peters,
Köln

Gerd Prawitz,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Ernst Haas
& Sohn, Neuhoffnungshütte b. Sinn (Dillkreis)

Gerd Proenen,
Mitinhaber der Fa. Bierbaum-Proenen, Köln

Dieter Prym,
geschäftsführender Gesellschafter der
William Prym-Werke KG, Stolberg (Rhld.)

Johannes Puhl,
Mitglied des Vorstandes der Otto Wolff AG, Köln

Dr. Eberhard Reichstein,
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Centralbodenkredit-AG,
Köln

Friedrich Roesch,
Mitglied des Vorstandes der Kaufhof AG, Köln

Friedrich Schadeberg,
geschäftsführender Mitinhaber der Krombacher Brauerei
Bernhard Schadeberg, Krombach Krs. Siegen

Werner Schoeller,
geschäftsführender Mitinhaber der Fa. Gebrüder Schoeller
Anker-Teppich-Fabrik, Düren

Dr. Rolf Selowsky,
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG,
Köln

Walter Sinn,
Mitglied des Vorstandes der Westdeutschen
Handelsgesellschaft AG, Köln

Konsul Erhard Vitger,
Köln

Anton Weiler,
Mitglied des Vorstandes im Gerling-Konzern, Köln

Dr. Eberhard Weissenfeld,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Gebrüder Stollwerck AG, Köln

Dieter Wolf,
Geschäftsführer der Wolf Geräte GmbH, Betzdorf (Sieg)

Hans-Joachim Wuppermann,
geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH, Leverkusen

Dr. Johann Wilhelm Zanders,
geschäftsführender Gesellschafter der ZANDERS
Feinpapiere GmbH, Bergisch Gladbach und Düren,
Bergisch Gladbach

Beirat Oberbaden

Kommerzienrat Dr. jur. Hans-Constantin Paulssen,
Aufsichtsratsvorsitzender der deutschen Tochtergesellschaften
der Schweizerischen Aluminium AG, Konstanz (Bodensee),
Vorsitzender

Franz Abelman,
Vorsitzender des Vorstandes der
Ciba Aktiengesellschaft, Wehr (Baden)

Dr.-Ing. Wilhelm Bauer,
Vorstand der Spinnerei und Weberei Offenburg,
Offenburg (Baden)

Friedel Berning,
Öhningen (Bodensee)

Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Wilhelm Binder,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer
der Binder-Magnete KG, Villingen (Schwarzwald)

Dipl.-Kfm. Hermann Brunner-Schwer,
geschäftsführender Gesellschafter und Präsident der SABA
Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt
August Schwer Söhne GmbH, Villingen (Schwarzwald)

Dr. Rolf Draeger,
Geschäftsführer der Byk-Gulden Lomberg
Chemische Fabrik GmbH, Konstanz (Bodensee)

Konsul Dipl. rer. pol. H. W. Dyllick-Brenzinger,
geschäftsführender Gesellschafter der
Brenzinger & Cie. GmbH, Freiburg (Breisgau)

Dipl.-Ing. Helmuth Fahr,
Vorsitzender des Vorstandes der Maschinenfabrik Fahr AG,
Gottmadingen

Horst R. Gütermann,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Gütermann & Co.,
Nähseidenfabriken, Gutach (Breisgau)

Dr. jur. Franzjosef Hackelsberger,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. J. Weck & Co., Öflingen (Baden)

Rolf R. Herklotz,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Aluminium-
Walzwerke Singen GmbH., Singen (Hohentwiel)

Dipl.-Ing. Giuseppe Kaiser,
Vorsitzender des Vorstandes der Schiesser AG,
Radolfzell (Bodensee)

Werner Koehler,
Vorstand der Papierfabrik August Koehler AG,
Oberkirch (Baden)

Dr. Walther Maurmann,
Wangen (Bodensee)

Paul Meyer,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Aluminium-Industrie-
Gemeinschaft Konstanz GmbH., Konstanz

Dr. Christian-Adam Mez,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Mez AG,
Freiburg (Breisgau)

Richard Nestler,
Gesellschafter der Albert Nestler GmbH, Lahr, und
persönlich haftender Gesellschafter der Albert Nestler
Verkaufsgesellschaft, Lahr (Schwarzwald)

Dr. Erich Pfisterer,
Mitglied des Vorstandes der Schluchseewerk AG und der
Rheinkraftwerk Albruck-Dogern AG, Freiburg (Breisgau)

Gustav Rall,
Mitglied des Vorstandes der Spinnerei und
Webereien Zell-Schönau AG, Zell (Wiesental)

Achatius Graf Saurma,
Präsident der Fürstlich Fürstenbergischen Gesamtverwaltung,
Donaueschingen

Curt Edgar Schreiber,
Geschäftsführer und Gesellschafter der Friedrich Mauthe
GmbH; persönlich haftender Gesellschafter der Mauthe
Uhren-KG, Schwenningen (Neckar)

Dipl.-Ing. Rolf Steinberg,
Vorstand der Wehrle-Werk AG, Emmendingen (Baden)

Dr. Albrecht Stromeier-Honegger,
geschäftsführender Gesellschafter der Textilgesellschaft
L. Stromeier & Co., Konstanz (Bodensee)

Dr. Hans Tschumi,
Geschäftsführer der Ph. Suchard GmbH. Schokoladenwerke,
Lörrach

Dr. Helmut Winkler,
persönlich haftender Gesellschafter der Lauffenmühle
Gustav Winkler KG, Tiengen (Hochrhein)

Peter J. Zils,
Vorstand der Hanf-Union AG, Schopfheim (Baden)

Beirat Osnabrück

Dr. Ernst Hegels,
Osnabrück, Vorsitzender

Bergassessor a. D. Dr.-Ing. E. h. Carl Deilmann,
Bentheim, stellv. Vorsitzender

Dr. Elmar Degener,
Geschäftsführer der NINO GmbH, Nordhorn

Hans Georg Gallenkamp,
Geschäftsführer der Felix Schoeller jr.
Feinpapierfabrik, Burg Gretesch, Post Lüstringen

Dr.-Ing. Max Gennerich,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Windmüller & Hölscher, Lengerich i. W.

Ernst August Hettlage,
Osnabrück

Wilhelm Karmann,
Gesellschafter und Geschäftsführer der Wilhelm Karmann
GmbH, Osnabrück

Werner Klein,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Bischof & Klein,
Lengerich i. W.

Dr. Heinz Rössler,
Geschäftsführer der Erica Rössler Modische Strickerei GmbH,
Nahne (Osnabrück)

Dipl.-Ing. Carl Starcke,
Gesellschafter der Rud. Starcke GmbH, Melle i. Hann.

Beirat Rhein-Mosel

Professor Dr. Dr. h. c. Erich Schott,
Mainz, Vorsitzender

Josef-Severin Ahlmann,
Inhaber der Firma ACO Severin Ahlmann,
Eisengießerei und Emallierwerk, Andernach

Dipl.-Kfm. Hans Helmut Asbach,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Asbach & Co.,
Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Rudolf Fissler,
Komplementär der Rudolf Fissler KG, Aluminiumwarenfabrik,
Idar-Oberstein

Dr. jur. Walter Halstrick,
Geschäftsführender Gesellschafter der Papierfabrik
Halstrick KG, Papierfabrik Sundern GmbH und Papierfabrik
Hedwigsthal GmbH, Stotzheim (b. Euskirchen)

Heinz Hasslacher,
Mitinhaber der Fa. Deinhard & Co., Sektellerei, Koblenz

Konsul Dr. Walter Kalkhof-Rose,
Komplementär der Firmen Ernst Kalkhof, Chemische Fabrik,
und Kalkhof GmbH Petersen & Stroever,
Vorstand der Resart-Ihm AG, Mainz

Hellmuth Lemm,
geschäftsführender Gesellschafter der Industriewerke
Lemm & Co. GmbH und der Romika Lemm & Co. GmbH,
Gusterath-Tal (Kreis Trier)

Dr. Wilhelm Lichtenberg,
Mitglied des Vorstandes der Basalt AG, Linz (Rhein)

Julius Liebrecht,
Gesellschafter der Fa. C. H. Boehringer Sohn,
Chemische Fabrik, Ingelheim (Rhein)

Dr. rer. pol. habil. Rudolf Meimberg,
o. Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Mainz,
Neu Isenburg

Dr.-Ing. Fritz Meyer,
alleiniger Vorstand der Fa. „Die blauen Quellen
Fritz Meyer & Co. AG“, Rhens

Walter H. Pierstorff,
Geschäftsleiter des JENAer GLASWERKS
SCHOTT & GEN., Mainz

Rudolf Rhodius,
Gesellschafter der Fa. Gebrüder Rhodius,
Burgbrol, Bez. Koblenz (Rhein)

Gustav Adolf Schmitt,
Inhaber der Fa. Gustav Adolf Schmitt'sches Weingut,
Weingroßkellereien, Nierstein (Rhein)

Dr. Norbert Steuler,
Mitinhaber und Geschäftsführer der
Steuler-Industriewerke GmbH, Höhr-Grenzhausen

Albert Sturm,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Asbach & Co.,
Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Dipl.-Kfm. Erich Uhlenbrock,
Mitglied des Vorstandes der Rasselstein Aktiengesellschaft,
Neuwied

Dipl.-Kfm. K. W. Westphal,
Mitglied der Geschäftsleitung der Blendax-Werke, Mainz

S. D. Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied,
Neuwied

Richard Winkler,
geschäftsführender Gesellschafter der Maschinenfabrik
und Eisengießerei Winkler & Dünnebie, Neuwied

Peter Zettelmeyer,
persönlich haftender Gesellschafter der Hubert Zettelmeyer KG,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Baubetriebe,
Konz bei Trier

Beirat Württemberg

Dipl.-Ing. Helmut Eberspächer,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma J. Eberspächer,
Esslingen (Neckar), Vorsitzender

Robert Pirker,
Mitglied des Vorstandes der
Zahnradfabrik Friedrichshafen AG, Friedrichshafen,
stellv. Vorsitzender

Walter Bareiss,
i. Fa. Schachenmayr, Mann & Cie., Salach

Dr.-Ing. Rolf Boehringer,
Mitinhaber und Geschäftsführer der Gebr. Boehringer GmbH,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Göppingen

Generaldirektor Walther A. Bösenberg,
Vorsitzender der Geschäftsführung der IBM Deutschland
Internationale Büro-Maschinen Gesellschaft mbH,
Sindelfingen bei Stuttgart

Piero Bonelli,
Generaldirektor der DEUTSCHEN FIAT Aktiengesellschaft,
Heilbronn (Neckar)

Rolf Breuning,
Geschäftsführer der Motoren und Turbinen Union (MTU)
Friedrichshafen GmbH M.A.N.-Maybach-Mercedes-Benz,
Friedrichshafen

Professor Dr.-Ing. Dr. rer. nat. h. c. Arthur Burkhardt
Vorsitzender des Vorstandes der
Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)

Dr. rer. pol. Günter Danert,
Mitglied des Vorstandes der Standard Elektrik Lorenz AG,
Stuttgart-Zuffenhausen

Christian Gottfried Dierig,
Vorsitzender des Vorstandes der Christian Dierig AG, Augsburg

Dipl.-Kfm. Horst G. Esslinger,
Geschäftsführer der Firma C. H. Knorr GmbH, Heilbronn

Karl Eychmüller,
Vorsitzender des Vorstandes der Wieland-Werke AG,
Ulm (Donau)

Karl Glaser,
Mitglied des Vorstandes der Maschinenfabrik Weingarten AG,
Weingarten (Württemberg)

Dipl.-Ing. Walther Groz,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa.
Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert Nadelfabrik
Commandit-Gesellschaft, Ebingen (Württemberg)

Dr. rer. pol. Erich Haiber,
Mitglied des Vorstandes der KODAK AG, Stuttgart-Wangen

Dr. Richard Hengstenberg,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. Rich. Hengstenberg, Weinessig-, Sauerkonserven- und
Feinkostfabriken, Esslingen (Neckar)

S. H. Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern,
Sigmaringen

Dr. Karl Hohner,
Mitglied des Vorstandes der Matth. Hohner AG,
Trossingen (Württemberg)

Dr. Werner Hotz,
Mitglied des Vorstandes der Salamander AG,
Kornwestheim (Württemberg)

Wilhelm Kraut,
geschäftsführender Gesellschafter der
BIZERBA-WERKE Wilhelm Kraut KG,
Balingen (Württemberg)

Dr. Gerhard Kühn,
Mitglied des Vorstandes der Fa. Carl Zeiss,
Oberkochen (Württemberg)

Hermann Mahle,
Mitinhaber der Mahle Komm.-Ges., Stuttgart-Bad Cannstatt

Dipl.-Volkswirt Alfred Mahler,
Geschäftsführer der Unifranck Lebensmittelwerke GmbH,
Ludwigsburg

Dr. rer. pol. Rochus M. Mummert,
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG,
Ulm (Donau)

Generaldirektor Dr. Rolf Raiser,
Vorsitzender des Vorstandes der Württembergischen
Feuerversicherung, Aktiengesellschaft in Stuttgart, Stuttgart

Dr. Hans Ruf,
Vorsitzender des Vorstandes der DLW Aktiengesellschaft,
Bietigheim

Dr. h. c. Karl-Erhard Scheufelen,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (Württemberg)

Dr. jur. Harald Schneller,
Geschäftsführer der Escher Wyss GmbH,
Ravensburg (Württemberg)

Eugen Schwab,
Präsident der Oberschwäbischen Industrie- und
Handelskammer Ravensburg, Ravensburg (Württemberg)

Dr.-Ing. Helmut Steinmann,
Vorsitzender der Geschäftsleitung der Fa. Werner & Pfleiderer,
Maschinenfabriken und Ofenbau, Stuttgart-Feuerbach

S. E. Max Willibald Erbgraf von Waldburg
zu Wolfegg und Waldsee,
Schloß Wolfegg

S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil
und Trauchburg,
Schloß Zeil

S. K. H. Herzog Philipp von Württemberg,
Schloß Altshausen bei Saulgau (Württemberg)

Hermann Zanker,
geschäftsführender Gesellschafter der Hermann Zanker KG,
Tübingen

Beirat Wuppertal-Bielefeld-Münster

Harald Frowein sen.,
persönlich haftender Gesellschafter der Frowein & Co. KGaA,
Wuppertal, Vorsitzender

Manfred von Baum,
geschäftsführender Gesellschafter der
von Baum Verwaltung KG, Wuppertal

Wilhelm Bornüter,
Geschäftsführer der Vossloh-Werke GmbH, Werdohl

Dr. Wolfgang Busch,
geschäftsführender Gesellschafter der
Bergischen Stahl-Industrie, Remscheid

Erich Coenen,
Vorstand der Baumwollspinnerei Germania, Epe (Westf.)

Hans Colman,
i. Fa. Gebrüder Colman, Essen

Nico van Delden,
geschäftsführender Mitinhaber der Fa. Gerrit van Delden & Co.,
Gronau (Westf.)

Rembert van Delden,
Mitglied des Vorstandes der Westfälischen Jute-Spinnerei und
Weberei, Ahaus (Westf.)

Heinz Dyckhoff,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Dyckhoff &
Stoeveken, Baumwoll-Spinnerei, Rheine (Westf.)

Otto Erbslöh,
Teilhaber der Fa. Julius & August Erbslöh
Aluminium-Walz- u. Preßwerke, Wuppertal

Horst Frenzel,
Geschäftsführer der Erdgas-Verkaufs-Gesellschaft mbH,
Münster (Westf.)

Hans Joachim Fuchs,
Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
Otto Fuchs Metallwerke, Meinerzhagen (Westf.)

Dr. Wolfgang Fülling,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Bremshey & Co.,
Solingen

Dipl.-Kfm. Hartwig Göke,
Mitglied des Vorstandes der Rheinisch-Westfälischen
Kalkwerke AG, Dornap, Bez. Düsseldorf

Karl Bernhard Grautoff,
Vorsitzender des Vorstandes der
Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Comp. AG, Bielefeld

Dr. Gustav Hagen,
Mitglied des Vorstandes der Glasurit-Werke
M. Winkelmann AG, Hamburg

Hans Joachim Hardt,
i. Fa. Hardt Pocorny & Co., Dahlhausen (Wupper)

Kurt Henkels,
geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. Stocko Metallwarenfabriken, Wuppertal

Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Kurt Herberts,
Senator E. h., Inhaber der Fa. Dr. Kurt Herberts & Co.
vorm. Otto Louis Herberts, Wuppertal

Dipl.-Volkswirt Kurt Honsel,
Mitglied des Vorstandes der Honsel-Werke AG, Meschede

Dr. Walter Hoyer,
Vorsitzender des Vorstandes der Gebhard & Co. AG,
Wuppertal

Dr. Arnold Hueck,
persönlich haftender Gesellschafter der
Eduard Hueck KG, Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid

Paul Jagenberg,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Jagenberg & Cie., Solinger Papierfabrik, Solingen

Walter Kaiser,
geschäftsführender Gesellschafter der
Gebr. Kaiser & Co., Leuchten KG, Neheim-Hüsten

Dipl.-Kfm. Günter Kind,
Geschäftsführer der L. & C. Steinmüller GmbH,
Gummersbach

Rechtsanwalt Horst Klein,
Vorsitzender des Vorstandes der
Hoffmann's Stärkefabriken AG, Bad Salzuflen

Fritz-Ludolf Koch,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. AG, Rheydt

Dipl.-Ing. Kurt Krawinkel,
i. Fa. Leop. Krawinkel, Strick- und Wirkwarenfabrik,
Bergneustadt

Claus Kümpers,
persönlich haftender Gesellschafter der
F. A. Kümpers KG, Rheine (Westf.)

Dipl.-Holzwirt Otto Künnemeyer jun.,
persönlich haftender Gesellschafter der
HORNITEX WERKE Gebr. Künnemeyer, Horn (Lippe)

Dr. Herbert Laar,
Windelsbleiche Krs. Bielefeld

Dr. Manfred Luda,
Rechtsanwalt und Notar, Meinerzhagen (Westf.)

Werner Meissner,
Vorsitzender der Geschäftsführung des
Schwelmer Eisenwerks Müller & Co. GmbH, Schwelm

Eduard Metzenauer,
geschäftsführender Gesellschafter der
Metzenauer & Jung GmbH, Wuppertal

Carl Miele,
Mitinhaber der Fa. Miele & Cie., Gütersloh

Dr.-Ing. Erich Mittelsten Scheid,
Vorsitzender des Beirats der Fa. Vorwerk & Co., Wuppertal

Paul Neumann,
i. Fa. Neumann & Büren, Wuppertal

Dipl.-Ing. Günter Peddinghaus,
persönlich haftender Gesellschafter der
Carl Dan. Peddinghaus KG, Ennepetal-Altenvoerde

Walter Pfeiffer,
Mitinhaber der Fa. Ohler Eisenwerk Theob. Pfeiffer,
Ohle (Westf.)

Albrecht R. Pickert,
Geschäftsführer der Fa. R. & G. Schmölle Metallwerke,
Menden (Sauerland)

Dr. Wilhelm Röpke,
geschäftsführender Mitinhaber der Westfälischen
Metall-Industrie KG Hueck & Co., Lippstadt

Dr. Walter Salzer,
Mitglied des Vorstandes der Farbenfabriken Bayer AG,
Leverkusen

Theodor Scheiwe,
Inhaber der Fa. Ostermann & Scheiwe, Münster (Westf.)

Dr. Eduard Schmidt-Ott,
i. Fa. Jung & Simons, Haan (Rhld.)

Georg H. Schniewind,
Teilhaber der Fa. H. E. Schniewind, Haan (Rhld.)

Fritz-Karl Schulte,
Allein-Geschäftsführer der
Schulte & Dieckhoff GmbH, Horstmar (Westf.)

Dr. Werner Schulten,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Gebr. Schulten,
Oeding (Westf.)

Dr. Helmut Ullmann,
Vorsitzender der Vorstände der
Barmenia Krankenversicherung a. G., Wuppertal,
und Barmenia Lebensversicherung a. G., Hamburg,
Wuppertal

Hans Vaillant,
geschäftsführender Gesellschafter der Joh. Vaillant KG,
Remscheid

Dr. Ludwig Vaubel,
Vorsitzender des Vorstandes der Glanzstoff AG, Wuppertal

Max Wilbrand,
geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Rath,
Kammgarn-Spinnerei und Färberei, Sassenberg (Westf.)

Hans Zaum,
Mitglied des Vorstandes der J. P. Bemberg AG, Wuppertal

Zentralen: Düsseldorf · Frankfurt (Main)

Niederlassungen an folgenden Plätzen :

Aachen mit 4 Zweigstellen	Balingen	Bremerhaven mit 2 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Duisburg mit 2 Filialen und 13 Zweigstellen
Aalen (Württ)	Bamberg	Bretten (Baden)	Ebingen (Württ)
Achim (Bz Bremen)	Barsinghausen	Brilon	Einbeck
Ahaus	Baunatal	Bruchsal	Eiserfeld (Sieg)
Ahlen (Westf)	Bayreuth	Brühl (Bz Köln)	Ellwangen (Jagst)
Ahrensburg (Holst)	Beckum (Bz Münster)	Brunsbüttel	Elmshorn
Aldenhoven (Kr Jülich)	Bendorf	Buchholz i d Nordheide	Elten-Beek
Alfeld (Leine)	Bensberg	Bühl (Baden)	Eltville
Alsdorf (Kr Aachen)	Bensheim	Burgdorf	Emden
Alsfeld (Oberhess)	Bergheim (Erft)	Burgsteinfurt	Emmendingen
Altena (Westf)	Bergisch Gladbach	Burscheid	Emmerich
Altenkirchen (Westerw)	Bergneustadt	Buxtehude	Emsdetten
Alzey	Berleburg	Castrop-Rauxel mit 1 Zweigstelle	Engelskirchen
Andernach	Bernkastel-Kues	Celle	Engers
Aschaffenburg	Betzdorf (Sieg)	Clausthal-Zellerfeld	Ennepetal (Westf)-Milspe mit 1 Zweigstelle
Attendorn	Beverungen	Cloppenburg	Ennigerloh
Augsburg mit 4 Zweigstellen	Biberach (Riß)	Coburg	Erkrath (Bz Düsseldorf)
Aurich	Biedenkopf	Coesfeld	Erlangen
Backnang	Bielefeld mit 4 Zweigstellen	Cuxhaven	Eschwege
Bad Driburg (Westf)	Bietigheim (Württ)	Dachau	Eschweiler
Bad Dürkheim	Bingen (Rhein)	Darmstadt mit 4 Zweigstellen	Espelkamp
Baden-Baden	Blomberg (Lippe)	Datteln (Westf)	Essen mit 18 Zweigstellen
Bad Godesberg mit 1 Zweigstelle	Bocholt	Deidesheim	Esslingen (Neckar)
Bad Harzburg	Bochum mit 5 Zweigstellen	Delmenhorst	Ettlingen (Baden)
Bad Hersfeld	Bockum-Hövel	Detmold	Euskirchen
Bad Homburg v d Höhe	Böblingen (Württ)	Dillenburg	Eutin
Bad Honnef	Bonn mit 4 Zweigstellen	Dinslaken (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Fallersleben
Bad Iburg	Boppard	Dormagen (Niederrhein)	Fellbach (Württ)
Bad Lauterberg	Borghorst (Westf)	Dorsten	Flensburg mit 3 Zweigstellen
Bad Münstereifel	Bottrop	Dortmund mit 13 Zweigstellen	Frankenthal (Pfalz)
Bad Neuenahr	Brackwede (Westf)	Dülken	Frankfurt (Main) mit 24 Zweigstellen
Bad Oeynhausen	Bramsche	Dülmen	Frankfurt (Main)-Höchst
Bad Oldesloe	Brand (Kr Aachen)	Düren	Frechen
Bad Pyrmont	Braunschweig mit 9 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Düsseldorf mit 27 Zweigstellen	Freiburg (Breisgau) mit 6 Zweigstellen
Bad Sachsa (Südharz)	Bremen mit 15 Zweigstellen und 1 Wechselstube	Düsseldorf-Benrath mit 1 Zweigstelle	Freudenberg (Kr Siegen)
Bad Salzuflen			Friedberg
Bad Salzuflen-Schötmar			
Bad Wildungen			
Bad Zwischenahn			

Friedrichshafen
 Fürstenfeldbruck
 Fürth (Bay)
 Fulda
 mit 1 Zweigstelle
 Gaggenau (Murgtal)
 Garmisch-Partenkirchen
 Geesthacht
 Geislingen (Steige)
 Geldern
 Gelsenkirchen
 mit 5 Zweigstellen
 Georgsmarienhütte
 Gerlingen
 Germering
 Gernsbach (Murgtal)
 Gersthofen
 Geseke (Westf)
 Gevelsberg
 Giengen (Brenz)
 Gießen
 Gifhorn
 mit 1 Zweigstelle
 Gladbeck (Westf)
 Goch
 Göppingen
 Göttingen
 mit 1 Zweigstelle
 Goslar
 mit 1 Zweigstelle
 Grenzach (Baden)
 Greven (Westf)
 Grevenbroich
 Griesheim ü / Darmstadt
 Gronau (Leine)
 Gronau (Westf)
 Groß-Gerau
 Gütersloh
 mit 1 Zweigstelle
 Gummersbach
 Gustavsburg (Hess)
 Haan (Rheinl)
 Hagen
 mit 5 Zweigstellen
 Haiger
 Halle (Westf)
 Hamburg
 mit 43 Zweigstellen
 und 2 Zahlstellen
 Hamburg-Altona

Hamburg-Bergedorf
 Hamburg-Harburg
 Hameln
 Hamm (Westf)
 mit 1 Zweigstelle
 Hanau
 Hannover
 mit 14 Zweigstellen
 Hannoversch-Münden
 Harsewinkel ü / Gütersloh
 Haslach (Kinzigtal)
 Hattingen (Ruhr)
 Hausen ü / Offenbach
 Heepen ü / Bielefeld
 Heessen (Westf)
 Heidelberg
 mit 3 Zweigstellen
 Heidenheim (Brenz)
 Heilbronn (Neckar)
 mit 1 Zweigstelle
 Heiligenhaus (Düsseldorf)
 Helmstedt
 Hemer
 Hennef (Sieg)
 Heppenheim
 Herborn (Dillkr)
 Herdecke (Ruhr)
 Herford
 Herne
 mit 1 Zweigstelle
 Herten (Westf)
 Herzberg (Harz)
 Herzogenrath
 Heusenstamm
 Hilden
 Hildesheim
 mit 1 Zweigstelle
 Hilstrup
 Hockenheim (Baden)
 Höhenkirchen-
 Siegersbrunn
 Höhr-Grenzhausen
 Höxter
 Hohenlimburg
 Hohenlockstedt
 Holzminden
 Homberg (Niederrhein)
 mit 1 Zweigstelle
 Hückelhoven-Ratheim
 Hückeswagen

Hüls (b Krefeld)
 Hürth (Bz Köln)
 Hüttental
 mit 1 Zweigstelle
 Husum
 Idar-Oberstein
 mit 1 Zweigstelle
 Ingelheim (Rhein)
 Ingolstadt (Donau)
 mit 2 Zweigstellen
 Iserlohn
 Itzehoe
 Jever
 Jülich
 Kaarst
 Kaiserslautern
 mit 1 Zweigstelle
 Kaldenkirchen
 Kamp-Lintfort
 Karlsruhe
 mit 4 Zweigstellen
 Kassel
 mit 5 Zweigstellen
 Kehl
 Kempen (Niederrhein)
 Kempten (Allgäu)
 mit 1 Zweigstelle
 Kettwig
 Kevelaer
 Kiel*
 mit 7 Zweigstellen
 Kierspe (Westf)
 Kirchheim (Teck)
 Kleve
 mit 1 Zweigstelle
 Koblenz
 mit 1 Zweigstelle
 Köln
 mit 19 Zweigstellen
 Köln-Mülheim
 Königsbrunn
 Königstein (Taunus)
 Konstanz
 mit 1 Zweigstelle
 Konz ü / Trier
 Korbach
 Kornwestheim (Württ)

* firmiert:
 Wilh. Ahlmann
 Filiale Kiel der
 Deutschen Bank AG

Korschenbroich
 Krefeld
 mit 5 Zweigstellen
 Krefeld-Uerdingen
 Kreuzau
 Kreuztal (Kr Siegen)
 Kronberg (Taunus)
 Laasphe
 Laatzten
 Lage (Lippe)
 Lahnstein
 Lahr (Schwarzw)
 Landau (Pfalz)
 Landsberg
 Landshut
 Landstuhl
 Langen
 Langenfeld (Rheinl)
 Langenhagen (Han)
 Lauenburg
 Lauterbach (Hess)
 Leer (Ostfriesl)
 Leichlingen (Rheinl)
 Leinfelden
 Lemgo
 Lengerich (Westf)
 Leonberg (Württ)
 Letmathe (Sauerl)
 Leverkusen
 mit 1 Zweigstelle
 Limburg
 Limburgerhof
 Lindau
 Lingen
 Lippstadt
 Lobberich
 Löhne (Westf)
 Lörrach
 Lohne (Oldb)
 Ludwigsburg
 mit 1 Zweigstelle
 Ludwigshafen (Rhein)
 mit 5 Zweigstellen
 Lübeck
 mit 5 Zweigstellen
 Lüdenscheid
 Lüneburg
 Lünen
 Maikammer

Mainz mit 4 Zweigstellen	Nordhorn	Reutlingen	Stade
Mannheim	Nordf ü / Neuß	Rheinbach	Stadtlohn
mit 17 Zweigstellen	Nürnberg	Rheinberg (Rheinl)	Starnberg
Marburg (Lahn)	mit 10 Zweigstellen	Rheine (Westf)	Stolberg (Rheinl)
Marl (Kr Recklinghausen)	Nürtingen	mit 2 Zweigstellen	Straubing
Mayen	Oberhausen (Rheinl)	Rheinfeldern (Baden)	Stuttgart
Meckenheim (Bz Köln)	mit 7 Zweigstellen	Rheinhausen	mit 12 Zweigstellen
Meerbusch-Büderich	Oberkirch (Baden)	Rheinkamp-Meerbeck	Stuttgart-Bad Cannstatt
Meinerzhagen (Westf)	Oberursel (Taunus)	Rheydt	Süchteln
Memmingen	Oerlinghausen	mit 2 Zweigstellen	Sundern (Sauerl)
Menden (Sauerl)	Oesede (Bz Osnabrück)	Rinteln (Weser)	Tailfingen
Meppen	Offenbach (Main)	Rodenkirchen (Bz Köln)	Tönisvorst
Merkstein	mit 2 Zweigstellen	Rosenheim	Traben-Trarbach
Mettmann	Offenburg (Baden)	Rottweil	Triberg (Schwarzw)
Metzingen (Württ)	Oldenburg (Oldb)	Rüsselsheim (Hess)	Trier
Minden (Westf)	mit 2 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle
Misburg	Olpe	Säckingen	Troisdorf
Mönchengladbach	Opladen	Salzgitter-Bad	Tübingen
mit 2 Zweigstellen	Osnabrück	Salzgitter-Gebhardshagen	mit 1 Zweigstelle
Moers	mit 4 Zweigstellen	Salzgitter-Lebenstedt	Übach-Palenberg
mit 1 Zweigstelle	Osterholz-Scharmbeck	mit 1 Zweigstelle	Überlingen
Monheim (Rheinl)	Osterode (Harz)	Salzgitter-Thiede	Ulm (Donau)
Mosbach (Baden)	Ottobrunn	Salzgitter-Watenstedt	mit 2 Zweigstellen
Mühlacker (Württ)	Paderborn	Schmallenberg (Sauerl)	Unna
Mühlheim (Main)	Papenburg	Schopfheim	Vechta
Mülheim (Ruhr)	Peine	Schorndorf (Württ)	Velbert (Rheinl)
mit 1 Zweigstelle	Pforzheim	Schüttorf	Verden (Aller)
Müllheim (Baden)	mit 1 Zweigstelle	Schwäbisch Gmünd	Viernheim (Hess)
München	Pfullingen (Württ)	mit 1 Zweigstelle	Viersen
mit 33 Zweigstellen	Pinneberg	Schweinfurt	mit 1 Zweigstelle
Münster (Westf)	Pirmasens	Schwelm	Villingen (Schwarzw)
mit 5 Zweigstellen	Plettenberg	Schwenningen (Neckar)	Voerde-Friedrichsfeld
Munster	Plochingen	Schwerte (Ruhr)	Vohburg
Neckarsulm	Porz-Wahn	Schwetzingen	Vorsfelde
Neheim-Hüsten	Radolfzell	Sennestadt	Vreden (Westf)
mit 1 Zweigstelle	Rastatt	Siegburg	Waldbröl
Neu Isenburg	Ratingen	Siegen	Waldkirch
Neumünster	Raunheim	mit 1 Zweigstelle	Waldshut
Neunkirchen (Kr Siegen)	Ravensburg	Sindelfingen	Walsum (Niederrhein)
Neuß	mit 1 Zweigstelle	Singen (Hohentwiel)	Waltrop
mit 3 Zweigstellen	Recklinghausen	Soest	Wangen (Allgäu)
Neustadt (b Coburg)	Regensburg	Solingen	Wanne-Eickel
Neustadt (Weinstr)	mit 2 Zweigstellen	mit 2 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle
Neuwied	Reinbek (Bz Hamburg)	Solingen-Ohligs	Warendorf
Neviges	mit 1 Zahlstelle	Solingen-Wald	Wasseraffingen (Württ)
Niederbieber-Segendorf	Remagen	Soltau	Wattenscheid
Nienburg (Weser)	Remscheid	Spenge	Wedel (Holst)
Norden	mit 4 Zweigstellen	Speyer	Weener (Ems)
Norderstedt	Remscheid-Lennep	Sprendlingen	Wegberg
	Rendsburg	Sprockhövel (Westf)	Weiden (Bz Köln)

Weil (Rhein)	Wickrath (Niers)	Wolfsburg mit 2 Zweigstellen	Wuppertal-Barmen mit 6 Zweigstellen
Weingarten (Württ)	Wiesbaden	Worms	Wuppertal-Cronenberg
Weinheim (Bergstr)	mit 4 Zweigstellen	Wülfrath	Wuppertal-Ronsdorf
Weißenthurm	Wiesloch	Würselen (Kr Aachen)	Wyler (Kr Kleve)
Wenden (Braunschweig)	Wilhelmshaven	Würzburg	Xanten
Werdohl	mit 1 Zweigstelle	mit 2 Zweigstellen	Zell (Mosel)
Werl (Westf)	Willich (Bz Düsseldorf)	Wuppertal-Elberfeld*	Zirndorf
Wermelskirchen	Wipperfürth	mit 7 Zweigstellen	Zweibrücken
Wernau	Wissen (Sieg)	und 1 Zahlstelle	
Wesel	Witten		
mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle	* außerdem:	
Wesseling (Bz Köln)	Wittlich	J. Wichelhaus P. Sohn	
Wetzlar	Wolfenbüttel	Filiale der	
		Deutschen Bank AG	

BERLINER DISCONTO BANK AKTIENGESELLSCHAFT
Berlin · 54 Zweigstellen

GEFA GESELLSCHAFT FÜR ABSATZFINANZIERUNG MBH
Wuppertal-Elberfeld
Weitere Niederlassungen: Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Nürnberg, Stuttgart, Ulm
Tochtergesellschaft GEFI GMBH, Berlin · 2 Zweigstellen
Tochtergesellschaft GEFA-LEASING GMBH, Wuppertal-Elberfeld

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK AKTIENGESELLSCHAFT
Saarbrücken · 6 Zweigstellen
Weitere Niederlassungen im Saarland: Bexbach, Dillingen, Dudweiler, Homburg, Lebach, Merzig, Neunkirchen · 1 Zweigstelle, Saarlouis, St. Ingbert, Völklingen

DEUTSCHE UEBERSEEISCHE BANK
Berlin – Hamburg · Sitz der Verwaltung: Hamburg
Weitere Niederlassungen: Düsseldorf, Köln, Stuttgart, Buenos Aires und Rosario/Argentinien (Banco Alemán Transatlántico) São Paulo/Brasilien (Banco Alemão Transatlântico)

EUROPEAN-AMERICAN BANKING CORPORATION
EUROPEAN-AMERICAN BANK & TRUST COMPANY
New York

BANQUE EUROPÉENNE DE CRÉDIT À MOYEN TERME (BEC)
Brüssel

VERTRETUNGEN IM AUSLAND:

Argentinien: Buenos Aires · Brasilien: Rio de Janeiro · Chile: Santiago · Indonesien: Djakarta (European Banks International) · Iran: Teheran · Japan: Tokio · Kolumbien: Bogotá · Libanon: Beirut
Mexiko: Mexiko 1, D. F. · Republik Südafrika: Johannesburg (European Banks International)
Türkei: Istanbul-Beyoğlu · Venezuela: Caracas · Vereinigte Arabische Republik: Kairo

1870 DEUTSCHE BANK
100 JAHRE
FORTSCHRITT UND
ERFAHRUNG
